

österreich⁶¹⁵ und Mähren⁶¹⁶. Auch in den polnischen Gebieten werden Hallstatteinflüsse über diese Form und Verzierung hergeleitet⁶¹⁷.

Var. i – Hoher Trichterrand, gedrückte Form

Objekt	OBJD	Abbildung
573	SPH V	Taf. 59/11, 12; Taf. 62/1

Die Form ist gekennzeichnet durch eine spitz-runde Bauchpartie, die durch die Verzierung zusätzlich betont erscheint. Das Bruchstück von Tafel 59/12 ist nur bis zum Schulteransatz erhalten, der mehrfach parallel angeordnete zickzackförmige Ritzlinien aufweist. Parallelen sind aus der Siedlung Thunau⁶¹⁸ und vor allem für entwickelte hallstattzeitliche Fundstellen zu nennen⁶¹⁹. Entsprechungen finden sich auch in der Siedlung Velika Gradina⁶²⁰ und auf Fundstellen der Bylaner Kultur⁶²¹.

Var. j – Kragenartiger Steilrand, flachbauchige engmundige Form

Objekt	OBJD	Abbildung
31	SPH III/2	Taf. 10/6
156	SPH I	Taf. 32/2
591	SPH III/2	Taf. 63/3

Wenige ähnliche Stücke finden sich in der Siedlung Thunau⁶²². Sie scheinen feinchronologisch wenig aussagekräftig zu sein.

Var. k – Kragenartiger Steilrand, bauchige engmundige Form

Objekt	OBJD	Abbildung
777	SPH III/1 bzw. III/2	Taf. 82/5, 6
788A	SPH III/2	Taf. 91/4
813	SPH IV	Taf. 95/6

Feinchronologisch näher eingrenzbar scheinen die hier zusammengestellten Gefäßformen zu sein. B. Wewerka stellt

solche und ähnliche Formen in der Siedlung Thunau zu den Schüsseln mit Zylinderhals⁶²³ und verweist auf hallstattzeitliche Parallelen wie Linz/St. Peter, Kelheim – Stufe V, Maersch, Roggendorf, oder Röschitz⁶²⁴. Im regionalen Umfeld sind sie im Much'schen Gräberfeld vertreten⁶²⁵. Am Burgstall von Schiltern werden sie ebenfalls in Richtung Hallstatt C datiert⁶²⁶. Interessant ist in diesem Zusammenhang das „Attinger Motiv“ auf einem Gefäß aus Objekt 777⁶²⁷.

Var. l – Kragenartiger Steilrand, weitmundige Form

Objekt	OBJD	Abbildung
841/v.M.	Ab SPH III/2	Taf. 111/1

Nur eine Form aus dem Versturzsbereich der Skelettgrube V841 konnte dieser Variante zugeordnet werden. Entsprechungen finden sich in der Schlesisch-Platenitzer Siedlung Trebesov⁶²⁸.

Gf 3/Typ C – Form mit abgesetzter gekehlter Schulter und trichterförmiger Randbildung

Var. a – Hohe Form, mehr oder weniger gewölbtes Unterteil

Objekt	OBJD	Abbildung
234	SPH III/1	Taf. 41/1
487/2	SPH IV	Taf. 46/2
841/v.M.	Ab SPH III/2	Taf. 112/2, 113/1

Die hier zusammengestellten Stücke sind unverziert, aber beidseitig waagrecht graphitiert. Im Hortfund von Moravský Pisek (okr. Hodonín) werden diese Formen immer mit unterrandständigem Henkel abgebildet⁶²⁹. In diesem Hortfund sind auch niedere Formen vergesellschaftet und solche mit randlichen Auszifflungen, die besonders in der Podoler Kultur beliebt waren⁶³⁰. Formen dieser Art sind typisch für die Endstufe der Schlesischen Kultur⁶³¹ und der Štitary-Phase der Knovizer Kultur⁶³². In der Podoler Kultur gilt diese

⁶¹⁵ Gräberfeld Linz St. Peter: ADLER 1965, Taf. 119/3 – Brandgrab 3.

⁶¹⁶ Siedlung Tešétice (Lkr. Znojmo) – Phase 1: STEGMANN-RAJTÁR 1991, Abb. 60/18.

⁶¹⁷ GEDL 1991, Abb. 16/26.

⁶¹⁸ KERN, D. 2001, Taf. 224/5.

⁶¹⁹ Großmugl: LAUERMANN 1988, Taf. 11/10; Leitzersdorf: LAUERMANN 1989, Abb. 44.

⁶²⁰ TERŽAN 1995, Abb. 21/3.

⁶²¹ FRIDRICHOVÁ 1974, 49 (Trichterrandschüsseln).

⁶²² WEWERKA 2001, Taf. 273/19, Taf. 89/2, Taf. 308/12.

⁶²³ WEWERKA 2001, 31 f., z.B. Taf. 271/14, Taf. 61/9.

⁶²⁴ WEWERKA 2001 Anm. 248–252.

⁶²⁵ Much'sches Gräberfeld von Stillfried: STROHSCHNEIDER 1976, Taf. 12/3.

⁶²⁶ Burgstall von Schiltern: TRNKA 1981, 57 und Taf. 38/7.

⁶²⁷ Siehe dazu Kapitel 6.9.

⁶²⁸ VOKOLEK 1966, Tab. LII/13.

⁶²⁹ PALÁTOVÁ – SALAŠ 2001, 287 f. und Abb. 9.

⁶³⁰ ŘÍHOVSKÝ 1960, Abb. 87/3, 5, 6 (vgl. auch V871A, Taf. 114/13).

⁶³¹ NEKVASIL 1979 (Siedlung Brno-Kralove).

⁶³² FRIDRICHOVÁ 1969.

Gefäßform als Nachahmung in größerer Ausführung. Parallelen dazu finden sich in den Gräberfeldern von Podolí⁶³³, Klentnice⁶³⁴, Stillfried⁶³⁵, Leopoldsberg⁶³⁶ und den Siedlungen Brno-Obřany⁶³⁷, Oberleiserberg⁶³⁸ oder Thunau⁶³⁹. C. Eibner spricht im Zusammenhang mit dem Fundinventar im Gräberfeld von St. Andrä von hallstattzeitlichen Anklängen⁶⁴⁰. Aus dem regionalen Umfeld liegt ein Stück mit dreifach innen gekantetem Rand aus der Brandschuttschicht X vom Westwall vor⁶⁴¹, das mit einer ebenso gekanteten sehr kleinen Form aus dem Versturzgebiet der Skelettgrube V841 parallelisiert. Eine Hallstatt-C2-zeitliche Parallele liegt aus der Siedlung Göttlesbrunn vor⁶⁴².

Var. b – Form mit Lappenbildung

Objekt	OBJD	Abbildung
871A	SPH III/1	Taf. 114/3

Formen mit randlicher Lappenbildung sind besonders in der Podoler Kultur beliebt⁶⁴³.

Var. c – Niedere verzierte Form, gewölbtes Unterteil

Objekt	OBJD	Abbildung
102	SPH V	Taf. 16/9
121	SPH V	Taf. 23/1
572	SPH IV	Taf. 57/7
519	SPH III/2	Taf. 54/2

Im Stillfrieder Siedlungsmaterial sind diese Formen aus der Siedlungsphase III/2 bis V bekannt. Diese Formen sind relativ klein, verziert, zumeist beidseitig graphitiert und/oder mit einem überrandständigen Henkel versehen. Be-

sonders kurz ist der trichterförmig ausladende Rand bei der senkrecht kannelierten Form aus Webhütte V572. Eine Entsprechung dazu findet sich im hallstattzeitlichen Gräberfeld von Grafenwörth⁶⁴⁴. Das Gefäß aus Objekt V519 ist außen und innen verziert. Eine lokale Parallele dazu findet sich vor Ort in Grab 26 im Gräberfeld von Stillfried, das in die Stufe Hallstatt B3 gestellt wurde⁶⁴⁵ und im Much'schen Gräberfeldteil⁶⁴⁶ sowie im Gräberfeld von Moravicy, das in den Schlesisch-Platenitzer Abschnitt I datiert wurde⁶⁴⁷. Sehr ähnlich der Schüssel aus Webhütte V121 erscheint ein Bruchstück aus Horn⁶⁴⁸. Grundsätzlich werden Gefäße dieser Profildführung und Verzierung als Einfluss der Schlesischen Stufe der Lausitzer Kultur angesehen und an den Übergang zur Hallstattkultur gestellt⁶⁴⁹. Parallelen finden sich im gesamten schlesischen Einflussgebiet nördlich der Donau wie zum Beispiel im Horner Becken⁶⁵⁰, in Stillfried⁶⁵¹, in der Region von Podolí⁶⁵² und Klentnice⁶⁵³ oder Brno-Obřany⁶⁵⁴. In den westlich anschließenden Regionen sind sie für die Endphase der Štítary-Stufe belegt⁶⁵⁵, wie zum Beispiel in der Siedlung Podhorí bei Prag und vom Molpír bei Smolenice. Beide Siedlungen datieren in die entwickelte Hallstattkultur (Ende Ha C bis Beginn Ha D)⁶⁵⁶. Als Vorlage für die hallstattzeitlichen Schüsseln gelten die zeitgleichen Bronzetassen⁶⁵⁷. Vereinzelt sind diese Formen auch südlich der Donau wie zum Beispiel im Gräberfeld von St. Andrä⁶⁵⁸ und in der Siedlung Malleiten⁶⁵⁹ anzutreffen.

Var. d – Niedere Form, annähernd gerades Unterteil und Henkelbildung

Objekt	OBJD	Abbildung
841/1	SPH III/2	Taf. 107/2

⁶³³ ŘÍHOVSKÝ 1982b, Taf. 14/D2 (bes. zu V 841, Taf. 113/1).

⁶³⁴ ŘÍHOVSKÝ 1965, Taf. XI/b – Grab 45 mit großköpfiger Vasenkopfnadel vergesellschaftet.

⁶³⁵ STROHSCHNEIDER 1976, Taf. 13/11 (Unterteil mit zonalem Kammschiff verziert); KAUS, M. 1984, Taf. 26/a – Grab 26, Dat. Ha B3 (bes. zu V234).

⁶³⁶ KERCHLER 1962, Taf. II/6 – Grab 1.

⁶³⁷ ADÁMEK 1961, Taf. XLVIII/2.

⁶³⁸ KERN, A. 1987, Taf. 83/8.

⁶³⁹ KERN, D. 2001, z.B. Taf. 245/3: „Schüssel mit konischem Gefäßunterteil und Bauchknick“ ohne Verzierung.

⁶⁴⁰ Gräberfeld von St. Andrä: EIBNER, C. 1974, z.B. Taf. 37/c – Grab 35A.

⁶⁴¹ BARG 1987, Abb. 10/4.

⁶⁴² GRIEBL 2002, Taf. 30/13 – Grubenhaus 13 (bes. zu V 487/2).

⁶⁴³ ŘÍHOVSKÝ 1960, Abb. 87/3, 5, 6.

⁶⁴⁴ LOCHNER 1988, Taf. 5/2.

⁶⁴⁵ KAUS, M. 1984, Taf. 25/II.

⁶⁴⁶ STROHSCHNEIDER 1976, Taf. 13/1: waagrechte Riefen und kannellierter Henkel.

⁶⁴⁷ NEKVASIL 1969, Abb. 13/3.

⁶⁴⁸ GRIEBL 1997, Taf. 88/4, Dat. Ha B2!

⁶⁴⁹ WEWERKA 1989, 112 f., 190, 193 f. und Taf. 184/14 (bes. zu V 841 Taf.121/2), Taf. 88/ 11; KERN, A. 1989, Taf. 87/9, 245/3; NEUGEBAUER-MARESCH 1978, 39 und Taf. 23/6.

⁶⁵⁰ GRIEBL 1997, Taf. 37/14.

⁶⁵¹ STROHSCHNEIDER 1976, Taf. 16/1: ebenfalls mit Henkelverzierung, sonst unverziert (bes. zu V 519, Taf. 58/9).

⁶⁵² ŘÍHOVSKÝ 1982b, Taf. 27/1–11.

⁶⁵³ ŘÍHOVSKÝ 1965, Taf. V/b – Grab 19: mit großköpfiger Vasenkopfnadel.

⁶⁵⁴ ADÁMEK 1961, Taf. XLVIII/2, Taf. LXXX, Taf. LXXXI: Blüte in HaB2.

⁶⁵⁵ FRIDRICHOVÁ 1969, Abb. 1/7.

⁶⁵⁶ FRIDRICHOVÁ 1974, 49; DUŠEK – DUŠEK 1984, Taf. 54/26.

⁶⁵⁷ Vgl. FURMÁNEK 1970, Abb. 15.

⁶⁵⁸ EIBNER, C. 1974, 27 – Ha B3.

⁶⁵⁹ KLEMM 1992, 210 und Abb. 35, B 3.3.2 – kleine Form.

Straß erscheint die Profilierung eines Stückes mit über-
randständigem Bandhenkel aus Skelettgrube V841/1. Eine
Entsprechung dazu liegt aus dem Gräberfeld vom Leopolds-
berg vor⁶⁶⁰.

Var. e – Tassenartige Form

Objekt	OBJD	Abbildung
487/2	SPH IV	Taf. 46/5
510	SPH II	Taf. 51/4
787A	SPH III/2	Taf. 114/12

Sehr unterschiedlich erscheint der Datierungsansatz der
drei hier zusammengestellten Formen. Die Formgebung
erinnert an jene der so genannten Baierdorf-Velatitz Tassen
des Typs A nach M. Lochner⁶⁶¹, deren zeitlicher Schwer-
punkt in der Mittleren Urnenfelderzeit liegt. Relativ hohe
Formen derselben Formgebung werden in der Siedlung
Thunau zu den Tassen gestellt⁶⁶². Weitere Entsprechungen
finden sich im Gräberfeld von St. Andrä⁶⁶³, Podolí⁶⁶⁴, Still-
fried⁶⁶⁵, Oberleiserberg⁶⁶⁶, dem Gefäßdepot von Drösing⁶⁶⁷
oder der Siedlung Smolenice-Molpír⁶⁶⁸.

Var. f – Niedere Form, betonter verzierter Bauchbereich

Objekt	OBJD	Abbildung
102	SPH V	Taf. 16/7, 8
121	SPH V	Taf. 18/7, 22/2, 24/5
486	SPH V	Taf. 48/5
573	SPH V	Taf. 509/10, 60/6, 62/9
828	SPH V	Taf. 97/4

Diese Gefäße gelten als typische Form des nördlichen
Osthallstattkreises. Sie werden allgemein in die Stufe Hall-

statt C2/D1 gestellt⁶⁶⁹. J. Paulík nennt sie weiter entwi-
ckelte Schlesische Schüsseln. Diese relativ kleinen Formen
sind gekennzeichnet durch eine schwarze silbrig glänzende
Oberfläche⁶⁷⁰. Die Profildführung weist neben einem mehr
oder minder ausladenden trichterförmigen Rand einen
linsenförmig abgeflachten Körper auf, der Boden ist zu-
meist als Omphalos gestaltet. Diese Form ist immer hen-
kellos. Aus dem regionalen Umfeld sind sie aus dem
Grubenhaus 5⁶⁷¹ und 2⁶⁷² vom Westwall bekannt. Formen
mit rundlichen Buckeln wie sie vor allem aus der Webhüt-
te V121 (Taf. 22/2, 24/5) vorliegen, erinnern an Gefäß-
formen, die mit Glasperlen verziert wurden⁶⁷³. Als Bucche-
ro-Verzierung bezeichnet D. Gróh eine scharf vorspringen-
de Bauchlinie, die mit winzigen senkrechten Kanneluren
versehen ist, wie zum Beispiel die aus Objekt V573 (Taf.
62/9)⁶⁷⁴.

Var. g – Niedere Form, betontes verziertes Unterteil

Objekt	OBJD	Abbildung
121	SPH V	Taf. 19/6, 23/4

Diese Formen mit dem charakteristisch verzierten Un-
terteil, werden auch als Buckelschalen bezeichnet. Die
abgebildeten Gefäßbruchstücke wurden bereits von A.
Eibner⁶⁷⁵ vorgestellt und werden von ihr als Nachbildungen
von so genannten Zungenphialen angesehen. In der orien-
talisierenden Epoche Griechenlands treten sie etwa um 700
v. Chr. in Erscheinung und dürften eine lange Lebensdau-
er haben. Die Verbreitung dieser Form ist im rumänischen
Raum seit dem 9. Jahrhundert v. Chr. nachweisbar⁶⁷⁶.
Gleichzeitig sind sie auch in Etrurien bekannt⁶⁷⁷. Bronze-
phialen sind auch im Gräberfeld von Hallstatt vertreten⁶⁷⁸.
In Norditalien gefundene Stücke datieren in die Stufe
Hallstatt C1⁶⁷⁹. Für den niederösterreichischen/slowakischen

⁶⁶⁰ KERCHLER 1958, Taf. II – Grab 1/3: mit weidenblattförmiger Lan-
zenspitze vergesellschaftet.

⁶⁶¹ LOCHNER 1991, 300.

⁶⁶² WEWERKA 2001, z.B. Taf. 239/15; Taf. 72/11.

⁶⁶³ EIBNER, C. 1974, Taf. 32/d – Grab 30: mit Nadel und Rasiermesser
vergesellschaftet, Dat. Ha B2 (bes. zu V 510).

⁶⁶⁴ ŘÍHOVSKÝ 1982b, Taf. 8/c10.

⁶⁶⁵ KAUS, M. 1984, 24 und Taf. 23/1: ohne Henkel (Dat. Ha B3).

⁶⁶⁶ KERN, A. 1987, Taf. 87/1, Nr. 121 (bes. zu V487/2).

⁶⁶⁷ KÜHTREIBER, K. 1994, Taf. 3/ 4 (Dat. SPH I).

⁶⁶⁸ DUŠEK – DUŠEK 1995, Taf. 110/11 – Haus 49 (Dat. Haz).

⁶⁶⁹ GRIEBL 1997, Taf. 76/7 (Horn); LOCHNER 1991, Taf. 47/9 – Ha C
(Hadersdorf/1– mit Henkel; bes. zu V 573, Taf. 60/6); EIBNER, C.
1974, 81 und Taf. 18/12, Taf. 19/2 (St. Andrä); FRIDRICHOVÁ 1974,
49 – Trichterrandschüsseln (Bylaner Gruppe); GRIEBL 1997, 33
(Horner Becken); LAUERMANN 1989, 38 und Abb. 44 (Siedlung
Leitzersdorf); DUŠEK – DUŠEK 1984, 7 und Taf. 15/21 (Siedlung
Molpír); BERG 1980, z. B. Taf. V/2 – Grab 12, Dat. Ha D1 (Gräber-

feld von Maissau); GABLER – PATEK – VÖRÖS 1982, 24 und Fig. 14,17
(Sopron-Varhely); JEREM 1981, 105 (Sopron- Krautacker); PESCHEK
1942, Taf. 6/1 und Abb. 9 und 10.

⁶⁷⁰ Graphitierung oder Kohlenstoffschwarzglanz, vgl. auch Kapitel
5.6.

⁶⁷¹ BARG 1987, Abb. 8/7 – Dat. D1 (bes. zu V 573, Taf. 59/10).

⁶⁷² BARG 1987, Abb. 4/2 – Dat. Ha C2/D1 (bes. zu V 102, Taf. 16/
7,8).

⁶⁷³ REITERER 1994, 30 und Abb. 13,14: Grubenhaus 53 – Dat. Ha C2
(Siedlung Goldes).

⁶⁷⁴ GRÓH 1984, 53 ff. – Dat. Ha C-D.

⁶⁷⁵ EIBNER-PERSY, A. 1974, Taf. 18.

⁶⁷⁶ METZNER-NEBELSICK 1998, 411 und Abb. 12/1 – Bronzephiale aus
der Siedlung Hasanlu IV und Anm. 82: ähnliche Formen in Vor-
derasien sowie Anm. 81: galizischer Goldschatz von Michalov.

⁶⁷⁷ LUSCHEY 1939, 76 ff. und 84 f.

⁶⁷⁸ KROMER 1959, Taf. 147 – Grab 732.

⁶⁷⁹ GABROVEC 1966, 1 f. und Tab. 3 – Dat. Glasinac IVb; Benacci II.

Raum ist eine Datierung vor Hallstatt C2 eher unwahrscheinlich, wie auch Parallelen aus der Webhütte von Großmugl⁶⁸⁰, dem Grubenhaus 5 vom Stillfrieder Westwall⁶⁸¹ oder aus der Siedlung Smolenice-Molpír⁶⁸² nahe legen.

Gf 3/Typ D – Form mit durchschwingender Halsbildung (s-förmige Profilierung)

Var. a – Weitmundige flachbauchige kleine Form

Objekt	OBJD	Abbildung
128/1	SPH III/2	Taf. 25/1, 3
787A	SPH III/2	Taf. 89/6, 7

Diese kleinen Formen sind weit verbreitet und langlebig⁶⁸³. Weich s-profilierete Stücke sind in der Siedlung Thunau⁶⁸⁴ gut belegt. Formen mit abgesetztem kurz ausbiegendem Rand sind typisch für die Siedlung Brno-Kralove, die der Horákov-Kultur zugeordnet wird⁶⁸⁵. Hervorstechend ist das Gefäßbruchstück aus Objekt V128/1 mit innen abgesetztem zweifach gekantetem trichterförmig ausladendem Rand und außen waagrecht facettiertem Unterteil. Diese Ausführung findet zwei Parallelen in der Siedlung Thunau, ein Mal auf einer s-profiliereten becherförmigen Tasse⁶⁸⁶ und ein anderes Mal auf einem fast identen etwas bauchigeren Gefäß⁶⁸⁷. Die außen waagrecht facettierte Oberfläche ist auch auf ähnlich geformten Schalen in der Lausitzer Siedlung Kietrz (Stufe V) zu finden, die in die Stufe Hallstatt C datiert⁶⁸⁸. Weitere Parallelen stammen aus der Siedlung von Schiltern⁶⁸⁹ sowie vor Ort aus der Schädelgrube unter dem Westwall⁶⁹⁰ und aus dem Gräberfeld⁶⁹¹. Südlich der Donau finden sich diese Formen vereinzelt in frühhallstattzeitlichen Aufschlüssen. Sie werden jedoch als Fremdformen bezeichnet⁶⁹².

⁶⁸⁰ LANTSCHER 2000, Taf. 55/1, 2.

⁶⁸¹ BARG 1987, Abb. 7/3 – Dat. Ha D1.

⁶⁸² DUŠEK – DUŠEK 1995, Taf. 8/5 – Haus 26.

⁶⁸³ In der Knovízker Kultur von der Klassischen Phase bis in die Stufe Štítary II. Im Podoler Kulturbereich ab dem Velatice-Podoler Übergangshorizont bis in die Podoler Kultur: vgl. WEWERKA 2001, Anm. 180–183.

⁶⁸⁴ WEWERKA 2001, Taf. 270/6; KERN, D. 2001, 23, Anm. 81 und Taf. 137/10 (bes. zu V 787, Taf. 89/6); Taf. 132/12 (bes. zu V 787, Taf. 89/7).

⁶⁸⁵ NEKVASIL 1979, Tab. 36/2, Tab. 34/10 (bes. zu V 787, Taf. 89/6).

⁶⁸⁶ WEWERKA 2001, Taf. 58/11.

⁶⁸⁷ WEWERKA 2001, Taf. 150/15.

⁶⁸⁸ GEDL 1970, Abb 14, 15e.

⁶⁸⁹ TRNKA 1983, Taf. 21/4 – Dat. ältereisenzeitlich.

⁶⁹⁰ EIBNER, C. 1976, Taf. 29/45 – Dat. Ha B3 spät.

⁶⁹¹ KAUS, M. 1984, 40 und Taf. 49/18.

Var. b – Weitmundige flachbauchige große Form, gegenständiger Henkel

Objekt	OBJD	Abbildung
787A	SPH III/2	Taf. 90/15

Etwa dreimal so groß wie die Bruchstücke der Variante a ist dieses Einzelstück mit gegenständigen schwach überrandständigen Bandhenkeln. Formen dieser Art sind sehr langlebig und feinchronologisch unsignifikant. Sie finden sich bereits in der Stufe Hallstatt A in Mähren⁶⁹³ und sind in der Stufe Hallstatt B in der Podoler Kultur und in der Lausitzer Kultur Schlesiens⁶⁹⁴ sowie am Ende der Štítary-Stufe⁶⁹⁵ gebräuchlich. Auch in hallstattzeitlichen Gräberfeldern wie zum Beispiel Linz/St. Peter⁶⁹⁶ sind diese Formen noch bekannt.

Var. c – Hohe engmundige (tassenartige) Form

Objekt	OBJD	Abbildung
121	SPH V	Taf. 23/2
128	SPH III/2	Taf. 25/4
519	SPH III/2	Taf. 52/6
841/v.M	Ab SPH III/2	Taf. 111/8, 9
573	SPH V	Taf. 60/3

Parallelen dazu finden sich in Mähren bereits in der frühen Belegungsphase des Gräberfeldes von Oblekovice⁶⁹⁷, in Podoler Kultur⁶⁹⁸ und in der darauf folgenden hallstattzeitlichen Horákov-Kultur⁶⁹⁹, in jüngerurnfelder⁷⁰⁰ und hallstattzeitlichen Fundzusammenhängen im nördlichen Niederösterreich⁷⁰¹ sowie im südlichen Niederösterreich⁷⁰² und westlich der Enns⁷⁰³. Formen mit spitz auslaufendem Mundsaum wie die aus Objekt V519 und aus dem Versturzbereich von Skelettgrube V841 begegnen uns ebenfalls be-

⁶⁹² KLEMM 1996, Taf. 6/B 3.3.2.

⁶⁹³ ŘÍHOVSKÝ 1982a, Taf. 34/7, 23 (Blucina-„Kolberky“).

⁶⁹⁴ GEDL 1980, Abb. 7/e (Phase Kietrz III).

⁶⁹⁵ FRIEDRICHOVÁ 1969, Abb. 6/3 (Praha 4 – Modrany).

⁶⁹⁶ ADLER 1965, 139, Körpergrab 44.

⁶⁹⁷ ŘÍHOVSKÝ 1968, Taf. II/Cj – Grab 4.

⁶⁹⁸ ŘÍHOVSKÝ 1966, Abb. 2/F5 (Oblekovice – Grab 34); Siedlung Thunau: WEWERKA 2001, Taf.89/6 (bes. zu V841, Taf. 130/4); Siedlung Oberleiserberg: KERN, A. 1987, Taf. 83/9.

⁶⁹⁹ PODBORSKÝ 1974a, 390.

⁷⁰⁰ Siedlung Thunau: KERN, D. 2001, 23 und Anm. 78; Heidenstatt bei Limberg: TUZAR 1998, Taf. 4/19.

⁷⁰¹ Großmugl LANTSCHER 2000, Taf. 56/4,5,6 – Dat. Ha C; Horner Becken: GRIEBL 1996, 105.

⁷⁰² Siedlung Malleiten: KLEMM 1996, 190.

⁷⁰³ Gräberfeld Linz/St. Peter: ADLER 1965, Körpergrab 14.

reits in der Knovízer Kultur⁷⁰⁴ und sind bis in die Endphase der Štítary-Stufe⁷⁰⁵ belegt. Die Form mit Fingernagelkerben und spitz ausgezogener Knubbe lässt sich auch als Miniaturtöpfchen ansprechen.

Var. d – Niedere bauchige Form

Objekt	OBJD	Abbildung
29	SPH III/2	Taf. 6/10
573	SPH V	Taf. 60/1

Zeitlich unsignifikant ist die Verzierung (schräge Punkt-reihen, die schräge Kannelurbündel begleiten) eines Bruchstückes aus Objekt V573. Eine ähnliche Kombination findet sich vor Ort im Much'schen Gräberfeld von Stillfried auf einem bauchigem Keramikbruchstück⁷⁰⁶.

Var. e – Bauchige Form, weit ausladende trichterförmige Randbildung

Objekt	OBJD	Abbildung
831	SPH III/1	Taf. 99/1

Eine Besonderheit ist die große Schüssel mit trichterförmig ausladendem Rand, exakten waagrecht umlaufenden Riefen und ebenfalls straff ausgeführten einzelnen senkrechten, gelockert angeordneten Riefen. Das Gefäß stellt möglicherweise eine Kombination von verschiedenen Einflüssen dar. Ähnliche Formen mit etwas weniger trichterförmig ausladenden Rändern und insgesamt runder wirkend, sind in der Stillfrieder Gruppe der Podoler Kultur geläufig. Die exakte Riefung gilt für die Štítary-Stufe der Knovizer Kultur⁷⁰⁷ als kennzeichnend, wobei die Abart der gelockert angeordneten Riefung möglicherweise in den Schlesisch-Platenitzer Raum⁷⁰⁸ verweist. Parallelen für die Gefäßform sind vor Ort aus dem Gräberfeld von Stillfried⁷⁰⁹, aus dem Lößauftrag Schicht XIV und XIVa am Westwall⁷¹⁰ sowie aus

einer Flachlandsiedlung⁷¹¹ im Umfeld der Wallanlage bekannt. Weitere Entsprechungen finden sich in der Siedlung Thunau⁷¹² oder in der Siedlung Tešětice (Phase 1)⁷¹³.

Gf 3/Typ E – Form mit geschwungen einziehender Halsbildung

Var. a – Steil gerundete Schulter ohne Bauchknick

Objekt	OBJD	Abbildung
27	SPH III/2	Taf. 5/3
643	SPH II	Taf. 71/2
487/1	SPH IV	Taf. 45/5

Die Form ist bereits für den Velatitze-Podoler Übergangshorizont nachgewiesen. Zahlreiche Parallelen können der Podoler Kultur zugeordnet werden⁷¹⁴. Auch in der hallstattzeitlichen Siedlung von Horn sind eben solche Formen vertreten⁷¹⁵. In der späten Štítary-Stufe der Knovízer Kultur sind diese Formen sowohl in befestigten Höhensiedlungen⁷¹⁶ als auch in Gräberfeldern⁷¹⁷ vertreten. Reiche Außenverzierung in Form von hängenden Schwungbögen begleitet von punktförmigen Eindrücken trägt das Stück aus der Grubenhütte V487/1. Eine ähnliche Verzierungskombination findet sich im Gräberfeld von Podolí auf einer Amphore⁷¹⁸. Besonders auffällig ist das sehr kleine fast vollständig erhaltene innen- und außenverzierte Gefäß aus Objekt 643. Der Boden des Gefäßes ist, durch eine Kreiskannelur zusätzlich betont und spitzkegelig überhöht. Diese Ausformung ist möglicherweise der Schlesischen Kultur zuzuschreiben⁷¹⁹. Parallelen finden sich in der Siedlung Thunau⁷²⁰ und im Gräberfeld von St. Andrä⁷²¹. Aufwendig ist die kurvilineare Innenverzierung dieses Keramikbruchstückes. Innenverzierung an Schalen und Schüsseln wird allgemein als Einfluss der Schlesischen Kultur gewertet. Ihre Entwicklung beginnt in Nordmähren in der Stufe Hallstatt A und erreicht ihren Höhepunkt in Hallstatt B1. Formen dieser Art sind nach J.

⁷⁰⁴ SMRŽ 1985, Abb. 5/A3,4/11 (ab der mittleren Stufe).

⁷⁰⁵ BOUZEK 1968, Abb. 16/8 (Ratbor/Stufe I); Abb. 17/11 (Cehýnky); FRIDRICHOVÁ 1969, Abb. 16/12 (Bulhary).

⁷⁰⁶ STROHSCHNEIDER 1976, Taf. 17/4 – Dat. Ha C1.

⁷⁰⁷ FRIDRICHOVÁ 1969, z.B. Abb. 10/2 (Ocravy).

⁷⁰⁸ MOTYKOVÁ 1973, Abb. 5/29 (Sobcic).

⁷⁰⁹ KAUS, M. 1984, Taf. 39 – Grab 38: Dat. Ha B2 (Belegungsphase II); Much'sches Gräberfeld: STROHSCHNEIDER 1976, z.B. Taf. 15/1; Taf. 20/4.

⁷¹⁰ BARG 1987, Abb. 1 – Dat. Ha B3.

⁷¹¹ ANTL-WEISER 1982, Taf. 37/6 (Fundstelle Angern Grenzgasse 6).

⁷¹² KERN, D. 2002, Taf. 140/11.

⁷¹³ ŘÍHOVSKÝ 1966, Abb. 6/A 6; STEGMANN-RAJTÁR 1992, Abb. 60/1.

⁷¹⁴ Stillfried – Gräberfeld: KAUS, M. 1984, z.B. Grab 15 (Dat. Ha B2–3), Grab 24, Grab 26; St. Andrä – Gräberfeld: EIBNER, C. 1974,

Grab 5 (Dat. Ha B2), Grab 11 (Dat. Ha B3); Siedlung Thunau: WEWERKA 2001, Taf. 201/25 – unverziert; KERN, D. Taf. 31/3 – große und kleine Formen (Dat. Ha B2 und B3); Siedlung Leopoldsberg: PRILLINGER 1998, Nr. 3593; Tešětice – Gräberfeld: ŘÍHOVSKÝ 1966, Grab 4; Podolí – Gräberfeld: PODBORSKÝ 1970a, Taf. 85/10; ŘÍHOVSKÝ 1977, Taf. 7/1/2 (bes. zu V27A); Sopron – Gräberfeld: EIBNER-PERSY, A. 1980 – Tumulus 139 – kleinere Formen mit eingezogener Standfläche (Dat. Ha B/Ha C).

⁷¹⁵ GRIEBL 1997, Taf. 38/7; Taf. 6/4; Taf. 38/12 – unverziert.

⁷¹⁶ BOUZEK 1968, Abb. 4/4.

⁷¹⁷ KOUTECKÝ – BOUZEK 1967, Abb. 6/6–8.

⁷¹⁸ ŘÍHOVSKÝ 1977, Taf. 31/A1.

⁷¹⁹ EIBNER, C. 1974.

⁷²⁰ WEWERKA 2001, Taf. 183/11.

⁷²¹ EIBNER, C. 1974, Taf. 37/1.

Nekvasil auch noch am Beginn von Hallstatt C zu finden⁷²². In der süd-mährischen Zone der Podoler Kultur sind innen verzierte Schlesische Formen ab der Stufe Hallstatt B2⁷²³ bis in die Horákov-Kultur geläufig⁷²⁴.

Var. b – Gekehlte Schulter und Bauchknick⁷²⁵

Objekt	OBJD	Abbildung
121	SPH V	Taf. 24/4
128	SPH III/2	Taf. 29/2
133	SPH III/2	Taf. 29/4
841/v.M.	ab SPH III/2	Taf. 11/5
885	SPH III/2	Taf. 16/5

Von den fünf hier zugeordneten Gefäßbruchstücken sind nur zwei Formen (V128, V133) unverziert. V. Podborský bezeichnet sie als „Schüsseln mit geschweiftem bis geknicktem Hals“ und stellt sie in die Stufe II/1 der Horákov-Kultur (Ha C2)⁷²⁶. Solche Formen finden sich in der Siedlung Thunau⁷²⁷, am Burgstall von Schiltern⁷²⁸, aber auch südlich der Donau wie zum Beispiel am Kapfensteinkogel/Stmk.⁷²⁹. Das fast vollständig erhaltene reich verzierte Gefäß aus dem Versturzgebiet der Skelettgrube V841 lässt sich auf den ersten Blick als von der Schlesischen Kultur beeinflusst, ansprechen. Sowohl die Innenverzierung als auch die waagrecht umlaufenden Riefen am Hals oder die begleitenden Punkteindrücke werden als typisch schlesisch gewertet⁷³⁰. Aus der Reihe fällt jedoch der hängende Schwungbogen, der für die Schlesische Kultur als untypisch gilt⁷³¹. Ein ebensolches Verzierungsmotiv findet sich jedoch in der slowakischen Siedlung Pobedim⁷³². Einen besonders niederen bauchigen Gefäßkörper weist das reich verzierte Stück aus Objekt V885 auf. Diese Formgebung findet u.a. eine Entsprechung im Gräberfeld von Hadersdorf und weist in Richtung Hallstattkultur⁷³³. Im Gefäßinneren befindet sich

reihig (umlaufend?) angeordnete Perlenzier⁷³⁴. Die Außenseite des Gefäßes ist üppig mit waagrecht umlaufenden Riefen, kombiniert mit metopenartigen Fransenbündeln⁷³⁵, versehen. Das feinchronologisch jüngste Stück aus der Webhütte V121 weist im Gefäßinneren dreieckig angeordnetes Graphit„mal“-muster auf. Formen dieser Art sind auch noch in der Phase 5 des Gräberfeldes von Nynice nachgewiesen, die bis in die Frühlatènezeit reicht⁷³⁶.

Gf 3/Typ F – Form mit Kegelhals

Var. a – Konisches Unterteil, abgesetzter Kegelhals ohne Randgestaltung

Objekt	OBJD	Abbildung
121	SPH V	Taf. 20/6
573	SPH V	Taf. 60/2, 4

Bei dieser als hallstattzeitlich einzustufenden Gefäßform handelt es sich um eine niedere weitmundige Form, deren straff kegelförmig einziehende Hals-Randzone scharf von der Gefäßschulter abgesetzt ist. Grundsätzlich lassen sich diese Formen mit den chronologisch älteren Stücken aus der Siedlung Thunau vergleichen⁷³⁷, jedoch ist bei den hallstattzeitlichen Formen der Hals stärker abgesetzt, die Schulter gerundet, der Bauchbereich spitz-rund ausgeführt und das Unterteil gedrückter. Die Betonung des Bauchbereiches wird teilweise durch Verzierungen wie aufgesetzte Buckel (vgl. Tafel 60/2) noch verstärkt. Im Much'schen Gräberfeldbereich sind sie mit Graphit„mal“-muster versehen⁷³⁸. D. Nebelsick datiert diese Form in die 2. Hälfte der älteren Hallstattzeit⁷³⁹, während G. Trnka für einen frühen Ansatz innerhalb der Stufe Hallstatt C plädiert⁷⁴⁰. In den hallstattzeitlichen Siedlungen⁷⁴¹ nördlich der Donau sind sie mehrfach belegt. Funde aus dem westlichen Bereich liegen aus dem Gräberfeld von Kelheim vor⁷⁴². Auch die Sulmtalne-

⁷²² NEKVASIL 1969, 146.

⁷²³ PODBORSKÝ 1960, 35 und Abb. 10/9; ADÁMEK 1961, Taf. LXXX/3 (Brno-Obřany).

⁷²⁴ PODBORSKÝ 1966, 24 und Taf. 12/3.

⁷²⁵ Vgl. LOCHNER 1991: Henkeltasse Typ E Var. b.

⁷²⁶ PODBORSKÝ 1974, 390 und Abb. 3B:14.

⁷²⁷ WEWERKA 2001, Taf. 278/16 (hohe bauchige Form), Taf. 319/4 (niedere bauchige Form).

⁷²⁸ TRNKA 1981, Taf. 58–67.

⁷²⁹ PENZ 1997, Taf. 22/1.

⁷³⁰ WEWERKA 2001, 26.

⁷³¹ STEGMANN-RAJTÁR 1986, 213 und Anm. 23.

⁷³² STUDENÍKOVÁ 1983, Taf. VII/13.

⁷³³ LOCHNER 1991, Hadersdorf/1 (Dat. Ha B2–3 oder Hak?).

⁷³⁴ Siedlung Göttesbrunn: GRIEBL 2002, Taf. 79/1 – Obj. 49; Großmugl: LANTSCHER 2000, Taf. 54/1–3; Braunsberg: URBAN 1995, Abb. 155/1520; Malleiten: KLEMM 1991, Taf. 53/415 – Hügel 12.

⁷³⁵ WEWERKA 2001, Taf. 31/4.

⁷³⁶ STEGMANN-RAJTÁR 1992, Abb. 44/17.

⁷³⁷ WEWERKA 2001, Taf. 20/16.

⁷³⁸ STROHSCHNEIDER 1976, Taf. 12/3.

⁷³⁹ NEBELSICK 1997, 77 f.

⁷⁴⁰ TRNKA 1983, Abb. 7.

⁷⁴¹ Großmugl: LANTSCHER 2000, 69 und Taf. 57/3; LANGENECKER 1991, Taf. 3/Abb. 3; Gemeinlebarn: SZOMBATHY 1903, 71 und Fig. 75; Unterparschenbrunn: LAUERMANN 1981, 49 und Taf. 6/ Abb. 4; Burgstall von Schiltern: TRNKA 1981, Abb. 7.

⁷⁴² MÜLLER-KARPE 1952, Taf. 1/D 3 – Grab 5.

kropole kennt diese Formen⁷⁴³. Gefäße mit senkrechter breiter Körperkannelur wie die aus der Webhütte V121 gelten in der ungarischen Skythenzeit als typisch⁷⁴⁴.

Gf 3/Typ G – Form mit Zylinderhals

Var. a – Rundbauchige Form ohne Randgestaltung

Objekt	OBJD	Abbildung
704	SPH III/1	Taf. 76/3

Diese Form besitzt einen bauchigen Gefäßkörper, der durch eine waagrecht umlaufende Riefe vom Hals abgesetzt ist. Der Körper ist zur Gänze mit senkrechten Kanneluren verziert. Eine lokale Parallele dazu, die aufgrund der Verzierung bereits in die Stufe Hallstatt C1 gestellt wurde, ist im Much'schen Gräberfeld von Stillfried zu finden⁷⁴⁵. Nicht ganz so hoch ausgebildet ist der Hals-Randbereich einer Schüssel aus der hallstattzeitlichen Siedlung in Horn⁷⁴⁶.

Var. b – Rundbauchige Form mit Randgestaltung

Objekt	OBJD	Abbildung
121	SPH V	Taf. 19/4
573	SPH V	Taf. 62/2

Beide Stücke sind auf dem Gefäßkörper reich verziert. Das Bruchstück aus Webhütte V121 trägt eine Riefen- und Rundstempelkombination, die zur späten Kalenderbergverzierung⁷⁴⁷ gestellt werden kann. Die Formgebung parallelisiert mit Formen aus der hallstattzeitlichen Siedlung Göttlesbrunn⁷⁴⁸ oder Smolenice-Molpír⁷⁴⁹. M. Griehl ist der Ansicht, dass Gefäße dieser Größenordnung als Mischgefäße für Getränke gedient haben könnten⁷⁵⁰.

Var. c – Spitzbauchige Form mit Randgestaltung

Objekt	OBJD	Abbildung
487/2	SPH IV	Taf. 46/9
573	SPH V	Taf. 62/5
828	SPH V	Taf. 97/3

⁷⁴³ DOBIAT 1980, 77 und Abb. 10/ Nr. 4 – Schüssel.

⁷⁴⁴ KALICZ – KOOS 1998, Abb. 9/1 – Obj. 28 (Mezőkövesd-Mocsolyás).

⁷⁴⁵ STROHSCHNEIDER 1976, Taf. 14/1, 2.

⁷⁴⁶ GRIEHL 1997, Taf. 78/1.

⁷⁴⁷ EIBNER-PERSY, A. 1974, Taf. 19/2; Vgl. auch Kapitel 5.6.

⁷⁴⁸ GRIEHL 2002, Taf. 23/9 – Obj. 6 und Taf. 41/3 – Obj. 20.

⁷⁴⁹ DUŠEK – DUŠEK 1995, Taf. 70/8 – Haus 38.

⁷⁵⁰ GRIEHL 2002, 221.

⁷⁵¹ LANTSCHER 2000, Taf. 54/1–4 (Großmugl); GRIEHL 2002, Taf. 49/1 – Obj. 25 (Göttlesbrunn); LOCHNER 1988, Taf. 22/4 (Gräberfeld von Grafenwörth).

Formen dieser Art werden als charakteristisch für die Stufen Hallstatt C1 und Hallstatt C2 im Fundgut des Kalenderbergraumes⁷⁵¹ und des südöstlichen Hallstatttraumes⁷⁵² angesehen.

Grundform 4 – Tasse

Gf 4/Typ A – Form mit Kegell- oder Zylinderhals

Var. a – Bauchige Form ohne nachgewiesene Henkelbildung

Objekt	OBJD	Abbildung
29	SPH III/2	Taf. 7/1
121	SPH V	Taf. 19/7
128	SPH III/2	Taf. 27/1,3
204	SPH I	Taf. 39/3
445	SPH II	Taf. 48/5
510	SPH II	Taf. 51/6
573	SPH V	Taf. 60/8, 62/3
628	SPH II	Taf. 69/7, 9
831	SPH III/1	Taf. 98/6
834	SPH IV	Taf. 100/3
841/1	SPH III/2	Taf. 108/2, 109/11
871A	SPH III/1	Taf. 115/1, 5

Profilierte Formen sind von der Siedlungsphase I bis V im vorgelegten Material vertreten. Nur eine Form aus der Skelettgrube V841/1 weist eine zylindrische Halsgestaltung auf. Sie ähnelt den Formen, die zu den Schüsseln mit Zylinderhals (Typ G Var. c) gestellt wurden. Der Rand ist innen abgesetzt und trichterförmig ausladend. Formen dieser Variante finden bereits Entsprechungen in der Stufe Hallstatt B1⁷⁵³, sind aber auch in späturnenfelderzeitlichen Fundverbände, wie dem Gräberfeld von St. Andrä⁷⁵⁴, der Siedlung Brno-Obrany⁷⁵⁵ oder jenen der Štítary-Stufe der Knovizer Kultur⁷⁵⁶ belegt. Bruchstücke ohne ausgeprägte Randbildung stammen aus Grubenhütte V128. Parallelen dazu sind u.a. aus der Siedlung Thunau⁷⁵⁷ oder aus dem Gräberfeld von St. Andrä⁷⁵⁸ zu nennen. Im Westen finden sich diese „Terri-

⁷⁵² SMOLNIK 1996, Abb. 3, Dat. Ha C1 (Burgstall von Kleinklein – Phase 3); DOBIAT 1980, 77, z.B. 21/5 (Sulmtalnekropole).

⁷⁵³ Gräberfeld von Klentnice: ŘÍHOVSKÝ 1965, Taf. XXI/79c; Gräberfeld von Kelheim: MÜLLER-KARPE 1952, Taf. 2/D 4 – Grab 11.

⁷⁵⁴ EIBNER, C. 1974.

⁷⁵⁵ PODBORSKÝ 1970a.

⁷⁵⁶ FRIDRICHOVÁ 1969, Pbr.1/11 (bes. zu V128).

⁷⁵⁷ WEWERKA 2001, z. B. Taf. 133/7.

⁷⁵⁸ EIBNER, C. 1974, 55 ff.

nen-Formen“ in der Gräberfeldstufe Kelheim IV (Ha B3), die möglicherweise mit der Übergangsstufe Ha B/C oder Ha C1 im Bereich des mittleren Donauraumes parallelisiert⁷⁵⁹. Formen mit Randbildung⁷⁶⁰ sind nur allgemein ab der jüngeren Urnenfelderzeit chronologisch einordenbar. Gefäße mit innen abgesetztem trichterförmig ausladendem Rand sind vor Ort im Gräberfeld von Stillfried⁷⁶¹ vertreten. Straffe Formen vom Typ A, vor allem jene mit innen gekanteten trichterförmig ausladenden Rändern werden in Ostösterreich an das Ende der Urnenfelderzeit gestellt. Nach C. Eibner stehen sie in engem Zusammenhang mit älterurnenfelderzeitlichen Vorbildern⁷⁶². Ihr Verbreitungsgebiet wird mit dem Tullnerfeld bzw. dem nördlichen Niederösterreich⁷⁶³, dem nördlichen Wiener Becken⁷⁶⁴, bis in den Bereich der Maria-Rast-Gruppe⁷⁶⁵ umschrieben. Dieser Typ ist jedoch in nur wenigen hallstattzeitlichen Grabverbänden im südöstlichen Niederösterreich, dem nördlichen Burgenland, der Mittelsteiermark und Westungarns nachgewiesen⁷⁶⁶.

Besonders straff profiliert und steilhalsig sind zwei Tassenbruchstücke aus den der Siedlungsphase II zugeordneten Fundverbänden V445 und V628. Auch die Art der Verzierung in Form von Punkten und Dellen⁷⁶⁷ in Kombination mit schrägen relativ scharfkantigen Kanneluren⁷⁶⁸ unterstreicht diesen Zeitansatz. Die Form mit drei strahlenförmig auseinander laufenden Rillen und einer flachen runden Delle sowie einer einzelnen waagrecht Riefe am Halsansatz (V628, Taf. 69/9) wurde bereits von I. Heiling-Schmoll vorgestellt und findet auch Parallelen in der Siedlung Thunau⁷⁶⁹ oder im Gräberfeld von Hadersdorf⁷⁷⁰. Herausragend ist die schüsselartige Tasse aus der Grube unter der Webhütte V121, deren Außenseite fein flächig graphitisiert ist. Der Bauchbereich weist eine um eine Delle konzentrisch angeordnete Kannelur auf. Diese Art der Verzierung ist vor allem für jüngere Schlesische Fundverbände⁷⁷¹ nachgewiesen. Eine Parallele dazu findet sich auch in der Siedlung Thunau auf einer geschwungen profilierten Henkeltasse⁷⁷². Besonders reich verziert ist die fast vollständig erhaltene Tasse aus Objekt V831. Abrollartige Eindrücke sind vorherrschend. Die

Innenseite des abgesetzt trichterförmig ausladenden Randes ist mit dreifach parallel angeordneten zickzackförmigen abrollartigen Eindrücken versehen. Der Gefäßhals ist gerieft, auf den Graten befinden sich ebenfalls abrollartige Eindrücke. Eine lokale Parallele zur Randverzierung auf einem innen abgesetzten Rand und Riefen am Hals ist im Lößauftrag Schicht XIV, XIVa am Stillfrieder Westwall zu finden⁷⁷³. Das am Gefäßkörper befindliche senkrechte Kannelurbündel ist gleichfalls von dreireihig parallel angebrachten abrollartigen Eindrücken umgeben. Grundsätzlich ist die abrollartige Verzierung in der Stufe Hallstatt B im gesamten Urnenfelderraum verbreitet⁷⁷⁴. Auf Graten von Kanneluren oder Riefen angebracht, ist sie am Ende des Schlesischen Zeitabschnittes in Mähren verhältnismäßig häufig⁷⁷⁵. Eine in die Mittlere bis Jüngere Urnenfelderzeit datierte Parallele stammt aus dem Waldviertel⁷⁷⁶. Auch aus der Siedlung Thunau ist diese Verzierungsart bekannt⁷⁷⁷.

Var. b – Bauchige Form mit nachgewiesener Henkelbildung (Henkeltassen)

Objekt	OBJD	Abbildung
15	SPH II	Taf. 1/2
128	SPH III/2	Taf. 24/11
662	SPH II	Taf. 73/4
729	SPH IV	Taf. 79/8, 80/1
750	SPH III/2	Taf. 81/5
792	SPH III/2	Taf. 81/5

Bei den hier zusammengefassten Tassenformen lassen sich solche mit relativ hoher und steiler Halsgestaltung aus den Objekten V729 (Taf. 80/1), V15 und V662 von jenen mit relativ niedriger breiter und flacher Ausführung aus den Objekten V729 (Taf. 79/8), V792 und V750 unterscheiden. Interessant ist, dass in Objekt V729 beide Ausführungen zu finden sind. Bauchige Formen mit breiter flacher Halsgestaltung sind u.a. in der Siedlung Thunau⁷⁷⁸ oder in Brno-

⁷⁵⁹ STEGMANN-RAJTÁR 1992, 166 ff.

⁷⁶⁰ Z.B. KERN, A. 1987, Taf. 186/Nr. 408/1 (Oberleiserberg); TUZAR 1998, Taf. 11/11 (Heidenstatt bei Limberg; bes. zu V29).

⁷⁶¹ KAUS, M. Taf. 25/t – Grab 26 (Dat. Ha B3).

⁷⁶² EIBNER, C. 1971, 136.

⁷⁶³ Gräberfeld von Stillfried: KAUS, M. 1984, Taf. 25/t – Grab 26 (Dat. Ha B3); Siedlung Thunau: KERN, D. 2001, Taf. 147/1, Taf. 116/3.

⁷⁶⁴ Burgstall von Eisenstadt: LANGENECKER 1991, Taf. 286/2747 (Dat. spätes Ha B).

⁷⁶⁵ „Krüge“.

⁷⁶⁶ KLEMM 1992, 44 und Anm. 54.

⁷⁶⁷ WEWERKA 2001, 81 und Anm. 695 (mit zahlreichen Belegbeispielen).

⁷⁶⁸ Lausitzer Stil: TOMSCHIK 1926, 63; WEWERKA 2001, 80.

⁷⁶⁹ Vgl. HEILING-SCHMOLL 1987, Taf. XVII/14; Siedlung Thunau: KERN, D. 2001, Taf. 116/3.

⁷⁷⁰ LOCHNER 1991, Hadersdorf/1: auf einem Kegelhalsgefäß der F Haz.

⁷⁷¹ PODBORSKÝ 1970a, Taf. 81/5, 9.

⁷⁷² WEWERKA 2001, Taf. 345/1.

⁷⁷³ BARG 1987, Abb. 14/10 (Dat. Ha B3: Štítary-Einfluss!).

⁷⁷⁴ Westböhmen (nur in der Stufe Ha B), Mittelböhmen, Mähren, Ostalpengebiet: vgl. WEWERKA 2001, 80 f. und Anm. 679–685; Vgl. auch Kapitel 5.6.

⁷⁷⁵ ŠALDOVÁ 1983, Abb. 12/30, 31, 37.

⁷⁷⁶ Mühlfeld/1: LOCHNER 1991, Taf. 75/7.

⁷⁷⁷ WEWERKA 2001, Taf. 14/12.

⁷⁷⁸ WEWERKA 2001, Taf. 131/7: allerdings mit rund ausbiegendem Rand.

Obřany⁷⁷⁹ vertreten und sind kennzeichnend für jüngeres Podolí. Diese Gefäßgestaltung lässt sich auch an den Kegelhalsgefäßen dieser Zeit nachvollziehen. Eine ähnliche noch breiter gestaltete Form findet sich im Gräberfeld von St. Andrä (4. Belegungsphase)⁷⁸⁰, dessen Bestattungen bereits mit einfachen Eisennadeln versehen sind. Als Indiz für eine fortgeschrittene Zeitstellung innerhalb der Jüngeren Urnenfelderzeit wird die Wandlung der Steilhalsigkeit des Kegelhalses der Stufen Hallstatt B2 und Hallstatt B3 ohne Zäsur zu einer breiteren flacheren Halsausformung nach Hallstatt C1 angesehen⁷⁸¹. Schräge Kannelurbündel in Verbindung mit waagrecht umlaufender Riefung zeigt die fast vollständig erhaltene Tasse aus Objekt V792. Sie lässt sich mit einer Henkeltasse aus dem Stillfrieder Gräberfeld⁷⁸² vergleichen. Schräge Kannelurbündel sind auch auf Amphoren mit unterrandständigen gegenständigen Henkeln in der Altplatenitzer Kultur bekannt⁷⁸³.

Gf 4/Typ B – Form mit kegelförmigem Hals

Var. a – Bauchige Form ohne nachgewiesene Henkelbildung

Objekt	OBJD	Abbildung
38	SPH IV	Taf. 12/2
67	SPH II	Taf. 14/2
510	SPH II	Taf. 50/7
676A	SPH II	Taf. 73/8
868	SPH II	Taf. 113/5
885	SPH III/2	Taf. 116/3

Der zeitliche Schwerpunkt dieser Form liegt in der Siedlungsphase II, die der Jüngeren Urnenfelderzeit zugeordnet wurde. Innerhalb dieses zeitlichen Ansatzes ist sie im regionalen Umfeld gut belegt⁷⁸⁴. Diese Formen können mit den s-profilierten bauchigen Formen mit geschwungen einziehendem Halsteil aus der Siedlung Thunau verglichen werden⁷⁸⁵. B. Wewerka parallelisiert sie vor allem mit Fundverbänden

der Jüngeren bis Späten Urnenfelderzeit⁷⁸⁶. Große Formen mit relativ tief sitzendem Bauchumbruch wie jene aus Objekt V67 treten im Gräberfeld von Stillfried auf und werden dort den Stufen Hallstatt B2 und Hallstatt B3 zugeordnet⁷⁸⁷.

Var. b – Bauchige Form mit nachgewiesener Henkelbildung (Henkeltasse)⁷⁸⁸

Objekt	OBJD	Abbildung
204	SPH I	Taf. 83/8
723A	SPH III/2	Taf. 77/10
2-784	SPH III/2	Taf. 83/8
803	SPH III/1	Taf. 93/5
813	SPH IV	Taf. 96/3
841/1	SPH III/2	Taf. 106/4

Die hier zusammengestellten Formen variieren stark in der Körpergröße. Sie zeigen feinchronologisch, mit einer Ausnahme, einen späturnenfelderzeitlichen Ansatz. Formen dieser Art treten bereits ab dem Velatitze-Podoler Übergangshorizont auf und sind auch noch in der Schlesischen Kultur vertreten⁷⁸⁹. Formen mit senkrechter Körperkannelur (V2-784, V204; V723) sind innerhalb der Stillfrieder Gruppe⁷⁹⁰ gut vertreten. Grundsätzlich werden Henkeltassen mit kurzem geschwungen einziehendem Halsteil gerne spät in die Stufe Hallstatt B3 gestellt⁷⁹¹. Die Form aus Objekt 204 findet eine Parallele im mittel- bis jüngerurnenfelderzeitlichen Gräberfeld „Alter Mühlgraben“⁷⁹². Sehr große Formen wie jene aus der Skelettgrube 841/1 sind beliebte Grabgefäße der Stillfried-Podoler Gruppe.

Var. c – Gedrückte bauchige Form mit nachgewiesener Henkelbildung (Henkeltasse)

Objekt	OBJD	Abbildung
803	SPH III/1	Taf. 93/7
841/1	SPH III/2	Taf. 105/5
871A	SPH III/1	Taf. 114/10

⁷⁷⁹ STEGMANN-RAJTÁR 1991, 40 und Abb. 2 (Gräberfeld Brno-Obřany).

⁷⁸⁰ STEGMANN-RAJTÁR 1991, Abb.11/1.

⁷⁸¹ KAUS, M. 1984, 31; STEGMANN-RAJTÁR 1991, 40; TRNKA 1981, 60.

⁷⁸² KAUS, M. 1984, Taf. 37/f – Grab 37 (Dat. Ha B2).

⁷⁸³ Vgl. PODBORSKÝ 1970b, Taf. 89 (FO Babice).

⁷⁸⁴ Stillfried Gräberfeld: STROHSCHNEIDER 1976, Taf. 13/6 – mit Henkel; KAUS, M. 1984, Taf. 23/f – Grab „24“; Gräberfeld „Alter Mühlgraben“: NEUGEBAUER-MARESCH 1978, Taf. 10/8 (bes. zu V 868); Gräberfeld vom Leopoldsberg: KERCHLER 1962, Taf. III/4 – Grab 22 (bes. zu V 510); Siedlung Brno-Kralove: NEKVASIL 1979, Tab. 49/4 – Horákov-Kultur (bes. zu V 38); Gräberfeld von Podolí: ŘÍHOVSKÝ 1982b, Taf. 1/D – mit Henkel (bes. zu V 676).

⁷⁸⁵ WEWERKA 2001, z.B. Taf. 389/16.

⁷⁸⁶ WEWERKA 2001, 37 und Anm. 338.

⁷⁸⁷ KAUS, M. 1984, Taf. 31/d – Grab 32.

⁷⁸⁸ Vgl. LOCHNER 1991: Henkeltasse Typ F.

⁷⁸⁹ WEWERKA 2001, Anm. 350 – 356.

⁷⁹⁰ Gräberfeld von Stillfried: STROHSCHNEIDER 1976, Taf. 14/9; KAUS, M. 1984, Grab 44 (Dat. Ha B2–B3), Taf. 44/44b (Dat. Ha B2 – C1); Siedlungsgrube unter dem Westwall: EIBNER, C. 1976, Taf. 27/21; BARG 1987, Abb. 11/8 – Brandschuttschicht X (Dat. Ha B3 hallstattisierend?, bes. zu V 803); Siedlung Oberleiserberg: KERN, A. 1987, Schnitt 49/3224–1 (bes. zu V723).

⁷⁹¹ Siedlung Thunau: WEWERKA 2001, 37; KERCHLER 1962, Taf. III/7 – Grab22 (bes. zu V2–784).

⁷⁹² NEUGEBAUER-MARESCH 1978, Taf. 10/8 – mit einer waagrechten Riefe.

Diese Formen entsprechen jenen von M. Kaus als Henkeltasse des Typus Stillfried angesprochenen Gefäßen. Sie werden spät innerhalb der Stufe Hallstatt B3 datiert⁷⁹³. Die Verzierung mit ineinander versetzten gerieften Dreiecken auf der fast vollständig erhaltenen Tasse aus der Skelettgrube 841/1 ist in der Späten Urnenfelderzeit bis in die Frühe Hallstattzeit ausgesprochen beliebt und weit verbreitet. Diese Verzierung tritt vor Ort im Much'schen Gräberfeld von Stillfried⁷⁹⁴ auf und wird dort der Schlesischen Kultur⁷⁹⁵ zugeordnet, weiters in der Brandschuttsschicht X vom Westwall⁷⁹⁶. Im Gräberfeld von Feichtenboden-Fischau der Phase I sind Formen mit dieser Verzierung mit einer bronzenen Harfenfibel vergesellschaftet⁷⁹⁷. Weitere Parallelen stammen aus der Siedlung Malleiten⁷⁹⁸, der Siedlung Thunau⁷⁹⁹, aus dem Gräberfeld von Podolí⁸⁰⁰ oder aus dem Gräberfeld von Kietrz⁸⁰¹, wo diese Verzierungsart der Belegungsphase IVa (Ha B2) zugeordnet wird. In der Siedlung Tešétice (Phase 2)⁸⁰² ist eine straffer profilierte Form mit dieser Verzierung belegt. Auf einem Miniaturtässchen ist diese Verzierung aus der jüngerurnenfelderzeitlichen Siedlung von Židenice nachgewiesen, deren Funde einen gemischten Schlesischen-Podoler Charakter haben⁸⁰³. Bis in die salzburgisch-oberösterreichische Gruppe strahlt dieses Motiv aus. Hier sei als Vertreter das Gräberfeld von Obereching⁸⁰⁴ genannt. Auch eine hallstattzeitliche Parallele aus dem Gräberfeld von Grafenwörth ist bekannt⁸⁰⁵. Noch im Podoler Verzierungsstil verhaftet zeigt sich die Tasse aus Objekt V871A und das Bruchstück mit verziertem Bandhenkel aus Objekt V803. Erstgenannte Form weist überdies eine eingezogene Standfläche auf. Diese Ausformung tritt häufig in Übergangsgräbern (Ha B/C) im Gräberfeld von Sopron⁸⁰⁶ auf. Im Gräberfeld von Podolí werden solche Formen „Krüge mit niederem Kegelhals“ genannt⁸⁰⁷.

Var. d – Kleine Form ohne ausgeprägte Schulterbildung

Objekt	OBJD	Abbildung
29	SPH III/2	Taf. 6/9
128	SPH III/2	Taf. 24/7, 25/6
487/1	SPH IV	Taf. 45/6
750	SPH III/2	Taf. 81/3
803	SPH III/1–III/2	Taf. 93/3
834	SPH IV	Taf. 100/1

⁷⁹³ KAUS, M. 1984, Grab 26.

⁷⁹⁴ STROHSCHNEIDER 1976, Taf. 24/2.

⁷⁹⁵ Vgl. auch PODBORSKÝ 1970, Taf. 82/5 (FO Postoupyky: Schlesische Kultur).

⁷⁹⁶ BARG 1987, Abb. 11/11 (Dat. Ha B3 – hallstattierend?).

⁷⁹⁷ STEGMANN-RAJTÁR 1992, Abb. 27/9.

⁷⁹⁸ KLEMM 1996, Taf. 6/B 3.2.1.

Dieser Variante wurden Formen unterschiedlicher Randbildung und Verzierung zugeordnet. Gemeinsames Kriterium ist der relativ hohe Halsteil in Bezug auf das gedrückt wirkende flachbauchige Unterteil. Flächige Fingerkerbeneindrücke weist das Bruchstück aus Grubenhütte V128 auf, der Rand ist innen abgesetzt trichterförmig ausladend. Aus demselben Aufschluss stammt eine kleine Form mit waagrecht umlaufender schmaler Riefung, kurz ausbiegendem schräg nach innen abgestrichenem Rand. Entsprechungen sind im Gräberfeld von St. Andrä⁸⁰⁸ und am Burgstall von Schiltern⁸⁰⁹ bekannt. Zwei Gefäße (V803, V750) wurden am Hals mit Attinger Motiv verziert, wobei bei letzterem das Motiv in doppelter Ausführung angebracht wurde. Eine Parallele dazu stammt aus dem Gräberfeld von Hadersdorf⁸¹⁰. Die unverzierte Form aus Grubenhütte V29 findet eine allerdings mit weiter ausladendem Rand versehene Entsprechung in der Siedlung Thunau⁸¹¹. Das reich verzierte Stück aus Grube V834 weist mehrfache waagrecht umlaufende Riefenzier auf. Darüber befinden sich dreieckige Eindrücke. Die am Gefäßkörper schräg angebrachten Riefenbündel werden ebenfalls von dreieckigen Eindrücken begleitet. Das Gefäß wirkt insgesamt relativ kantig, selbst der Bandhenkel ist schwach dachförmig gekantet. Eine Entsprechung findet dieses Stück im Gräberfeld von Stillfried Grab 15/e⁸¹². Hier wird eine Ableitung aus der Schlesischen Kultur vorgeschlagen⁸¹³. Ähnliche Verzierungsmotive sind auch in der Siedlung Thunau gebräuchlich⁸¹⁴.

Var. e – Große Form ohne ausgeprägte Schulterbildung und Henkel

Objekt	OBJD	Abbildung
52	SPH II	Taf. 13/10

⁷⁹⁹ WEWERKA 2001, Taf. 343/10.

⁸⁰⁰ ŘÍHOVSKÝ 1982b, Taf. 33/B3 in Kombination mit horizontalen Ritzlinien.

⁸⁰¹ STEGMANN-RAJTÁR 1992, Abb. 44/17; GEDL 1980, 79 ff. und Abb. 11h.

⁸⁰² STEGMANN-RAJTÁR 1992, Abb. 61/6.

⁸⁰³ SALAŠ 1994, Abb. 2/4.

⁸⁰⁴ HÖGLINGER 1993, Taf. 56 – Grab 138.

⁸⁰⁵ LOCHNER 1988, Taf. 3/2: auf einem Kragenrandgefäß.

⁸⁰⁶ PERSY 1966, Taf. 71/2 – Tumulus 139.

⁸⁰⁷ ŘÍHOVSKÝ 1982b, Taf. 3/F2.

⁸⁰⁸ EIBNER, C. 1974, Taf. 11c – Grab 10.

⁸⁰⁹ TRNKA 1981, 62 und Taf. 61/10.

⁸¹⁰ Freundl. Mitt. B. Wewerka: Grab 71/1999, Fnr. 643 (692).

⁸¹¹ WEWERKA 2001, Taf. 229/15.

⁸¹² KAUS, M. 1984, Taf. 16.

⁸¹³ NEKVASIL 1970, 15 ff.

⁸¹⁴ KERN, D. 2001, Taf. 93/1.

Schräge⁸¹⁵ und senkrechte Kannelurbündel in Kombination mit waagrecht umlaufenden Riefen trägt diese große Form aus Objekt V52. Dieses Stück ähnelt einem Doppelhenkelgefäß aus dem Stillfrieder Gräberfeld⁸¹⁶, das in die Stufe Hallstatt B2–3 gestellt wird⁸¹⁷. Eine weitere regionale Parallele stammt aus dem Lößauftrag Schicht XIV, XIVa vom Stillfrieder Westwall⁸¹⁸. Mit einem unterrandständigen Henkel ist eine ähnliche Form aus dem Gräberfeld vom Leopoldsberg versehen⁸¹⁹.

Var. f – Gekehlte Schulter und Bauchknick⁸²⁰

Objekt	OBJD	Abbildung
204	SPH I	Taf. 39/7

Die kleine unverzierte Form aus Grube V204 mit innen abgesetztem kurz ausbiegendem Rand entspricht jenen Formen, die seit der Frühstufe der mitteldonauländischen Urnenfelderzeit in Verwendung sind⁸²¹.

Var. g – Große schüsselartige, bauchige Form

Objekt	OBJD	Abbildung
407	SPH II	Taf. 42/4
676A	SPH II	Taf. 73/8
834	SPH IV	Taf. 100/6

Die Gefäßform dieser Variante lässt keine näheren feinchronologischen Schlüsse zu. Signifikant ist jedoch die Verzierung auf einem Bruchstück aus Objekt V834, das neben waagrecht umlaufender Riefung eine große aus Riefenschraffur bestehende Dreieckszier⁸²² auf dem Gefäßkörper aufweist. Große stehende Dreiecke sind u.a. im Gräberfeld von Obereching⁸²³, in der Sulmtalnekropole⁸²⁴ oder im Gräberfeld von Kehlheim⁸²⁵ nachzuweisen. In der Siedlung Thunau⁸²⁶ ist diese Verzierung ein Mal im Innenbereich einer Trichterrandschüssel vertreten, die der Hallstattzeit zugeordnet wurde. Das Auftreten dieser Verzierung wird allerdings auf Impulse aus dem nordöstlichen Balkan und

dem unteren Donauroum zurückgeführt (Bosut-Gruppe, Basarabi-Kultur), von wo Einflüsse in der Ornamentik im zeitlichen Rahmen des Überganges von Hallstatt B3/C1 im gesamten Ostalpenraum verfolgbar sind, vor allem aber im Soproner Raum besonders beliebt wurden⁸²⁷. Für die Verzierung auf dem vollständig erhaltenen großen Gefäß aus Objekt V407 mit waagrecht umlaufenden Riefen in Verbindung mit Punkt- und Strichgruppen finden sich regionale Entsprechungen im Much'schen Gräberfeld⁸²⁸ und aus einer späturnenfelderzeitlichen Grube unter dem Westwall⁸²⁹. Die Form aus Objekt V676A mit waagrecht umlaufenden Riefen entspricht einem Gefäß aus dem Gräberfeld von Podolí⁸³⁰.

Gf 4/Typ C – Form mit kurzer durchschwingender Halsbildung (s-förmige Profilierung)

Var. a – Ohne nachgewiesene Henkelbildung

Objekt	OBJD	Abbildung
341	SPH I	Taf. 41/7
487/1	SPH IV	Taf. 44/5, 7, 45/2
487/2	SPH IV	Taf. 46/3
519	SPH III/2	Taf. 52/5
690	SPH III/2	Taf. 74/7
704	SPH III/1	Taf. 76/11
723A	SPH III/2	Taf. 79/2
813	SPH IV	Taf. 94/5
834	SPH IV	Taf. 100/2

In der Siedlung Thunau werden diese Formen zu den hohen weich s- profilierten Tassen gestellt⁸³¹. Besonders auffallend ist das Stück aus Objekt V519 mit hoch angesetzten waagrecht umlaufenden Riefen kombiniert mit senkrechter Kannelur. Vergleichstücke aus der Siedlung Thunau werden an das Ende der Stufe Hallstatt B datiert⁸³². Entsprechungen vor Ort stammen aus dem Gräberfeld⁸³³ und aus dem Lößauftrag Schicht XIV und XIVa vom Westwall⁸³⁴. Weitere Parallelen stammen aus Aufschlüssen der Podoler

⁸¹⁵ Vgl. auch die Tasse aus Objekt 792, Taf. 91/8.

⁸¹⁶ KAUS, M. 1984, Taf. 27/a – Grab 28 (Dat. Ha B2–3).

⁸¹⁷ STEGMANN-RAJTÁR 1992, Abb. 3/5 und Anm. 68 und 70: Belegungsphase 1 (Dat. Ha B1 aufgrund des Bronzemessers).

⁸¹⁸ BARG 1987, Abb. 14/7 (Dat. Ha B3).

⁸¹⁹ KERCHLER 1962, Taf. III/3.

⁸²⁰ Vgl. LOCHNER 1991: Henkeltasse Typ A.

⁸²¹ PALÁTOVÁ – SALAŠ 2001, Abb. 8/2 Pavlov 1 (okr. Brezlav).

⁸²² Vgl. auch Kapitel 6.

⁸²³ HÖGLINGER 1993, Taf. 14/1–Grab 31 (auf Trichterhalsgefäß).

⁸²⁴ DOBIAT 1980, Taf. 22/2.

⁸²⁵ STEGMANN-RAJTÁR 1992, Abb. 16/1 3.

⁸²⁶ KERN, D. 2001, Taf. 116/6.

⁸²⁷ TERŽAN 1990, 42; KLEMM 1992, 137 ff.; DOBIAT 1980, 134.

⁸²⁸ STROHSCHNEIDER 1976, Taf. 13/10.

⁸²⁹ EIBNER, C. 1976, Taf. 29/52.

⁸³⁰ ŘÍHOVSKÝ 1982b, Taf. 1/D: mit Henkel.

⁸³¹ WEWERKA 2001, Taf. 308/3, Taf. 339/2.

⁸³² WEWERKA 2001, Taf. 278/16, Taf. 249/20, Taf. 228/18: mit Henkel; KERN, D. 2001, Taf. 138/5, Taf. 147/7, Taf. 10/13.

⁸³³ KAUS, M. 1984, Taf. 13/c – „Grab 11“ (Dat. Ha B2), Taf. 13/p – Grab 12 (Dat. Ha B3 spät, bes. zu V 487/1, Taf. 44/5), Taf. 31/d – Grab 32 (Dat. Ha B2, zu Verzierung von V 834, Taf. 100/2); STROHSCHNEIDER 1976, Taf. 13/9.

⁸³⁴ BARG 1987, Abb. 13/8 (Dat. Ha B3) – unverzierte Form.

Kultur⁸³⁵, der Endphase der Štítary-Stufe⁸³⁶ und aus Anlagen, die an den Übergang von Hallstatt B zu Hallstatt C⁸³⁷ gestellt werden.

Var. b – Mit nachgewiesener Henkelbildung⁸³⁸

Objekt	OBJD	Abbildung
121	SPH V	Taf. 22/10
407	SPH II	Taf. 42/2
500	SPH II	Taf. 50/6
813	SPH IV	Taf. 94/3,4
841	Ab SPH III/2	Taf. 109/10

Die hier abgebildeten Stücke sind alle unverziert, einmal konnte flächige waagrechte Graphitierung der Gefäßaußenseite festgestellt werden. Die Formen weisen einen mehr oder weniger überrandständigen Bandhenkel auf. In der Siedlung Thunau sind kleine schwach s-profilierter Henkeltassen mit dieser Variante vergleichbar, deren Verwendung für die gesamte Urnenfelderzeit bekannt ist⁸³⁹. Besonders zahlreich treten sie in der fortgeschrittenen Phase von Hallstatt B in der Podoler Kultur⁸⁴⁰, in der Štítary-Stufe der Knovíz Kultur⁸⁴¹ oder in der Nynicer Kultur⁸⁴² auf. Die Profilierung der Tasse mit eingezogener Standfläche und kragenartigem Steilrand aus Objekt V813 lässt sich mit einer Henkeltasse aus dem hallstattzeitlichen Tumulus 139 von Ödenburg (Sopron) vergleichen, der an die Wende von Hallstatt B zu Hallstatt C gestellt wird⁸⁴³. Auch G. Trnka wählt einen feinchronologischen Ansatz in die Frühzeit der Stufe Hallstatt C⁸⁴⁴.

Gf 4/Typ D – Rand- und Halsstücke von feinen Hochformen

Diese Stücke lassen sich nicht eindeutig einem einzigen Tassentyp zuordnen. Nach der Gestaltung des Randes wurden die Varianten a bis f unterschieden.

Var. a – Kurz ausbiegender Rand

Objekt	OBJD	Abbildung
739	SPH IV	Taf. 80/1

Var. b – Ausladender Rand

Objekt	OBJD	Abbildung
29	SPH III/2	Taf. 6/8
690	SPH III/2	Taf. 74/6
723A	SPH III/2	Taf. 78/2
841/1	SPH III/2	Taf. 105/5
885	SPH III/2	Taf. 116/6

Var. c – Trichterförmig ausladender Rand

Objekt	OBJD	Abbildung
27A	SPH III/2	Taf. 5/5
29	SPH III/2	Taf. 6/6
510	SPH II	Taf. 51/3
591	SPH III/2	Taf. 65/3
628	SPH II	Taf. 69/12

Var. d – Innen abgesetzter trichterförmiger Rand

Objekt	OBJD	Abbildung
119	SPH III/2	Taf. 17/8

Var. e – Trichterrand

Objekt	OBJD	Abbildung
27A	SPH III/2	Taf. 5/6

Var. f – Innen abgesetzter kurz ausbiegender Rand

Objekt	OBJD	Abbildung
164	SPH I	Taf. 33/4

Grundform 5 – Topf 1

Gf 5/Typ A – Form mit kegelförmigem Hals

Diese Formen zeigen ein Gefäßprofil, das von C. Eibner als „flaue Profilierung“ bezeichnet wurde⁸⁴⁵. Sie sind vor allem aus den jung- und späturnenfelderzeitlichen Fundverbänden der Podoler Kultur geläufig und bleiben bis an den Anfang der Älteren Hallstattzeit beliebt⁸⁴⁶.

⁸³⁵ Burgwall von Plave: PODBORSKÝ 1970b, Abb. 12/14.

⁸³⁶ FRIDRICHOVÁ 1969, Abb. 6/6 (Siedlungsobjekte aus Praha 4 – Modrany).

⁸³⁷ Burgstall von Schiltern: TRNKA 1981, Taf. 37/2, 4, 6.

⁸³⁸ Vgl. LOCHNER 1991: Henkeltassen Typ G.

⁸³⁹ WEWERKA 2001, 38, z.B. Taf. 274/1, Taf. 104/15.

⁸⁴⁰ Gräberfeld von St. Andrä: EIBNER, C. 1974, Taf. 43/b – Grab 37); Gräberfeld von Stillfried: KAUS, M. 1984 Taf. 34/c – Grab 35 und aus dem Muchschen Gräberfeldbereich: STROHSCHNEIDER 1976, Taf. 13/3.

⁸⁴¹ BOUZEK 1968, Abb. 23/2.

⁸⁴² Gräberfeld von Nynice: ŠALDOVÁ 1965, Abb. 26/3 – Grab 76.

⁸⁴³ PERSY 1966, 92 und Taf. 71/2.

⁸⁴⁴ TRNKA 1981, 57 und Taf. 38/7 (Burgstall von Schiltern).

⁸⁴⁵ EIBNER, C. 1974, Typ 14, 44 und 55.

⁸⁴⁶ Siedlung Thunau: WEWERKA 2001, 63, z.B. Taf. 7/11; Gräberfeld von Stillfried: STROHSCHNEIDER 1976, Taf. 15/8, Taf. 19/3; KAUS, M. 1984, Taf. 38/f – Grab 38 (Dat. Ha B2); Gräberfeld von St. Andrä: EIBNER, C. 1974, Taf. 10/a – Grab 11 (Dat. Ha B3); Gräberfeld von Hadersdorf: SCHEIBENREITER 1954, Taf. 21/1 – Grab 50; Gräberfeld von Brno-Obřany: ŘÍHOVSKÝ 1966, Abb. 3/G1 – Grab P10.

Var. a – Relativ niedere, optisch breite Halsgestaltung⁸⁴⁷

Im Sinne der allgemeinen Formentwicklung der Kegelhalsgefäße wurde versucht, diejenigen Stücke mit kürzerem und breiterem Hals von jenen mit höherer schmalerer Halsausbildung zu trennen. Letztere unterscheiden sich von den s-förmig profilierten und gedrunenen Formen durch eine gestreckter ausgebildete Halszone und entsprechen jener Form aus dem Gräberfeld von Stillfried, das in Grab 6 vorgestellt wird⁸⁴⁸.

Objekt	OBJD	Abbildung
171	SPH II	Taf. 34/1
234	SPH III/1	Taf. 41/3
715	SPH III/2	Taf. 77/5
834	SPH IV	Taf. 102/2
841/1	SPH III/2	Taf. 106/6

Die hier zusammengestellten Gefäße sind unverziert. Nur ein Gefäß aus Objekt V234 weist waagrecht umlaufende Graphitierung auf und ist überdies mit einer senkrecht angebrachten Knubbe („Pseudoösenhenkel“) versehen. Eine Entsprechung findet sich in der Siedlung Thunau⁸⁴⁹, wobei dort die Halsgestaltung etwas schlanker und höher ausgeformt ist. Gegenständige spitz nach oben gerichtete Griffklappen auf der gerundeten Schulter besitzt das fast vollständig erhaltene Gefäß aus Objekt V834. Der schwach abgesetzte niedere Halsteil dieses Gefäßes findet eine Entsprechung im hallstattzeitlichen Fundmaterial von Horn⁸⁵⁰. Eine sehr schwache Randgestaltung weist das Gefäß aus der Skelettgrube 841/1 auf. Parallelen im transdanubischen Raum werden als „in Stillfrieder Tradition stehend“ angesprochen⁸⁵¹.

Var. b – Relativ höhere, optisch enge Halsgestaltung

Objekt	OBJD	Abbildung
38	SPH IV	Taf. 12/3
128	SPH III/2	Taf. 27/6
171	SPH II	Taf. 34/3
662	SPH II	Taf. 72/10
841/1	SPH III/2	Taf. 109/3
871A	SPH III/1	Taf. 116/1

⁸⁴⁷ Vgl. LOCHNER 1991: Kegelhalsgefäß Typ G.

⁸⁴⁸ KAUS, M. 1984, Taf. 9/t – mit kleiner Standfläche (Dat. Ha B3).

⁸⁴⁹ WEWERKA 2001, Taf. 252/3.

⁸⁵⁰ LOCHNER 1991, Taf. 27/2.

⁸⁵¹ VÉKONY 1986, Abb. 3/2.

⁸⁵² ŘÍHOVSKÝ 1982b, Taf. 22/1.

⁸⁵³ NEKVASIL 1969, Abb. 13/5 (Dat. Schlesisch-Platenitzer Abschnitt I)

⁸⁵⁴ BARG 1987, Abb.1/4 (Dat. Ha B3, hallstattisierend).

Auffallend klein (Msdm 8 cm; Gefäßhöhe 12 cm) und mit einem innen zweifach abgesetzten trichterförmig ausladenden Rand versehen ist das vollständig erhalten gebliebene, unverzierte, aber außen waagrecht umlaufend graphitierte Gefäß aus der Skelettgrube V841/1. Es befand sich im Bereich der zuletzt in die Grube gelangten Skelette, des so genannten „Fischers“ und dem in dessen Nähe befindlichen Kinderskelett. Aufgrund der geringen Größe ist die Funktion dieses Gefäßes sicherlich eine andere gewesen als bei den „Normalgrößen“. Sehr kleine fast fließend profilierte Formen sind innerhalb der Schlesischen Amphoren im Gräberfeld von Podolí⁸⁵² oder im Gräberfeld von Moravicaný⁸⁵³ bekannt. Dreimal (V662, V38, V871A) konnte waagrecht umlaufende Kannelur im Halsbereich festgestellt werden, die bei dem Gefäß aus Objekt V871A noch mit einer waagrecht umlaufenden Dellenreihe kombiniert wurde. Lokale Entsprechungen aus Stillfried finden sich in Grube 3 aus dem Westwallbereich⁸⁵⁴, in der Brandschuttstrate X vom Westwall⁸⁵⁵ und im Gräberfeldmaterial⁸⁵⁶. Diese Form erinnert auch an ein Gefäß aus Horn/1⁸⁵⁷ oder an eine etwas stärker profilierte Form (mit Knubben am Hals-Schulterumbruch) aus der südostalpinen Daljer Gruppe, die mit der slowenische Ruše-Gruppe in Verbindung gebracht wird⁸⁵⁸. Formen mit schwach abgesetzter durch Knubben betonter Schulter und tief sitzendem Bauch wie die aus Grubenhütte V128 sind seit der Stufe Hallstatt B2 bekannt⁸⁵⁹ und laufen in leicht abgewandelter Form bis in die Stufe Hallstatt C⁸⁶⁰ weiter. Entsprechungen für das unverzierte Gefäß aus Objekt V171 finden sich in Mähren⁸⁶¹, in früheisenzeitlichen Gräbern Transdanubiens⁸⁶² und in Slowenien⁸⁶³.

Var. c – Vom Hals abgesetzter, gekehrt trichterförmig ausladender Rand

Objekt	OBJD	Abbildung
198	SPH III/1	Taf. 38/5

⁸⁵⁵ BARG 1987, Abb. 11/2 (Dat. Ha B3, hallstattisierend?).

⁸⁵⁶ KAUS, M. 1984, Taf. 5/e – Grab 3 (Dat. Ha B2), Taf. 38/f – Grab 38 (Dat. Ha B2).

⁸⁵⁷ LOCHNER 1991: Kegelhalsgefäß Typ C, Nr. 5.

⁸⁵⁸ METZNER-NEBELSICK 1996, 287 und Abb.3 (Dat. Keramikhorizont II – Ha B3).

⁸⁵⁹ Gräberfeld von St. Andrä: EIBNER, C. 1974, Taf. 23/41a; Gräberfeld von Klentnice: ŘÍHOVSKÝ 1965, Taf. XVI/a – Grab 64, Taf. XXIX/c – Grab 116.

⁸⁶⁰ KERN, D. 2001, 28 und Anm. 154, 155; Gräberfeld von Csöngö: NEBELSICK 1994, 328, Abb.10 und Grab e/4 (Dat. Ha B/C): mit Knubben am Hals-Schulter-Übergangsbereich.

⁸⁶¹ Gräberfeld von Primatec: PODBORSKÝ 1970a, Taf. 61/5.

⁸⁶² VADÁSZ 1986, Taf. 3/10.

⁸⁶³ Gräberfeld von Ljubljana: GABROVEC 1976, Taf. 2/2, Nr. 11 (Dat. Stufe II).

Eine Parallele für das Einzelstück aus Objekt 198 liegt aus der Siedlung Thunau⁸⁶⁴ vor. Das Herkunftsgebiet dieser Ausformung dürfte im Westen liegen. Weitere Entsprechungen finden sich in der Nynicer Gruppe⁸⁶⁵ oder in den süd-deutschen Urnenfeldern⁸⁶⁶, wobei sie dort zu den Typen der Stufe Hallstatt B2 gestellt werden.

Var. d – Schwach gewölbter kegelförmiger Halsteil

Objekt	OBJD	Abbildung
479	SPH III/2	Taf. 44/3

Auffallend geformt, ist das rekonstruierte Gefäß aus Objekt V479. Im Gräberfeld von Kelheim werden diese Formen als „überbauchige Gefäße mit Trichterrand“ beschrieben⁸⁶⁷. Die vorliegende Wölbung der Schulter und des Bauches ist auch für die Endphase der Štítary-Stufe belegt⁸⁶⁸. Hallstattzeitliche Parallelen sind aus dem Much'schen Gräberfeld von Stillfried⁸⁶⁹, dem Gräberfeld von Grafenwörth⁸⁷⁰ oder dem Gräberfeld von Linz/St. Peter⁸⁷¹ bekannt. Auch Hallstatt-Dzeitliche Entsprechungen finden sich im niederösterreichisch-burgenländischen Fundmaterial⁸⁷². Innerhalb des vorgestellten Siedlungsmaterials ist diese Ausformung noch in den Objekten V786 (Taf. 89/3) und V29 (Taf. 5/7) nachgewiesen.

Var. e – „Amphoren“-artige Form, gegenständige Ösenhenkel⁸⁷³

Objekt	OBJD	Abbildung
128	SPH III/2	Taf. 29/4
156	SPH I	Taf. 32/1
519	SPH III/2	Taf. 53/5
662	SPH II	Taf. 73/2
723A	SPH III/2	Taf. 79/4

Charakteristisch für diese Variante sind die (gegenständigen) Ösenhenkel bzw. englichtigen Bandhenkel im Bereich

des Hals-Schulterüberganges. Die chronologisch älteste Form stammt aus dem Objekt V156. Das Gefäß ist außen flächig und im Halsinnenbereich fein waagrecht graphitiert. Die Verzierung ist nach Podoler Geschmack. Als älterurnenfelderzeitliches Relikt gilt die dachförmige Kantung des Henkels. In s-profilierter Form werden ähnliche Stücke auch als Amphore vom „Typus Stillfried“ bezeichnet. Es ist die typische Form der Podoler Kultur⁸⁷⁴ in den Stufen Hallstatt B2 und B3. Wie lange diese Formen in der Stufe Hallstatt C weiterleben, ist unklar⁸⁷⁵. J. Říhový meint, dass aus dieser Form die junghallstattzeitlichen Amphoren mit niederem konischem Hals und trichterförmig ausgeweitetem Rand⁸⁷⁶ hervorgehen. Paarig angeordnete Ösenhenkel sind auch in der älteren Phase der Schlesisch-Platenitzer Kultur bekannt. Sie werden auf s-förmig profilierten Gefäßen angebracht, die zum Aufhängen geeignet sind⁸⁷⁷. Auffallend verziert, ist das kleine Bruchstück aus Objekt V723A. Neben den dreifachen waagrecht umlaufenden Riefen, die durch den Henkel unterbrochen werden, der übrigens mit einer senkrechten Riefe verziert wurde, finden sich auf der Schulter die Verzierungsansätze von einander kreuzenden Riefen, von denen im annähernd rechten Winkel weitere Riefen wegziehen. Eine lokale Entsprechung dazu liegt aus einem Hallstatt-D1-zeitlichen Grubenhaus vom Westwall vor⁸⁷⁸. Das Bruchstück mit englichtigem breitem kanneliertem Henkel aus Objekt V662 findet in der Henkelausformung eine exakte Parallele im Much'schen Gräberfeld von Stillfried, das dort in die Stufe Hallstatt C1 datiert wurde⁸⁷⁹. Eine weitere Parallele stammt aus der Siedlung Trebesov⁸⁸⁰. Ein Unikat stellt die Form aus der Grubenhütte V128 mit seinem „gekröpft“ anmutenden Halsteil, der durch eine waagrecht umlaufende Riefe von der steil-gerundeten Schulter abgesetzt ist, dar. Das Bruchstück ist im Henkelbereich mit schrägen Riefenbündeln verziert, die von einer größeren Delle begleitet werden. Es erinnert in seiner Profilführung ansatzweise an die stärker gekröpften und bauchigeren Gefäße, die M. Lochner unter dem Typ B Var. c (Zylinderhalsgefäß) zusammenfasst⁸⁸¹.

⁸⁶⁴ WEWERKA 2001, Taf. 297/15.

⁸⁶⁵ Gräberfeld von Nynice: ŠALDOVÁ 1965, Abb. 35.

⁸⁶⁶ Gräberfeld von Kelheim: MÜLLER-KARPE 1952, Taf. 24/C2 – Grab 200.

⁸⁶⁷ ECKES 1996, 5 ff. und Taf. 18/19.

⁸⁶⁸ FRIDRICHOVÁ 1969, Obr. 11/1 (Praha).

⁸⁶⁹ STROHSCHNEIDER 1976, Taf. 14/10.

⁸⁷⁰ LOCHNER 1988, Taf. 132/1.

⁸⁷¹ ADLER 1965, 99 und Abb. 1 – Brandgrab 209.

⁸⁷² KAUS, K. 1976, 107.

⁸⁷³ Vgl. LOCHNER 1991: Typ C, Nr. 6, Typ D Var. a, b und Typ E.

⁸⁷⁴ Gräberfeld von Stillfried: KAUS, M. 1984, Grab 38; Gräberfeld von St. Andrä: EIBNER, C. 1974, Grab 11 – nach Podoler Art verziert (Dat. Gräberfeld Phase 2 – Ha B2); Gräberfeld von Groß-Enzers-

dorf: HETZER – WILLVONSEDER 1953, Grab 4; STEGMANN-RAJTÁR 1992, Abb. 8/6; Gräberfeld von St. Andrä – Phase 1 noch unverziert; Siedlung Thunau: WEWERKA 2001, Taf. 113/5,

⁸⁷⁵ Vgl. auch TRNKA 1981, 60 f.

⁸⁷⁶; ŘÍHOVSKÝ 1958, 106; vgl. auch Objekt 739 (Topf 1 Typ B Var. c).

⁸⁷⁷ FILIP 1936–37, 107 und Abb. 20/2.

⁸⁷⁸ BARG 1987, Abb. 8/8.

⁸⁷⁹ STROHSCHNEIDER 1976, Taf. 17/2.

⁸⁸⁰ VOKOLEK 1966, Tab. LVI/11 (Dat. Übergang von der Schlesischen zur Platenitzer Kultur).

⁸⁸¹ LOCHNER 1991, 298 und Anm. 3: im Waldviertel ausschließlich für das Gräberfeld von Maersch belegt.

Gf 5/Typ B – Bauchige Form mit kurzer durchschwingender Halsbildung (s-förmige Profilierung)

Var. a – Ausladender Rand⁸⁸²

Objekt	OBJD	Abbildung
26	SPH II	Taf. 2/5
67	SPH II	Taf. 15/3

Die beiden hier angeführten Formen sind weder graphitiert, noch verziert. Diese Formen sind jedoch auch in verzierter Form auf den Fundstellen der Podoler Kultur⁸⁸³ in der Jüngeren bis Späten Urnenfelderzeit geläufig. Hallstattzeitliche Entsprechungen finden sich in Horn, wo das Ober- teil des Gefäßes bemalt wurde⁸⁸⁴.

Gf 5/Typ C – Form mit Kegelhals

Var. a – Relativ niedere, optisch breite Halsgestaltung

Objekt	OBJD	Abbildung
171	SPH II	Taf. 34/2
409	SPH II	Taf. 43/2, 3
628	SPH II	Taf. 70/1
656	SPH II	Taf. 72/7
2-784	SPH III/2	Taf. 84/6
841/1	SPH III/2	Taf. 107/3

Die Formen entsprechen jenen Gefäßen, die M. Lochner unter dem Typ B der Kegelhalsgefäße abbildet⁸⁸⁵. Sie stellt eine relativ lange Laufzeit von der Mittleren bis Späten Urnenfelderzeit fest. Als Typ 32 stellt J. Říhovský diese Gefäße im Gräberfeld von Klentnice⁸⁸⁶ zusammen und datiert sie in die Stufe Hallstatt B3. Nur eine Form aus Objekt V171 ist unverziert⁸⁸⁷. Die Formen mit waagrecht umlaufender Riefung des Halsansatzes (V409, Taf. 43/2 und V656) fin-

den regionale Parallelen im Gräberfeld⁸⁸⁸ und im Gefäßdepot von Stillfried⁸⁸⁹. Mit einem straff geformten Lappen wurde die Schulter des Gefäßes aus der Grube mit Metalldepot V2-784 versehen. Eine unverzierte dachförmig gekantete Leiste am Halsansatz, Doppelknubbe an der Schulter und Lappen am Unterteil weist das zweite Bruchstück aus Objekt V409 (Taf. 43/3) auf. Neben einer regionalen Parallele aus dem Gefäßdepot von Stillfried⁸⁹⁰ sind solche Formen mit Lappen am Unterteil auf ungarischen Gräberfeldern⁸⁹¹ vertreten, wo sie seit der Älteren Urnenfelderzeit bekannt sind⁸⁹². Diese Ausführung ist in Mähren in der Podoler Kultur, am Übergang zur Hallstattzeit⁸⁹³, aber auch in der entwickelten Hallstattkultur⁸⁹⁴ nachgewiesen. Ähnlich geformte Kegelhalsgefäße, aus dem Objekt V628 mit senkrechter und waagrecht Kannelur⁸⁹⁵ verziert und aus der Skelettgrube V841/1 mit einer umlaufenden Fingertupfenleiste⁸⁹⁶ versehen, sind im Umfeld gut belegt.

Var. b – Relativ hohe, optisch enge Halsgestaltung

Objekt	OBJD	Abbildung
643	SPH II bzw. III/1	Taf. 71/1
841/v.M.	Ab SPH III/2	Taf. 110/6
868	SPH II	Taf. 113/7

Nur ein Gefäß aus Objekt V868 ist vollständig erhalten und zeigt die schlanke hochhalsige Ausformung dieser Variante. Die Profilführung erinnert an ein Stück aus der Siedlung Thunau⁸⁹⁷. Kegelhalsgefäße dieser Ausführung sind vorwiegend in späten Fundverbänden nachgewiesen, sind aber bereits für die Stufen Hallstatt B2 bis B3 geläufig⁸⁹⁸. Im Gräberfeld von Obřany werden schlankere Formen der älteren Podoler Phase (Ha B2) zugeordnet⁸⁹⁹. Im ungarischen Gräberfeld von Tököl werden sie als „henkellose Urnen vom späten Typ mit ausladendem Rand und konischem Hals“ bezeichnet⁹⁰⁰. Auf den späturnenfelderzeit-

⁸⁸² LOCHNER 1991: Kegelhalsgefäße Typ G.

⁸⁸³ Siedlung Thunau: WEWERKA 2001, z.B. Taf. 107/1 (bes. zu V 26); KERN, D. 2001, Taf. 113/5; Gräberfeld von Stillfried: KAUS, M. 1984, Taf. 38/3 – Grab 38 (Dat. Ha B2, bes. zu V 26); Taf. 26/y-Grab 26 (Dat. Ha B2, bes. zu V 67); Gräberfeld von St. Andrä: EIBNER, C. 1974 z.B. Taf. 16/a – Grab 16; Gräberfeld von Hadersdorf: SCHEIBENREITER 1954, Taf. 49/4 – Grab 123.

⁸⁸⁴ GRIEBL 1997, Taf. 33/1 und Anm. 201.

⁸⁸⁵ LOCHNER 1991, 273.

⁸⁸⁶ ŘÍHOVSKÝ 1965, 49, z.B. Grab 24 (Dat. Ha B3).

⁸⁸⁷ Vgl. auch Neslovice-Zbysov: PODBORSKÝ 1970a, Taf. 66/11; Siedlung Thunau: KERN, D. 2001, 29 und Anm. 158, z.B. Taf. 115/2.

⁸⁸⁸ KAUS, M. 1984, Taf. 28/a – Grab 29 (Dat. Ha B3), Taf. 42/a-Grab 42 (Dat. Ha B2-3), Taf. 43/h-Grab 43 (Dat. Ha B2).

⁸⁸⁹ LAUE 1987, Taf. 7/1 (Dat. Ha B2).

⁸⁹⁰ LAUE 1987, Taf. 8/3 (Dat. Ha B2).

⁸⁹¹ METZNER-NEBELSICK 1996, Abb. 16/1.

⁸⁹² PATEK 1968, 12.

⁸⁹³ PODBORSKÝ 1970a, Taf. 87/1, 3

⁸⁹⁴ Gräberfeld von Moravičany: STEGMANN-RAJTÁR 1992, Abb. 46/1 (Dat. Phase II).

⁸⁹⁵ Vgl. Heidenstatt bei Limberg: TUZAR 1998, Taf. 21/18; Gefäßdepot Stillfried: LAUE 1987, Taf. 5/2; Leopoldsberg: KERCHLER 1962, Taf. III/7 – Grab 22: mit einer Schlesischen Schale vergesellschaftet; Stillfried: KAUS, M. 1984, Grab 38, Grab 43 (Dat. Ha B2); Gräberfeld von Pöttelsdorf: STROHSCHNEIDER 1980, Taf. 2/1.

⁸⁹⁶ Gräberfeld von Podolí: ŘÍHOVSKÝ 1982b, Taf. 33/C5.

⁸⁹⁷ WEWERKA 2001, Taf. 3/14.

⁸⁹⁸ WEWERKA 2001, 40 und Anm. 384, 385.

⁸⁹⁹ STEGMANN-RAJTÁR 1992, Abb. 1/5.

⁹⁰⁰ PATEK 1968, 95, Taf. IV/7-Var. 5.

lichen Höhensiedlungen der Steiermark⁹⁰¹ sowie in der Sulmtalnekropole⁹⁰² sind sie ebenfalls vertreten. Im Gräberfeld von Stillfried werden hohe Kegelhälse auf schlanken Formen von M. Kaus bereits für Stufe Hallstatt B2/3 genannt⁹⁰³, während S. Stegmann-Rajtár sie erst für die Belegungsphase 3, die der frühen Hallstattkultur zugeordnet wird, festmacht⁹⁰⁴. Zwei weitere Rand- und Halsbruchstücke aus dem Versturzbereich der Skelettgrube V841 und aus Objekt V643 wurden mutmaßlich dieser Variante zugeordnet.

Var. c – Hohe Halsgestaltung, unterrandständige Kannelur

Objekt	OBJD	Abbildung
121	SPH V	Taf. 21/5
486	SPH V	Taf. 48/6
573	SPH V	Taf. 60/9

Bis auf das Bruchstück aus Objekt V573 sind die Hälse flächig waagrecht (V486) und flächig senkrecht (V121) graphitiert. Nur bei einer Form (V121) ist die stark abgesetzte trichterförmige Randgestaltung erhalten geblieben. Bei den Formen aus Objekt V121⁹⁰⁵ und V573 wurde zusätzlich zur charakteristischen Kannelur noch eine große Delle, die von konzentrischen Kanneluren umgeben ist, angebracht. Im Gräberfeld von Maieresch sind hohe Kegelhälse mit Kammstrichverzierung in der Belegungsphase 1 bekannt⁹⁰⁶, in der Belegungsphase 2 wird die Verzierung mit waagrecht kanneliertem Hals gebräuchlich⁹⁰⁷. Im Gräberfeld von Maissau sind eben solche Gefäße in der Belegungsphase 1 und 2 nachweisbar. Die Verzierung wurde in der Phase 1 (Ha C1) auf etwas niedrigeren breiteren Kegelhälse angebracht, während die Kegelhälse der Phase 2 (Ha C2) höher und schlanker ausgeführt wurden⁹⁰⁸. Weitere Parallelen finden sich südlich der Donau im Gräberfeld von Feichtenboden-Fischau der Belegungsphase III⁹⁰⁹. Im Gräberfeld von Kleinklein der Belegungsphase I/3a⁹¹⁰ ist diese Verzierungsart ebenfalls nachgewiesen,

jedoch auf Gefäßen mit breiter, weniger hoher Halsgestaltung. Es handelt sich um jene Phase, in der sich der Wandel von der Spätbronzezeit zur Früheisenzeit vollzog⁹¹¹. Hohe Kegelhälse mit dieser Verzierung sind in diesem Gräberfeld in der Phase 3 zu finden, die der Stufe Ha D1 entspricht⁹¹².

Var. d – Relativ niedere, optisch enge Halsgestaltung

Objekt	OBJD	Abbildung
29	SPH III/2	Taf. 9/1
2-784	SPH III/2	Taf. 84/5
841/1	SPH III/2	Taf. 105/2

Die Formen ähneln den Gefäßen, die M. Lochner als Typ F (besonders Nr. 1) der Kegelhalsgefäße anspricht⁹¹³. Aus der Siedlung Thunau ist vor allem eine Form, bei der gegenständig angebrachte Henkel rekonstruiert wurden, vergleichbar⁹¹⁴. Weitere Parallelen stammen aus den Gräberfeldern von Stillfried⁹¹⁵, Hadersdorf⁹¹⁶ und St. Andrä⁹¹⁷ und aus Siedlungen südlich der Donau⁹¹⁸, deren Siedlungsschwerpunkt bereits in der Hallstattzeit liegt. V. Podborský weist darauf hin, dass diese Ausformung des Oberteils auch auf den Gefäßen der Althorákov Kultur⁹¹⁹ gebräuchlich ist, deren Unterteile aber kleiner und schlanker ausgeführt wurden. Für Transdanubien sind diese Formen ebenfalls belegt⁹²⁰. Eine hallstattzeitliche Parallele stammt auch aus dem Gräberfeld von Grafenwörth⁹²¹.

Var. e – Relativ niedere, optisch breite Halsgestaltung

Objekt	OBJD	Abbildung
648A ⁹²²	SPH III/2	Taf. 72/1

Besonders auffallend ist der trichterförmige weit ausladende Rand, der eine Entsprechung auf einem allerdings hochhalsigen Gefäß aus Straning/6-Grab 2⁹²³ findet. Im Spätabschnitt des Gräberfeldes von Podoli sind solche Ge-

⁹⁰¹ Harrachkogel bei Spielfeld: KRAMER 1981, Taf. 29/3.

⁹⁰² Gräberfeld Masser-Kreuzbauer: BERNHARD 1999, Taf. 20/1 – Grab 17.

⁹⁰³ KAUS, M. 1984, Taf. 5/3c – Ha B2/3 (bes. zu V 643).

⁹⁰⁴ STEGMANN-RAJTÁR 1992, Abb 6/1, 2.

⁹⁰⁵ EIBNER, C. 1974, 81 und Taf. 19/7 (Dat. Ha C1).

⁹⁰⁶ STEGMANN-RAJTÁR 1991, Abb 23.

⁹⁰⁷ STEGMANN-RAJTÁR 1992, Abb. 24/1.

⁹⁰⁸ STEGMANN-RAJTÁR 1992, Abb. 25/1(kombiniert mit Kalenderbergtopf), Abb. 26/1,7, 13.

⁹⁰⁹ STEGMANN-RAJTÁR 1992, Abb. 28/B 18.

⁹¹⁰ STEGMANN-RAJTÁR 1992, Abb 30/12.

⁹¹¹ DOBIAT 1980, Taf. 1;6; 19: Hochschusterwald Bestattung 1 und 12, Ofenmacherwald Grab 43.

⁹¹² DOBIAT 1980, z.B. Taf. 35–37 – Phase der meisten Bestattungen.

⁹¹³ LOCHNER 1991, 299.

⁹¹⁴ WEWERKA 2001, Taf. 279/13.

⁹¹⁵ KAUS, M. 1984, Grab 6 und 26 (Dat. Ha B3).

⁹¹⁶ SCHEIBENREITER 1954, 111 und Grab 89.

⁹¹⁷ EIBNER, C. 1974, Taf. 40/36Bh.

⁹¹⁸ Siedlung Leopoldsberg: PRILLINGER 1998, Nr. 2955; Siedlung Malteiten: KLEMM 1996, Taf. 6/B 1.5.

⁹¹⁹ PODBORSKÝ 1970b, Taf. 88/3 (FO Oslavany).

⁹²⁰ KEMENCEI 1996, Abb. 13/1 – Grab 1 (Csöngö).

⁹²¹ LOCHNER 1988, Taf. 23/2.

⁹²² KAUS, M. o. J. unveröff. Typentafeln, Nr. 248 (Dat. HaB/C).

⁹²³ LOCHNER 1991, Taf. 100/1.

fäße ebenfalls vertreten und zählen zu den „Amphoren“ mit niederem Kegelhals und breit trichterförmig ausladendem Rand⁹²⁴. Eine ähnliche Form mit innen abgesetztem trichterförmig ausladendem Rand stammt aus der hallstattzeitlichen Siedlung Horn⁹²⁵. Weitere Entsprechungen stammen aus dem Gräberfeld von Grafenwörth⁹²⁶ oder auch von späturnenfelderzeitlichen steirischen Höhensiedlungen⁹²⁷.

Gf 5/Typ D – Form mit gut abgesetztem Kegelhals

Var. a – Relativ hohe, optisch enge Halsgestaltung

Objekt	OBJD	Abbildung
777	SPH III/1	Taf. 82/4

Das Gefäß ist in Bezug auf seine Verzierung eindeutig vom böhmischen Raum beeinflusst. Derartige Verzierungen sind auf Flaschen und Kegelhalsgefäßen in der Siedlung Thunau relativ zahlreich⁹²⁸. Ein großes Kegelhalsgefäß mit Štítary-Verzierung stammt aus dem Much'schen Gräberfeld von Stillfried⁹²⁹.

Var. b – Relativ niedere, optisch breite Halsgestaltung

Objekt	OBJD	Abbildung
739	SPH IV	Taf. 80/4

Niedere breite Halsgestaltung stellt in Süd- und Südwestdeutschland die typische Gestaltung des Kegelhalsgefäßes während der Hallstattzeit dar⁹³⁰. S. Klemm⁹³¹ bildet ebenfalls Kegelhalsgefäße mit niederem Hals ab, ihre Bauchform ist immer kugelig. Ein identes Unterteil, allerdings mit längerer Halsbildung ist aus dem Gräberfeld von Klentnice bekannt⁹³². Eine vergleichbare Hals-Randgestaltung ist aus dem Gräberfeld von Grafenwörth auf einem Gefäß mit kugeligem bauchigem Körper bekannt⁹³³. Ähnliche Gefäße stammen auch aus der fortgeschrittenen Podoler Phase des Gräberfeldes. Die Gefäßform wird dort als hallstattzeitlicher Typ angesprochen⁹³⁴.

Gf 5/Typ E – Rand- und Halsstücke von mittelfeinen Hochformen

Diese Stücke lassen sich nicht eindeutig einem Kegelhalsgefäßtyp zuordnen. Nach der Gestaltung des Randes wurden die Varianten a bis h unterschieden:

Var. a – Kurz ausbiegender Rand⁹³⁵

Objekt	OBJD	Abbildung
834	SPH IV	Taf. 101/1

Var. b – Ausladender Rand⁹³⁶

Objekt	OBJD	Abbildung
198	SPH III/1	Taf. 37/1
487/1	SPH III/2	Taf. 45/7
523	SPH III/2	Taf. 55/2
792	SPH III/2	Taf. 92/3

Var. c – Trichterförmig ausladender Rand⁹³⁷

Objekt	OBJD	Abbildung
204	SPH I	Taf. 39/8
656	SPH II	Taf. 72/8
803	SPH III/1	Taf. 93/6

Var. d – Innen abgesetzt trichterförmig ausladend

Objekt	OBJD	Abbildung
690	SPH III/2	Taf. 74/11
813	SPH IV	Taf. 95/1
841	Ab SPH III/2	Taf. 112/4

Var. e – Trichterrand⁹³⁸

Objekt	OBJD	Abbildung
29	SPH III/2	Taf. 7/3
133	SPH III/2	Taf. 29/5
176	SPH IV	Taf. 36/1
487/1	SPH IV	Taf. 46/8

⁹²⁴ ŘÍHOVSKÝ 2003, 71, Taf. 14/D3 – Brandgrab XXXI.

⁹²⁵ GRIEBL 1997, Taf. 3/1.

⁹²⁶ LOCHNER 1988, Taf. 12/1 – Grab 11.

⁹²⁷ Steinberg/Mühldorf bei Feldbach: PENZ 2001, Taf. 3/5.

⁹²⁸ WEWERKA 2001, z.B. Taf. 66/8.

⁹²⁹ STROHSCHNEIDER 1976, Taf. 17/8 (Dat. Mittlere Štítary-Phase – Ha B3)

⁹³⁰ KLEMM 1992, 41 und Anm. 30.

⁹³¹ KLEMM 1992, Abb. 14.

⁹³² PODBORSKÝ 1970a, Taf. 65/8.

⁹³³ LOCHNER 1988, Taf. 11/2.

⁹³⁴ ŘÍHOVSKÝ 1982b, Taf. 7/3, C 4, Taf. 9/A8.

⁹³⁵ Gräberfeld von Stillfried: KAUS, M. 1984, Taf. 4/2g – Grab 14 (Dat. Ha B3); Gräberfeld von St. Andrä: EIBNER, C. 1974, Grab 11 (Dat.

Ha B3); Gräberfeld von Obereching: HÖGLINGER 1993, Typ 1 Var. B3 – Grab 117.

⁹³⁶ Siedlung Leopoldsberg: PRILLINGER 1998, Nr. 3736; Haindorf, Horn: LOCHNER 1991, 299 (Ha B2).

⁹³⁷ Siedlung Malleiten: KLEMM 1996, Taf. 6/B1.1; Siedlung Thunau: WEWERKA 2001, Taf. 109/1; Sulmtalnekropole: BERNHARD 1999, Taf. 171 – Grab 1; Gräberfeld von St. Andrä: STEGMANN-RAJTÁR 1992 Abb. 8/1 (Dat. Phase 1); METZNER-NEBELSICK 1996, Abb. 5 (Daljer Gruppe Stufe IIIa, Frühe Eisenzeit).

⁹³⁸ Gräberfeld von Stillfried: KAUS, M. 1984, Taf. 36/37a (Dat. Ha B3/C1); STROHSCHNEIDER 1976, Taf. 17/8 – Štítary-Gefäß; Böhmen: HRALA 1973, Abb. 14/6 (Dat. Ha B3).

Var. f – Waagrecht ausladender Rand⁹³⁹

Objekt	OBJD	Abbildung
29	SPH III/2	Taf. 7/2
868	SPH II	Taf. 113/10

Var. g – Innen abgesetzter waagrecht ausladender Rand⁹⁴⁰

Objekt	OBJD	Abbildung
128	SPH III/2	Taf. 27/2
690	SPH III/2	Taf. 74/9

Var. g – Innen zweifach abgesetzter trichterförmig ausladender Rand⁹⁴¹

Objekt	OBJD	Abbildung
29	SPH III/2	Taf. 7/4
164	SPH I	Taf. 33/5
591	SPH III/2	Taf. 63/5
841/v.M.	ab SPH III/2	Taf. 109/8

Gf 5/Typ F – Form mit zylindrischer Halsgestaltung

Es handelt sich um eine typische Gefäßform der Urnenfelderkultur, besonders der älteren Stufe⁹⁴². Formen mit bauchigem Körper, zylinderförmigem Hals und waagrecht ausladendem Rand werden der Stufe Hallstatt A zugeordnet. In der Stufe Hallstatt B können sich die Zylinderhälse leicht kegelförmig wölben, die Profilierung wird insgesamt weicher, der Rand lädt trichterförmig aus⁹⁴³.

Var. a – Breite niedere Halsgestaltung mit abgesetzter waagrecht ausladendem Rand⁹⁴⁴

Objekt	OBJD	Abbildung
183A	SPH I	Taf. 36/5

Vollständig erhalten geblieben ist das Gefäß (Urne?) aus „Grab“ 183A. Es weist einen innen zweifach abgesetzten waagrecht ausladenden Rand auf. Der Gefäßkörper ist vollständig Kammstrich geraut und mit einer tordierten Leiste am Hals-Schulterumbruch verziert. Darüber hinaus wird das Unterteil von Lappen geschmückt. M. Lochner stellt Formen derselben Randausformung aber viel höherer Hals-

gestaltung in die Frühe bis Jüngere Urnenfelderzeit⁹⁴⁵. Bereits in dieser Zeitstellung sind Kammstrichverzierung und kreuzständige Knubben im Schulterbereich üblich.

Var. b – Breite niedere Halsgestaltung mit innen abgesetzter trichterförmig ausladendem Rand

Objekt	OBJD	Abbildung
628	SPH II	Taf. 69/6

Die dieser Variante zugeordnete Form mit innen abgesetztem trichterförmig ausladendem Rand und waagrecht umlaufender Leiste mit unregelmäßigen Eindrücken am Hals-Schulterumbruch findet Parallelen im Gräberfeld von Obereching⁹⁴⁶. Die dort vorgefundenen Gefäße werden über Parallelisierung mit dem Gräberfeld von Überackern⁹⁴⁷ in die Stufe Hallstatt B3 datiert. Weitere Entsprechungen finden sich im Gräberfeld von Gusen⁹⁴⁸.

Grundform 6 – Flasche**Gf 6/Typ A – Form mit Trichterhals**

Var. a – Innen abgesetzter trichterförmig ausladender Rand

Objekt	OBJD	Abbildung
102	SPH V	Taf. 16/14
119	SPH III/2	Taf. 17/7
136	SPH III/2	Taf. 30/4
487/1	SPH IV	Taf. 45/8
643	SPH II bzw. III/1	Taf. 70/5, 6
786	SPH III/2	Taf. 89/3
841/1	SPH III/2	Taf. 109/9
841	Ab SPH III/2	Taf. 110/8, 112/1

Relativ einheitlich erscheint die Zeitstellung der Objekte, in denen diese Formen gefunden wurden. Nur das Objekt V643 hebt sich feinchronologisch etwas ab. Für dieses Objekt liegt vom Grubenboden eine C¹⁴-Datierung mit einem Mittelwert von 925 BC vor. Das Gefäß stammt aber aus der Verfüllung, die möglicherweise erst in der Siedlungsstufe III/1 oder später in das Objekt gelangte. Gefäße mit innen

⁹³⁹ Gräberfeld Stillfried: KAUS, M. 1984, Taf. 3/1a; Beztehov/ Böhmen: ŠALDOVÁ 1965, Abb.60/a,b – Grab 3 (Dat. Ha B und HaC); KOUTECKÝ – BOUZEK 1967, Abb. 17/8.

⁹⁴⁰ Burgstall von Schiltern: TRNKA 1981, 59 und Taf. 45/9 (Dat Ha B); Stillfried: ARTNER 1990, Taf. XVIII/9; Siedlung Malleiten: KLEMM 1996, Taf. 6/B 1.7.3.

⁹⁴¹ Siedlung Malleiten: KLEMM 1991, Abb. 33/1.7.4, Kat. Nr. 948, 1012, 1941.

⁹⁴² LOCHNER 1991, 298 f.

⁹⁴³ PATEK 1968, 94 f.; TRNKA – LADENBAUER-OREL 1992, 83.

⁹⁴⁴ Vgl. LOCHNER 1991: Typ C Var. a.

⁹⁴⁵ Keramikdepot von Ravelsbach: LOCHNER 1986, 303 f.

⁹⁴⁶ HÖGLINGER 1993, Taf. 46/1 – Grab 103; Typ 1 Var. A3.

⁹⁴⁷ ERBACH 1989, Taf. 3/5.

⁹⁴⁸ TRNKA – LADENBAUER-OREL 1992, 83 (Dat. Ha B).

abgesetztem kurz ausbiegendem bis trichterförmig ausladendem Rand entsprechen dem Typ 2 Var. B bzw. Var. A/B im Gräberfeld von Obereching⁹⁴⁹. H. Müller-Karpe stellt für das Kehlheimer Gräberfeld entsprechende Gefäßformen als eine Leitform der Stufe Hallstatt B3 heraus⁹⁵⁰. In der Siedlung Thunau⁹⁵¹ konnten zwei Entsprechungen gefunden werden, wobei die zweite Form aufgrund der annähernd waagrechten Schulterausbildung der Flasche mit hoher kegelförmiger Halsgestaltung⁹⁵² aus Objekt V777 (Taf. 93/7) entspricht. Die nächsten Vergleichsstücke fanden sich in der Štítary-Kultur Böhmens⁹⁵³. Diese Gefäßform ist aber auch im späten Podoler Formenspektrum (Typ der hallstattischen Gefäße)⁹⁵⁴ geläufig. Das Gefäß aus Objekt V786 mit überhängendem Bauch ähnelt einem Gefäß aus dem Hügel 3 von Dautmergen, Grab 11⁹⁵⁵. Dieses Grab wird in die jüngere Stufe von Hallstatt B datiert.

Gf 6/Typ B – Formen mit kegelförmiger Halsgestaltung

Var. a – Hoher, optisch enger geschwungen kegelförmiger Hals

Objekt	OBJD	Abbildung
28	SPH III/2	Taf. 9/7
121	SPH V	Taf. 19/2
204	SPH I	Taf. 40/3
667	SPH I	Taf. 73/5
750	SPH III/2	Taf. 81/8
777	SPH III/1	Taf. 82/7
871A	SPH III/1	Taf. 114/11

Flaschenformen mit hoher enger Halsgestaltung sind vor Ort bis jetzt aus Hallstatt B2⁹⁵⁶ und Hallstatt B3-zeitlichen⁹⁵⁷ Fundzusammenhängen bekannt. Im Gräberfeld von St. Andrä werden sie als Typ 14⁹⁵⁸ angesprochen und gehören relativchronologisch in den Übergangshorizont zu den

Hallstatt-C-zeitlichen Gefäßen innerhalb des Gräberfeldmaterials⁹⁵⁹. In der Siedlung Thunau⁹⁶⁰ sind die Flaschenhälse der Gefäße weniger hoch ausgebildet als bei den hier vorgestellten Bruchstücken. Das Stück aus Objekt V777 ähnelt einer Form aus der Siedlung Thunau⁹⁶¹, wo der Hals jedoch niedriger und eher trichterförmig ausgebildet ist. Die Halsgestaltung des Stückes aus Objekt V750⁹⁶² lässt an die Amphoren aus der älteren Štítary-Kultur Böhmens anschließen⁹⁶³. Solche Formen sind jedoch auch auf den steirischen Höhensiedlungen bekannt⁹⁶⁴. Die Flasche aus Objekt V667 mit schwach ausladendem Rand und senkrechter Schulter-Bauchkannelur findet eine Parallele im Hallstatt-B2-zeitlichen Stillfrieder Gefäßdepot⁹⁶⁵. Weitere Entsprechungen finden sich im Gräberfeld von Klentnice⁹⁶⁶. Im Gräberfeld von Kehlheim werden sie als Leitform für die Stufe Ha B1 vorgestellt⁹⁶⁷. Die Flasche aus Objekt V871A mit ausladendem Rand, waagrecht umlaufender Hals-Schulterkannelur und Abrollzier an den Kanten findet eine allerdings reicher verzierte Entsprechung im Gräberfeld von Obřany⁹⁶⁸. Im Stillfrieder Gräberfeld sind ähnliche Formen aus einem Grab der Stufe Hallstatt B3 bekannt⁹⁶⁹. Im nördlichen Ostalpengebiet sind diese Formen ebenfalls in der Späturnenfelderzeit geläufig⁹⁷⁰. Das hohe flächig waagrecht kannelierte und graphitierte Halsstück aus Gräbchen V28 findet eine Entsprechung im Gräberfeld von Stillfried⁹⁷¹. Flächige waagrechte Halskannelur allerdings auf weniger engen kegelförmigen Hälsen ist aus der Siedlung Thunau mehrmals belegt⁹⁷². Die Verzierung zeigt eine starke Verbindung in den Bereich der späten Knovizer Kultur⁹⁷³. Auffallend ist auch das Halsbruchstück aus Webhütte V121, das mit einer waagrecht umlaufenden dachförmig gekanteten Leiste verziert ist und überdies aus dem üblichen feinchronologischen Rahmen fällt. Randstücke mit Randzipfelung wie jenes aus Objekt V204 sind in der miteldonauländischen Urnenfelderkultur Mährens eine häufige Erscheinung⁹⁷⁴. Die Lappung ist in diesem Fall extrem waagrecht.

⁹⁴⁹ HÖGLINGER 1993.

⁹⁵⁰ MÜLLER-KARPE 1952, 12, Taf. 23/C 1 und Karte 7.

⁹⁵¹ WEWERKA 2001, Taf. 257/19 und Taf. 138/4.

⁹⁵² Vgl. Flasche Typ B Var. a.

⁹⁵³ Praha: FRIDRICHOVÁ 1969, Abb. 11/1–3 (bes. zu V 786, Taf. 89/3).

⁹⁵⁴ PODBORSKÝ 1970b, Taf. 87/4: amphorenartige Vorratsgefäße.

⁹⁵⁵ REIM 1994, 103, Abb. 3; Vgl. auch Kegelhalsgefäß aus Grube 479.

⁹⁵⁶ LAUE 1987, Taf. 5/1.

⁹⁵⁷ ARTNER 1990, Taf. VIII/8: Kegelhalsgefäße mit mehr oder weniger flachkegeligem Halsteil; KAUS, M. 1984, Taf. 24/a – Grab 26 (Dat. Ha B3), Taf. 43/a (Dat Ha B3, bes. zu V667); STROHSCHNEIDER 1976, Taf. 18/1, Taf. 15/6.

⁹⁵⁸ Gräberfeld von St. Andrä: EIBNER, C. 1974, 44 und Grab 33.

⁹⁵⁹ EIBNER, C. 1974, Taf. 15/k – Grab 14B, Taf. 12/c – Grab 12 (Dat. Ha B3).

⁹⁶⁰ WEWERKA 2001, Taf. 177/15, Taf. 22/5.

⁹⁶¹ WEWERKA 2001, Taf. 138/4.

⁹⁶² WEWERKA 2001, Taf. 241/8.

⁹⁶³ KOUTECKÝ – BOUZEK 1967, Abb. 17/2.

⁹⁶⁴ PENZ 1997, Taf. 13/4 (Kapfensteinkogel).

⁹⁶⁵ LAUE 1987, Taf. 5/1.

⁹⁶⁶ ŘÍHOVSKÝ 1965, 49 – Typ 28.

⁹⁶⁷ MÜLLER-KARPE 1974.

⁹⁶⁸ STEGMANN-RAJTÁR 1992, Abb. 1/7 (Dat. Ältere Podoler Gruppe).

⁹⁶⁹ KAUS, M. 1984, 38 f. und Grab 9/u.

⁹⁷⁰ MÜLLER-KARPE 1959, Abb. 60/17.

⁹⁷¹ KAUS, M. 1984, Taf. 23/25 c.

⁹⁷² KERN, D. 2001, Taf. 115/2, Taf. 119/10.

⁹⁷³ HRALA 1973, Abb14/3, 4.

⁹⁷⁴ ŘÍHOVSKÝ 1982.

Var. b – Relativ niedere, optisch breite Halsgestaltung

Objekt	OBJD	Abbildung
29	SPH III/2	Taf. 6/4, 9/3
128	SPH III/2	Taf. 25/10
407	SPH II	Taf. 42/7
690	SPH III/2	Taf. 74/10, 77/8
777	SPH III/1	Taf. 82/8
813	SPH IV	Taf. 94/7
834	SPH IV	Taf. 100/4
871A	SPH III/1	Taf. 115/6

Kugelige Formen sind für die Siedlungsphasen II bis IV belegt. Ihre Randgestaltung ist trichterförmig ausladend. Das mit senkrechten und waagrechten Kanneluren verzierte und graphitierte Gefäß aus Objekt V813 findet besonders viele Parallelen im Podoler Raum, wie in den Gräberfeldern von Stillfried⁹⁷⁵, Hadersdorf⁹⁷⁶ und St. Andrä⁹⁷⁷, in der Siedlung Thunau⁹⁷⁸, mit exakt gleicher Verzierung aber gerundet ausladendem Rand im Gräberfeld von Podoli⁹⁷⁹. Entsprechungen finden sich auch im Gräberfeld von Nynice⁹⁸⁰ sowie in der bereits Hallstatt-C-zeitlichen Webhütte von Großmugl⁹⁸¹ und im Fundmaterial von Linz/St. Peter⁹⁸² sowie im Gräberfeld von Schirndorf⁹⁸³. Eine Entsprechung in der Verzierung und hier kombiniert mit einem viel höheren Trichterrand, die in die Stufe Hallstatt B2–3 datiert wird, findet sich im Gräberfeld von Obereching⁹⁸⁴. P. Höglinger verweist auch auf Vergleichsstücke in größerer Zahl im Kehlheimer Gräberfeld⁹⁸⁵, die dort je nach dem Dekorationsschema zwischen Hallstatt B1 und Hallstatt B3 datiert werden⁹⁸⁶. Die vorliegende Verzierungsart würde feinchronologisch in Hallstatt B3 datieren. Die kleinen Bruchstücke aus der Grubenhütte V29 mit Randverzierung⁹⁸⁷ aus Objekt V690 mit zweireihig umlaufender Abrollzier auf den Grat

der umlaufenden Halsriefung und Objekt V834 mit trichterförmig ausladendem Rand lassen sich am ehesten mit den Flaschenformen mit kegelförmigem Halsteil und trichterförmig ausladendem Rand aus der Siedlung Thunau vergleichen⁹⁸⁸. Sie wurden von J. Böhm dem Typus Štítary-Hos-tomice zugewiesen⁹⁸⁹. Im Gräberfeld von Klentnice treten solche Formen bereits in der Stufe II (Ha B1) auf. Sie werden zu den Haupttypen der Keramik der süd-mährischen Zone der Stufe Hallstatt B2 gezählt⁹⁹⁰. Die Ausformung mit gerundetem weiter trichterförmig ausladendem Rand aus der Grubenhütte V128 lässt sich in Fundverbänden der Podoler Kultur der Stufe Hallstatt B3 finden⁹⁹¹. Die Gefäßprofilierung der Bruchstücke aus Objekt V407⁹⁹² und V690 entspricht den Formen, die in der Gräberfeldphase 3 in St. Andrä in Grab 22 und Grab 23⁹⁹³ vertreten sind. Die Flasche aus Objekt V777, dessen Fundinventar stark von der Štítary-Formgebung beeinflusst ist, findet Entsprechungen in böhmischen Fundverbänden⁹⁹⁴.

Gf 6/Typ C – Form mit Zylinderhals

Var. a – Relativ hohe, optisch enge Halsgestaltung und Randbildung

Objekt	OBJD	Abbildung
572	SPH IV	Taf. 57/5

Nur ein kleines Gefäßbruchstück dieser Formgebung ist für die Siedlung belegt. Vor Ort ist eine Parallele im Much'schen Gräberfeld⁹⁹⁵ zu finden. Entsprechungen aus dem regionalen Umfeld finden sich in der Siedlung Thunau⁹⁹⁶. Älterurnenfelderzeitliche Entsprechungen sind aus Oberösterreich⁹⁹⁷ bekannt. Formen dieser Art kennt man aus der älteren Phase der Nynicer Kultur Westböhmens⁹⁹⁸ sowie in der älteren Stufe der Štítary-Periode der Knovízker Kultur

⁹⁷⁵ KAUS, M. 1984, Taf. 46/a – Grab 46 (Ha B3); STEGMANN-RAJTÁR 1992, Abb. 5/6 (Dat. Gräberfeldphase 2).

⁹⁷⁶ SCHEIBENREITER 1954, Taf. 22/1 – Grab 56.

⁹⁷⁷ EIBNER, C. 1974, Taf. 40/h – Grab 36.

⁹⁷⁸ WEWERKA 2001, Taf. 25/29; KERN, D. 2001, Taf. 119/10, Taf. 115/2.

⁹⁷⁹ ŘÍHOVSKÝ 1982b, Taf. 5/H1 – Brandgrab 46.

⁹⁸⁰ ŘÍHOVSKÝ 1982b, Abb. 37 – Grab 205/2.

⁹⁸¹ LANTSCHER 2000, Taf. 11/6.

⁹⁸² ADLER 1965, 231, Abb. 1 – Körpergrab 200.

⁹⁸³ HUGHES 1994, Abb. 5 – Hügel 121 (Dat. Ha B3).

⁹⁸⁴ HÖGLINGER 1993, z.B. Taf. 57/4, Taf. 10/2.

⁹⁸⁵ MÜLLER-KARPE 1952, 13 und z.B. Taf. 3, C 6.

⁹⁸⁶ HENNING 1993, Taf. 7/6.

⁹⁸⁷ Vgl. KAUS, M. 1984 Taf. 36/a – Grab 36: auf Flasche mit Trichterrand (Dat. Ha B2–3).

⁹⁸⁸ WEWERKA 2001, Taf. 50/10 (bes. zu V 29) oder Taf. 109/1 (bes. zu V 128).

⁹⁸⁹ BÖHM 1937, 261, Abb. 62–72.

⁹⁹⁰ ŘÍHOVSKÝ 1960, Abb. 8/15 (Brno-Obřany).

⁹⁹¹ Gräberfeld von Hadersdorf: SCHEIBENREITER 1954, Taf. 51/5; Gräberfeld von St. Andrä: EIBNER, C. 1974, Taf. 23/20a; Gräberfeld von Stillfried: STROHSCHNEIDER 1976, Taf. 18/1.

⁹⁹² KAUS, M. unveröff., Typentafel Nr. 24 – Datierung Ha B2–3.

⁹⁹³ STEGMANN-RAJTÁR 1992, Abb. 19/15 und 24.

⁹⁹⁴ Gräberfeld von Nynice: ŠALDOVÁ 1994, Abb. 3/2 – Grab 23; DIES.: Gräberfeld von Radčice: Abb. 7/5: mit Abrollzier auf den Grat von Riefen; Zabonosy, Kr. Kolín: FRIDRICHOVÁ 1969, Obr. 2/11: mit punktförmigen Eindrücken.

⁹⁹⁵ STROHSCHNEIDER 1976, Taf. 20/2–4.

⁹⁹⁶ WEWERKA 2001, Taf. 196/6.

⁹⁹⁷ Gräberfeld von Gusen: TRNKA – LADENBAUER-OREL 1992, 83.

⁹⁹⁸ ŠALDOVÁ 1983, Abb. 4/19.

Böhmens⁹⁹⁹. Entsprechungen sind südlich der Donau¹⁰⁰⁰ und in der Sulmtalnekropole¹⁰⁰¹ zu finden. Im Gräberfeld von Kehlheim werden ähnliche Formen als „Enghalsbecher“ angesprochen¹⁰⁰².

Grundform 7 – Topf 2

Gf 7/Typ A – Form mit kurzer geschwungener Halsbildung (s-förmige Profilierung, eiförmiger Topf)

Var. a – Ausladender Rand, runder oder spitzer Mundsaum

Besonders zahlreich sind die hier angeführten Gefäßbruchstücke von so genannter Gebrauchsware. Auf den Typentafeln wurden glatte (unverzierte) Formen, Formen mit Verzierung direkt in die Gefäßwand eingedrückt, Formen mit verzierten und unverzierten Leisten und solche mit Knubben gruppiert.

Objekt	OBJD	Abbildung
Glatte Formen		
26	SPH II	Taf. 3/1
33	SPH IV	Taf. 29/10
128	SPH III/2	Taf. 24/8
486	SPH V	Taf. 49/3
572	SPH IV	Taf. 458/1
591	SPH III/2	Taf. 64/1
601	SPH III/1	Taf. 66/7
648A	SPH III/2	Taf. 72/6
690	SPH III/2	Taf. 75/2
793	SPH III/2	Taf. 92/6
841/1	SPH III/2	Taf. 108/5
Mit Fingerkerben-eindrücken		
526	SPH II	Taf. 56/5
621	SPH III/1	Taf. 68/2
841/1	SPH III/2	Taf. 104/7
Mit Fingernagel-eindrücken		
643	SPH II bzw. III/1	Taf. 71/8

Objekt	OBJD	Abbildung
Mit Leisten		
15	SPH II	Taf. 2/1
183	SPH I	Taf. 36/4
662	SPH II	Taf. 72/1
831	SPH III/1	Taf. 98/7
834	SPH IV	Taf. 103/3
841/1	SPH III/2	Taf. 107/8
Mit Leisten und Lappen		
2-784	SPH III/2	Taf. 86/5
Mit Leisten und randlicher Verzierung		
171	SPH II	Taf. 22/7
831	SPH III/1	Taf. 98/2
Mit Knubben		
26	SPH II	Taf. 4/2
834	SPH IV	Taf. 101/4
841/1	SPH III/2	Taf. 104/5
Mit Randverzierung		
793	SPH III/2	Taf. 92/5

Var. b – Ausladender Rand, nach innen schräg abgestrichener Mundsaum

Objekt	OBJD	Abbildung
601	SPH III/1	Taf. 66/3, 8
648A	SPH III/2	Taf. 72/5

Var. c – Hoher Körper, ausladender Rand¹⁰⁰³

Objekt	OBJD	Abbildung
26	SPH II	Taf. 3/3, 4/3
67	SPH II	Taf. 14/3

Var. d – Hoher kaum gewölbter Körper, ausladender Rand¹⁰⁰⁴

Objekt	OBJD	Abbildung
676A	SPH II	Taf. 73/6

⁹⁹⁹ SMRŽ 1975, Abb. 5/9, 6/8; Vgl. auch WEWERKA 2001, Anm. 443.

¹⁰⁰⁰ EIBNER, C. 1971, 124 ff. (Heiligenkreuz bei Baden).

¹⁰⁰¹ BERNHARD 1999, Taf. 13/1 – Grab 11.

¹⁰⁰² MÜLLER-KARPE 1952, Taf. 16/B3 – Grab 118.

¹⁰⁰³ LAUE 1987, Taf. 5/4, 5 (Dat. Ha B2); PODBORSKÝ 1970a, Abb. 16/25, 26.

¹⁰⁰⁴ Hadersdorf: SCHEIBENREITER 1954, Taf. 4/8; Chotín: DUŠEK 1966, Taf. XLVI/13 (Dat. hallstattzeitlich).

Var. e – Glockenförmiger Körper, relativ weit ausladender Rand¹⁰⁰⁵

Objekt	OBJD	Abbildung
690	SPH III/2	Taf. 75/5
834	SPH IV	Taf. 103/2

Gf 7/Typ B – Form mit geschwungen einziehendem Hals

Var. a – Hochbauchige Form, gerundete Schulter und gerader Rand

Objekt	OBJD	Abbildung
67 ¹⁰⁰⁶	SPH II	Taf. 15/4
128	SPH III/2	Taf. 27/7, 28/1

Bei allen Formen ist der Rand-Halsumbruch durch eine Knubbe, Doppelknubbe oder einen verzierten Lappen in Kombination mit Fingernageleindrücken betont. Ähnliche Gefäße mit geradem Rand sind in jünger- bis späturnenfelderzeitlichen Verbänden im Waldviertel¹⁰⁰⁷, in der Siedlung Thunau¹⁰⁰⁸ oder im Gräberfeld von Podolí¹⁰⁰⁹ sowie in der Štítary-Stufe Böhmens¹⁰¹⁰ bekannt.

Var. b – Hochbauchige Form, gerundete Schulter und kurz ausbiegender Rand

Objekt	OBJD	Abbildung
15	SPH II	Taf. 1/3
67	SPH II	Taf. 14/4
119	SPH III/2	Taf. 18/2
128	SPH III/2	Taf. 29/1
133	SPH III/2	Taf. 29/9
341	SPH I	Taf. 42/1
407	SPH II	Taf. 43/1
628	SPH II	Taf. 69/3

¹⁰⁰⁵ Siedlung Thunau: WEWERKA 2001, Taf. 154/10; KERN, D. 2001 Taf. 195/10; Gräberfeld vom Leopoldsberg: KERCHLER 1962, Taf. II/5 – Grab 32: mit randlich umlaufenden gegenständigen Eindrücken; Gräberfeld von Stillfried: KAUS, M. 1984, Taf. 31/f – Grab 32 (Dat. Ha B2), Siedlung Brno-Kralove: NEKVASIL 1979, Taf. 31/8 (Horákov-Kultur).

¹⁰⁰⁶ Vgl. HEILING-SCHMOLL 1987, Taf. XXXIII/5.

¹⁰⁰⁷ LOCHNER 1991, Taf. 58/3 (Horn/3).

¹⁰⁰⁸ WEWERKA 2001, Taf. 191/18, Taf. 66/3, Taf. 257/1.

¹⁰⁰⁹ ŘÍHOVSKÝ 1982b, Taf. 28/22.

¹⁰¹⁰ BOUZEK 1968, Taf. 1/3: mit Henkel (Chotusice).

¹⁰¹¹ Siedlung Thunau: WEWERKA 2001, z.B. Taf. 66/3 (bes. zu V 15); Siedlungen der Štítary-Stufe: FRIDRICHOVÁ 1969, Abb. 6/18; Siedlungen der Nynicer Kultur: ŠALDOVÁ 1977, Abb. 30/23 (z.B. Okrouhlé Hradiste).

¹⁰¹² PODBORSKÝ 1968, Abb. 5/7.

Objekt	OBJD	Abbildung
715	SPH III/2	Taf. 77/4
723A	SPH III/2	Taf. 79/6
841/v.M.	Ab SPH III/2	Taf. 110/5, 113/3
2-785	SPH III/2	Taf. 88/3

Diese Formen sind in Fundverbänden der Jüngerer Urnenfelderkultur¹⁰¹¹ gut vertreten. Besonders zahlreich sind sie in der Podoler Kultur¹⁰¹² und hier speziell in der Stillfrieder Gruppe¹⁰¹³. Schlüsselartige Formen wie die aus Objekt V628 und aus dem Versturzsbereich von Skelettgrube 841 (Taf. 113/3) sind ebenfalls nicht ungewöhnlich, wie Entsprechungen zum Beispiel aus Thunau¹⁰¹⁴ und St. Andrä¹⁰¹⁵ oder vor Ort aus dem Gräberfeld¹⁰¹⁶ nahe legen. C. Eibner deutet diese Formen als Einfluss des nordostböhmischen Lausitzer Bereiches der Schlesischen Kultur (Stufe II)¹⁰¹⁷. Die Bruchstücke aus Objekt V128 und V67 mit steilkonischem Unterteil und kleiner Basis ähneln Formen, die vom Burgstall von Schiltern¹⁰¹⁸ oder aus der hallstattzeitlichen Siedlung von Horn¹⁰¹⁹ bekannt sind. Eine Parallele zu dem Großgefäß aus Objekt V407 findet sich im Gefäßdepot von Stillfried¹⁰²⁰. Die Form aus Objekt V715 findet in Bezug auf ihre Verzierung eine relativ genaue Entsprechung in der hallstattzeitlichen Siedlung von Horn, wobei diese Form bereits eine schwach abgesetzte gekahlte Schulterführung wie Variante e aufweist¹⁰²¹.

Var. c – Hochbauchige Form, überrandständiger Henkel

Objekt	OBJD	Abbildung
204	SPH I	Taf. 40/5
780	SPH III/2	Taf. 83/3
786	SPH III/2	Taf. 92/2

Vor Ort sind ähnliche Gefäße aus dem Gräberfeld¹⁰²² bekannt. Einhenkelige mäßig s-profilierete Töpfe finden sich

¹⁰¹³ Z.B. auch in St. Andrä: EIBNER, C. 1974, Taf. 12/f – Grab 12.

¹⁰¹⁴ WEWERKA 2001, Taf. 150/20: mit Fingertupfenleiste; KERN, D. 2001, Taf. 182/6.

¹⁰¹⁵ EIBNER, C. 1974, Taf. 33/a – Grab 33.

¹⁰¹⁶ STROHSCHNEIDER 1976, Taf. 21/6; KAUS, M. 1984, Taf. 12/a – Grab „8“ (Dat. Ha B2–3).

¹⁰¹⁷ EIBNER, C. 1974; vgl. auch NEKVASIL 1969, Abb. 9/9 (Příkazny); VOKOLEK 1966, Tab. LII/15 (Trebesov, Dat. Übergang zum Plate-nitzer Abschnitt).

¹⁰¹⁸ TRNKA 1983, Abb. 10.

¹⁰¹⁹ GRIEBL 1997, Taf. 13/1, Taf. 58/5.

¹⁰²⁰ LAUE 1987, Taf. 5/4 (Dat. Ha B2).

¹⁰²¹ GRIEBL 1997, Taf. 12/9.

¹⁰²² KAUS, M. 1984, z.B. Taf. 24/c – Grab 24 (Dat. Ha B3), Taf. 13/e (Dat. Spät in Ha B3); STROHSCHNEIDER 1976, Taf. 12/7 (bes. zu V 204).

auch in der Siedlung Thunau¹⁰²³ oder im Gräberfeld von St. Andrä¹⁰²⁴. Die Ausformung des Gefäßes aus Objekt V204 erinnert an ein Gefäß aus der hallstattzeitlichen Siedlung Horn¹⁰²⁵, dort allerdings ohne Henkel ausgeführt.

Var. d – Hochbauchige Form, gegenständige unterrandständige Henkel

Objekt	OBJD	Abbildung
788A	SPH III/2	Taf. 91/6

M. Lochner bildet mehrere Varianten von Doppelhenkelgefäßen mit unterrandständig angebrachten Henkeln ab, vor allem unterrandständige Doppelhenkelgefäße (Typ A Var. a), die als charakteristisch für früh- und älterurnenfelderzeitliche Fundverbände vor allem im Bereich des Manhartsberges gelten, wobei sie betont, dass die jünger- bis spätenurnenfelderzeitlichen Formen viel steilkonischer ausgebildet sind¹⁰²⁶. In Ostmähren sind diese Formen für den Velatitzepodoler Übergangshorizont belegt¹⁰²⁷. Eine weitere Parallele stammt aus der Čaka-Kultur¹⁰²⁸. Aus der hallstattzeitlichen Siedlung von Göttlesbrunn ist ein ähnliches Stück mit stärker waagrecht gewölbter Schulter und senkrechtem Rand abgebildet¹⁰²⁹. Der zeitliche Rahmen dieser Gefäßform darf also nicht allzu eng gespannt werden.

Var. e – Hochbauchige Form, abgesetzte gekahlte Schulter

Objekt	OBJD	Abbildung
519	SPH III/2	Taf. 88/2
690	SPH III/2	Taf. 75/1
2-784	SPH III/2	Taf. 85/5
2-785	SPH III/2	Taf. 88/2
885	SPH III/2	Taf. 117/3

Recht einheitlich fällt die feinchronologische Zuordnung dieser Gefäßvariante aus. Auch am Burgstallkogel von Kleinklein sind diese Formen typisch für den Übergang von

der Urnenfelder- zur Hallstattkultur¹⁰³⁰. J. Říhovsky kennt solche Formen mit „leicht abgesetztem geschweiftem Hals“ aus dem Gräberfeld von Podolí¹⁰³¹. In der Siedlung Thunau ist nur eine Form mit annähernd gleicher Ausformung abgebildet¹⁰³². Entsprechungen finden sich auch in Aufschlüssen der Štítary-Stufe der Knovízzer Kultur¹⁰³³ und der Schlesi-sch-Platenitzer Kultur¹⁰³⁴ sowie in der süd-mährischen Horákov-Kultur¹⁰³⁵. Sie erinnern auch an frühe Formen im hallstattzeitlichen Gräberfeld von Sopron (Ödenburg)¹⁰³⁶.

Var. f – Situlenartige Form

Objekt	OBJD	Abbildung
487/2	SPH IV	Taf. 46/11
572	SPH IV	Taf. 57/9

M. Griebel bezeichnet Formen mit dieser Profildführung als situlenförmige Gefäße¹⁰³⁷. Nachbildungen in Ton treten im nördlichen Osthallstattraum häufig auf und erscheinen als chronologisch empfindsames Element im Verlauf von Hallstatt C¹⁰³⁸. Am Burgstall von Sopron¹⁰³⁹ sowie im Stillfrieder Siedlungsmaterial lässt sich die Entwicklung von der weich verlaufenden Schulter zur absatzartigen Schulter am Ende von Hallstatt B3 verfolgen. In der Stufe Hallstatt C wird die Gefäßschulter kantig ausgeführt. „Scharfschultrig profilierte Formen“ werden von K. Kaus generell als Hallstatt-D-zeitlich eingestuft¹⁰⁴⁰.

Var. g – Schlüsselartige Form

Objekt	OBJD	Abbildung
813	SPH IV	Taf. 96/4
834	SPH IV	Taf. 101/5

Die schlüsselartige Ausprägung ist der Siedlungsphase IV zuordenbar. Entsprechungen finden sich vor Ort im Gräberfeldmaterial¹⁰⁴¹, im regionalen Umfeld am Oberleiserberg¹⁰⁴² oder auch südlich der Donau am Burgstall von Eisenstadt¹⁰⁴³.

¹⁰²³ WEWERKA 2001, Taf. 67/11, Taf. 253/1; KERN, D. 2001, Taf. 230/4.

¹⁰²⁴ EIBNER, C. 1974, Taf. 27/a – Grab 25 (Dat. Ha B2).

¹⁰²⁵ GRIEBEL 1997, Taf. 56/2 und Anm. 261.

¹⁰²⁶ LOCHNER 1991, 302 z.B. Taf. 68/15 (Maissau/3).

¹⁰²⁷ DOHNAL 1974, Taf. 5/C4 – Grab 282 (Vlachovice).

¹⁰²⁸ NEMEJCOVA-PAVÚKOVÁ 1986, Abb. 15/10 (Gräberfeld von Svodín).

¹⁰²⁹ GRIEBEL 2002, Taf. 51/1 – Obj. 26.

¹⁰³⁰ SMOLNIK 1996, 449, Abb. 3 (Dat. Ha B3/C1).

¹⁰³¹ ŘÍHOVSKÝ 1982b, Taf. 28/18.

¹⁰³² WEWERKA 2001, Taf. 224/12 (bes. zu V 690, Taf. 84/11).

¹⁰³³ HRALA 1973, Taf. X/8 (Praha 4–Pánkrac).

¹⁰³⁴ PODBORSKÝ 1970a, Taf. 54/7 – Grab X (Mohelnice).

¹⁰³⁵ NEKVASIL 1979, Tab. 46/3 (Brne-Kralove).

¹⁰³⁶ EIBNER-PERSY, A. 1980, 92, Taf. 6/1 – Tumulus 14 (Dat. Beginn Ha C)

¹⁰³⁷ GRIEBEL 1997, 46: ... „Gefäße, welche an hochschultrige Metall-eimer erinnern“; ... „Gemeinsam ist ihnen ein steilkonischer hoher Unterteil, eine betont hochliegende bis absatzartige Schulter und ein annähernd senkrechter kurzer Rand.“

¹⁰³⁸ TRNKA 1983, 146; KLEMM 1992, 88 f.

¹⁰³⁹ EIBNER-PERSY 1980, 81 und 83.

¹⁰⁴⁰ KAUS, K. 1973, 393 f.

¹⁰⁴¹ STROHSCHNEIDER 1976, Taf. 13/11: mit zonalen Kammstrich und waagrecht Öse.

¹⁰⁴² KERN, A. 1987, Taf. 148/1.

¹⁰⁴³ LANGENECKER 1991, Taf. 308/2991–2995.

Griffklappen und einen trichterförmig ausladenden Rand weist das Bruchstück aus Objekt V813 auf. Es kann als „scharfschultrig profiliert“ angesprochen werden¹⁰⁴⁴. Eine ähnliche Formgebung, allerdings weniger scharfschultrig ausgeführt, weist ein Stück aus der hallstattzeitlichen Siedlung von Göttlesbrunn auf¹⁰⁴⁵.

Var. h – Schlüsselartige Form mit unterrandsändigem Henkel (Kalenderbergtopf)

Objekt	OBJD	Abbildung
573 ¹⁰⁴⁶	SPH V	Taf. 61/4

Als Kalenderbergtopf kann dieselbe Gefäßform aufgrund der charakteristischen Verzierung angesprochen werden. Es handelt sich im Siedlungsmaterial um eine Einzelercheinung. Weitere Bruchstücke mit dieser charakteristischen Verzierung sind nur sehr vereinzelt aus unstratifizierten Bereichen bekannt. Auffallend ist bei diesem Gefäß, dass die Fingernagelkerbzier nicht auf Leisten angebracht wurde. Auch die Gefäßprofilierung ist anders geartet als bei den Kalenderberggefäßen mit trichterförmig ausladenden Rändern des südöstlichen Kalenderberggebietes¹⁰⁴⁷. Die hier gegebene Profildführung entspricht dem Gefäß aus Objekt V834, das der Variante g zugeordnet wurde. Eine ungefähre Parallele liegt auch aus der hallstattzeitlichen Siedlung Horn vor¹⁰⁴⁸.

Var. i – Kleine tassenartige Form, überrandsändiger Henkel

Objekt	OBJD	Abbildung
841/1	SPH III/2	Taf. 108/6

Dieses Gefäß entspricht in kleinerer Ausführung und mit Henkel der Variante e. Auffallend ist die schräge Fingerstrichrauung des Unterteils.

¹⁰⁴⁴ KAUS, K. 1973, 393 f. (Dat. Ha D).

¹⁰⁴⁵ GRIEBL 2002, Taf. 29/6 – Obj. 6.

¹⁰⁴⁶ LANGENECKER 1986, Taf. 6/2.

¹⁰⁴⁷ Vgl. LANTSCHER 2000, Abb. 24: Typentafel der Kalenderberggefäße (Großmugl); GRIEBL 2002, Taf. 33/7 – Obj. 8; Taf. 76/15 – Obj. 47; (Göttlesbrunn); KLEMM 1992, Taf. 25/169 (Malleiten); LANGENECKER 1991, Taf. 40/458 (Burgstall von Eisenstadt).

¹⁰⁴⁸ GRIEBL 1997, Taf. 86/1 – Fundgruppe 12.

¹⁰⁴⁹ LOCHNER 1991: Topf Typ B Var. b (z.B. Haindorf 1, Burgschleinitz 2).

¹⁰⁵⁰ SMOLNIK 1994, 36, 113 und Abb.18.

¹⁰⁵¹ NEKVASIL 1969, Abb. 16/1 (Moravicany).

¹⁰⁵² FRIDRICHOVÁ 1969, Abb 1/8 (Bustehrad).

¹⁰⁵³ PODBORSKÝ 1970a, Taf. 56/6 – Grab B IV (Horka nad Moravou).

¹⁰⁵⁴ DOHNAL 1974, Taf. 12/C2 – Grab 46 (Sehradice, Dat. Übergang zu Ha C).

Grundform 8 – Topf 3

Gf 8/Typ A – Form mit steil gerundeter Schulter ohne Randbildung (Fassförmiger Topf)

Diese randlose schlanke Form¹⁰⁴⁹ tritt verstärkt am Ende der Jüngeren Urnenfelderkultur in Erscheinung und findet ihren Höhepunkt in der Hallstattkultur. Sie dürfte die Töpfe mit ausbiegendem Rand ab dem Beginn der Hallstattkultur in ihrer Bedeutung ablösen¹⁰⁵⁰ und kann bis in die Latènekultur als Gebrauchsware nachgewiesen werden¹⁰⁵¹. Ihre Verbreitung kann mit den späten Fundverbänden der Štítary-Stufe der Knovíz Kultur Böhmens¹⁰⁵², der Schlesi-schen Kultur¹⁰⁵³, der Lausitzer Kultur Ostmährens¹⁰⁵⁴ und der Spätphase der Podoler Kultur¹⁰⁵⁵ angegeben werden. Sie sind auch in der süd-mährischen hallstattzeitlichen Horákov-Kultur¹⁰⁵⁶ vertreten. Neben niederösterreichischen Fundverbänden sind solche Formen aber auch in der Steiermark¹⁰⁵⁷ und in westlich anschließenden Regionen¹⁰⁵⁸ zu finden.

Während sich bei Variante a und b die Wölbung des Körpers gleichmäßig über das Gefäß erstreckt (proportionierte Form), sind die unter Variante c und d zusammengestellten Formen durch ein hohes steilkonisches Unterteil¹⁰⁵⁹ (hochbauchige Form) gekennzeichnet.

Var. a – Proportionierte Form, runder Mundsäum

Objekt	OBJD	Abbildung
119	SPH III/2	Taf. 18/1
487/1	SPH IV	Taf. 47/1
2-785	SPH III/2	Taf. 88/4
841/1	SPH III/2	Taf. 110/1

Var. b – Proportionierte Form, schräg nach innen abgestrichener Mundsäum

Objekt	OBJD	Abbildung
2-784	SPH III/2	Taf. 86/1,2
841/v.M.	ab Siedlungsphase III/2	Taf. 111/6

¹⁰⁵⁵ Podoler Blumentopf: PODBORSKÝ 1970a, Abb 84/1 (Brno-Obřany); Konische Töpfe: WEWERKA 2001, Taf. 143/5 und KERN, D. 2001, Taf. 67/11: mit schrägem Mundsäum (Thunau); PRILLINGER 1998, Nr. 2451 mit rundem Mundsäum; Nr. 3208 mit schrägem Mundsäum (Leopoldsberg); EIBNER, C. 1974, Taf. 16/g – Grab 16 (Dat. sehr spät in Ha B3).

¹⁰⁵⁶ NEKVASIL 1979, Taf. 66/1 (Brno Kralove).

¹⁰⁵⁷ SMOLNIK 1994, Typ VI: „fassförmiger“ Topf ohne Randlippe; DOBIAT 1980, 85 f.:... „Entwicklung aus den kleinen napfartigen Formen“.

¹⁰⁵⁸ MÜLLER-KARPE 1959, Taf. 10/23 (Schlossberg bei Kalmütz)

¹⁰⁵⁹ KERN, D. 2001, Taf. 12/11: mit schräg abgestrichenem Rand und Henkel (bes. zu V750, Taf. 81/7).

Var. c – Hochbauchige Form, runder Mundsäum

Objekt	OBJD	Abbildung
690	SPH III/2	Taf. 75/3
715	SPH III/2	Taf. 77/6

Var. d – Hochbauchige Form, schräg nach innen abgestrichener Mundsäum

Objekt	OBJD	Abbildung
750	SPH III/2	Taf. 81/7
793	SPH III/2	Taf. 92/7

Var. e – Proportionierte Form, außen verdickter Mundsäum

Objekt	OBJD	Abbildung
67	SPH II	Taf. 17/1
486	SPH V	Taf. 48/9
523	SPH III/2	Taf. 55/3
526	SPH II	Taf. 55/4
777	SPH III/1	Taf. 82/8
788A	SPH III/2	Taf. 91/3
813	SPH IV	Taf. 95/4
841/1	SPH III/2	Taf. 106/5, 108/4

Die Variante mit außen verdicktem Mundsäum entspricht den Töpfen mit wulstigem Rand, die von M. Kaus in die Gräberfeldstufe IV gestellt wurden¹⁰⁶⁰. In sehr engmundiger Form sind sie auch in einem in die Stufe Hallstatt B2–3 datierten Grab vertreten¹⁰⁶¹. Weitere Entsprechungen finden sich in der Siedlung Thunau¹⁰⁶², auf dem Leopoldsberg¹⁰⁶³ oder auf dem Burgstallkogel von Kleinklein. Dort sind diese Töpfe „mit seichter s-Profilierung“ für die Stufe Ha B3/C1 belegt¹⁰⁶⁴.

Gf 8/Typ B – Form mit steil gerundeter Schulter und Randbildung

Feinchronologisch älter als Typ A einzustufen (zumindest in der Ausführung Variante a bis e), ist der fassförmige Topf mit Randgestaltung. C. Dobiat bemerkt, dass sich diese

Form aus kleinen napfartigen Formen entwickelt hat¹⁰⁶⁵. Tendenziell werden sie am Ende von Hallstatt B3 von den randlosen Töpfen verdrängt¹⁰⁶⁶.

Var. a – Kurz ausbiegender Rand

Objekt	OBJD	Abbildung
33	SPH IV	Taf. 11/4
156	SPH I	Taf. 32/3
195	SPH II	Taf. 37/4

Formen mit kurz ausbiegendem Rand sind in Siedlungen und Gräberfeldern der Jüngerer Urnenfelderkultur belegt¹⁰⁶⁷. Die Bruchstücke aus Objekt V156 und V33 tragen kerbschnitt-artige Randverzierung. Verzierte Ränder sind besonders häufig auf den urnenfelderzeitlichen Fundplätzen der Steiermark¹⁰⁶⁸ u.a. in der älteren Besiedlungsphase auf dem Burgstallkogel von Kleinklein¹⁰⁶⁹ nachzuweisen. Etwa gleich beliebt sind sie im „Soproner Formenkreis“ der Kalenderbergkultur¹⁰⁷⁰.

Var. b – Kurz ausbiegender Rand, gegenständige Ösenhenkel (Hängegefäß)

Objekt	OBJD	Abbildung
834	SPH IV	Taf. 101/3

Gegenständige Ösenhenkel sind vor allem für Turbanrandschalen und Kegelhalsgefäße der Podoler Kultur nachgewiesen. Sie treten auch auf älterurnenfelderzeitlichen Krügen auf¹⁰⁷¹.

Var. c – Kurz ausbiegender Rand, überrandständiger Henkel

Objekt	OBJD	Abbildung
193	Ufz	Taf. 37/1

Unverzierte eher grobtonige Formen dieser Art sind feinchronologisch nicht näher eingrenzbar und weit ver-

¹⁰⁶⁰ KAUS, M. 1984.

¹⁰⁶¹ KAUS, M. 1984, Taf. 35/a – „Grab 36“ (bes. zu V788A).

¹⁰⁶² WEWERKA 2001, z. B. Taf. 189/21 – Siedlungskomplex 2, Taf. 312/2.

¹⁰⁶³ PRILLINGER 1998, Nr. 2567 (bes. zu V 526).

¹⁰⁶⁴ SMOLNIK 191994, 449 und Abb. 3.

¹⁰⁶⁵ DOBIAT 1980, 85 f.

¹⁰⁶⁶ EIBNER 1974b, 55; SMOLNIK 1994, 54 ff.

¹⁰⁶⁷ PRILLINGER 1998, Nr. 3987, 1331 (Leopoldsberg); STROHSCHNEIDER 1976, Taf. 27/12 (Stillfried); BERNHARD 1999, Taf. 49/3 (Sulmtal-

nekropole); EIBNER, C. 1976, Taf. 28/25 (Grube unter dem Westwall)

¹⁰⁶⁸ PENZ 1999, Taf. 9/7: schräge Kerben (Kapfensteinkogel, bes. zu V 33); KRAMER 1981, 443 f.

¹⁰⁶⁹ SMOLNIK 1994, 32.

¹⁰⁷⁰ KLEMM 1992, 216 f.

¹⁰⁷¹ Vgl. WEWERKA 2001, 74 und Anm. 574–577.

breitet: Slowenisches Drautal¹⁰⁷², Steiermark¹⁰⁷³, Niederösterreich¹⁰⁷⁴, Mähren¹⁰⁷⁵, Ostmähren¹⁰⁷⁶ oder Böhmen¹⁰⁷⁷. Kleine Lappen oder Buckel auf der Schulter sind für die Stufe Hallstatt B in Transdanubien typisch, leben aber auch in Hallstatt C weiter¹⁰⁷⁸. L. Nebelsick nimmt zumindest für die Grabinventare der Jüngerer Hallstattkultur ein Verschwinden der Henkelgefäße¹⁰⁷⁹ als wahrscheinlich an.

Var. d – Mehr oder weniger stark ausladender Rand

Objekt	OBJD	Abbildung
29	SPH III/2	Taf. 8/3, 9/6
510	SPH II	Taf. 52/9
523	SPH III/2	Taf. 54/6
591	SPH III/2	Taf. 63/4, 8; 65/5
643	SPH II bzw. III/1	Taf. 71/5
690	SPH III/2	Taf. 75/4
723A	SPH III/2	Taf. 79/5
813	SPH IV	Taf. 95/3

Formen mit gerundet ausladendem Rand sind typisch für die Podoler Kultur¹⁰⁸⁰ und speziell für die Stillfrieder Gruppe¹⁰⁸¹. Darüber hinaus sind sie in späten urnenfelderzeitlichen Verbänden Niederösterreichs vertreten¹⁰⁸², im Štítary-Abschnitt der Knovízter Kultur Böhmens, wobei hier ein Lausitzisch-Schlesischer Einfluss konstatiert wird¹⁰⁸³, weiters in den Siedlungen der Nynicer Kultur¹⁰⁸⁴ oder auch in der Spätbronzezeit Nordostungarns¹⁰⁸⁵. In den hallstattzeitlichen Fundverbänden sind die Formen bereits bauchiger und werden als Typ D gesondert besprochen.

Var. e – Trichterförmig ausladender Rand

Objekt	OBJD	Abbildung
128	SPH III/2	Taf. 25/7,8
156	SPH I	Taf. 32/5–7
171	SPH II	Taf. 35/1
198	SPH III/1	Taf. 38/9
204	SPH I	Taf. 39/9, 40/4
510	SPH II	Taf. 52/1
519	SPH III/2	Taf. 53/8
573	SPH V	Taf. 62/10
591	SPH III/2	Taf. 63/6, 7; 65/5; 66/7
643	SPH III/1	Taf. 71/3
704	SPH III/1	Taf. 76/6
780	SPH III/2	Taf. 83/4
2-784	SPH III/2	Taf. 86/4
841/1	SPH III/2	Taf. 106/7
841/v.M	Ab SPH III/2	Taf. 113/2
885	SPH III/2	Taf. 117/4

Besonders zahlreich sind die Töpfe mit trichterförmig ausladendem Rand. Parallelen finden sich vor Ort¹⁰⁸⁶ und im lokalen Umfeld in der Jüngerer Urnenfelderkultur und am Übergang zur Hallstattkultur¹⁰⁸⁷. Sie sind aber auch in den Siedlungen der Nynicer Kultur in West-Böhmen¹⁰⁸⁸, im süddeutschen Raum¹⁰⁸⁹ und in Südmähren in Hallstatt-C-zeitlichen Fundverbänden¹⁰⁹⁰ bekannt. Eine Parallele zu der Form mit ausgussartiger Randgestaltung aus Objekt V643 stammt aus dem slowenischen Gräberfeld Dobova¹⁰⁹¹.

¹⁰⁷² Z.B. MÜLLER-KARPE 1959, Taf. 109/ B2 (Gräberfeld von Ruše).

¹⁰⁷³ BERNHARD 1999, z.B. Taf. 24/3 (Sulmtalnekropole).

¹⁰⁷⁴ Gräberfeld von St. Andrä: EIBNER, C. 1974 Taf. 27/a – Grab 25 (Dat. Ha B 2); Gräberfeld von Stillfried: STROHSCHNEIDER 1976, Taf. 12/5; KAUS, M. 1984, Taf. 7/a – Grab 5, Taf. 25/v – Grab 26 (Dat. Ha B3); Siedlung Thunau: WEWERKA 2001, z.B. Taf. 253/1; KERN, D. 2001, Taf. 202/11; Gräberfeld von Wieselsfeld: BENNINGER 1961: „Henkelnäpfe“ (Dat. Ha A2 – Ha B1); LOCHNER 1991, 281: Typ A Var. a, Nr. 1.

¹⁰⁷⁵ Brno-Obřany: ADÁMEK 1961, Taf. V/6: „Podoler Blumentopf“ (Podoler Kultur); Ptení: POBORSKÝ 1970a, Taf. 55/4 – Grab 1; Horka: NEKVASIL 1970, Abb. 6/23 – Grab B/XXVII (Schlesische Kultur).

¹⁰⁷⁶ Vlachovice: DOHNAL 1974, Taf. 5/C4 – Grab 282 (Ende Velaticer/Anfang Podoler Kultur); Sehradice: DOHNAL 1974, Taf. 12/C 2 – Grab 46 (Lausitzer Kultur).

¹⁰⁷⁷ Bustehrad: FRIDRICHOVÁ 1969, Abb. 1/8 (Štítary-Abschnitt der Knovízter Kultur).

¹⁰⁷⁸ PATEK 1968, 94.

¹⁰⁷⁹ NEBELSICK 1997, 80.

¹⁰⁸⁰ POBORSKÝ 1968, Abb. 5/7.

¹⁰⁸¹ Z.B. Gräberfeld von St. Andrä: EIBNER, C. 1974, Taf. 12/12 f.

¹⁰⁸² WEWERKA 2001, z.B. Taf. 345/2 (Thunau); LOCHNER 1991 (Horn/4).

¹⁰⁸³ BOUZEK 1968, Abb.1/3.

¹⁰⁸⁴ ŠALDOVÁ 1977, Abb. 30/23 (Okrouhlé Hradiste).

¹⁰⁸⁵ KEMENCZEI 1984, Taf. XVI/12, 15.

¹⁰⁸⁶ BARG 1987, Abb. 1 /4 – Grube 4 (Dat. Ha B3, bes. zu V 519, Taf. 52/3); KAUS, M. 1984, Taf. 3/c – Grab 2 (Dat. Ha B2).

¹⁰⁸⁷ WEWERKA 2001, z.B. Taf. 143/10; KERN, D. 2001 Taf. 189/7 (Thunau); PRILLINGER 1998, Nr. 3308 (Leopoldsberg); BERNHARD 1999, Taf. 49/3 (Sulmtalnekropole, bes. zu V 2-784); PENZ 1999, Taf. 4/3 (Kapfensteinkogel).

¹⁰⁸⁸ ŠALDOVÁ 1977, Abb. 9/19.

¹⁰⁸⁹ MÜLLER-KARPE 1952, Grab 11(Kelheim).

¹⁰⁹⁰ POBORSKÝ 1966, Abb. 2/14; POBORSKÝ 1965, Taf. XVII/18 – Obj. 51 (Siedlung Tešétice).

¹⁰⁹¹ STARÉ 1975, Tab. 40/2.

Var. f – Innen abgesetzter trichterförmig ausladender Rand

Objekt	OBJD	Abbildung
204	SPH I	Taf. 39/5
510	SPH II	Taf. 58/8
723A	SPH III/2	Taf. 79/7
2-784	SPH III/2	Taf. 85/1, 2
787A	SPH III/2	Taf. 90/8
813	SPH IV	Taf. 94/9
834	SPH IV	Taf. 102/2

In der Siedlung Thunau¹⁰⁹² sind Formen mit abgesetzt ausladendem Rand eher selten und aus deren regionalem Umfeld unbekannt. Die Formen weisen teilweise eine stärker gewölbte Schulter auf und können dann mit dem Typ D, Variante f verglichen werden. Lokale Parallelen stammen aus den Gräberfeldmaterialien¹⁰⁹³. In Südmähren sind diese Formen vor allem aus hallstattzeitlichen Fundzusammenhängen bekannt¹⁰⁹⁴. Im Westen finden sich Parallelen aus Siedlungen der Nynicer Kultur in Westböhmen¹⁰⁹⁵ sowie im Gräberfeld von Kelheim¹⁰⁹⁶. Im Gräberfeld von Kleinklein werden bei den Formen mit scharf abgesetztem Rand Verbindungen zur Kalenderbergkultur hergestellt¹⁰⁹⁷. Eine exakte Parallele zu dem Gefäß aus Objekt 2-784 (Taf. 85/1) liegt vor Ort aus dem Gräberfeld Grab 31 vor, das von C. Pare in die Stufe Ha C1a gestellt wird¹⁰⁹⁸.

Var. g – Kragenartiger Steilrand

Objekt	OBJD	Abbildung
31	SPH III/2	Taf. 10/5
121	SPH V	Taf. 22/7
128	SPH III/2	Taf. 28/2
133	SPH III/2	Taf. 30/3
195	SPH II	Taf. 37/3
591	SPH III/2	Taf. 65/7
621	SPH III/1	Taf. 68/3
690	SPH III/2	Taf. 76/1
777	SPH III/1	Taf. 82/10
2-784	SPH III/2	Taf. 87/3

Der Schwerpunkt der Formen mit steil-gerundeter Schulter und kragenartigem Steilrand liegt im vorliegenden Fundmaterial in Siedlungsphase III/2. Vor Ort sind sie aus dem Gräberfeld aus jünger- bis späturnenfelderzeitlichen Gräbern bekannt¹⁰⁹⁹. Auch in der Siedlung Thunau¹¹⁰⁰ treten solche Formen auf. Sie werden zu den Formen mit kegelförmig geschwungenem einziehendem Halsteil mit schwacher oder ohne Randgestaltung gestellt und gelten als zeitlich unempfindlich. B. Wewerka bemerkt eine Konzentration in späten urnenfelderzeitlichen Fundzusammenhängen im regionalen Umfeld von Thunau¹¹⁰¹, verweist aber auch auf hallstattzeitliche Aufschlüsse wie zum Beispiel die Siedlung von Horn. Dort wird auf die urnenfelderzeitlichen Wurzel dieser Form hingewiesen¹¹⁰².

Var. h – Tassenartige Form, kragenartiger Steilrand und überrandständiger Henkel

Objekt	OBJD	Abbildung
831	SPH III/1	Taf. 98/5

Einen etwas kürzeren Steilrand weist ein Henkeltopf aus der Ha-C-zeitlichen Webhütte von Großmugl¹¹⁰³ auf.

Var. i – Kegelförmig einziehender kragenartiger Steilrand

Objekt	OBJD	Abbildung
573	SPH V	Taf. 61/3

Entsprechungen sind zum Beispiel aus der Siedlung Thunau¹¹⁰⁴ und aus dem hallstattzeitlichen Gräberfeld von Linz/St. Peter¹¹⁰⁵ bekannt.

Var. j – Kegelförmig einziehender, schwach gekröpfter kragenartiger Steilrand

Objekt	OBJD	Abbildung
572	SPH IV	Taf. 58/2

Eine lokale Parallele findet sich im Grubenhaus 2 vom Westwall¹¹⁰⁶.

¹⁰⁹² WEWERKA 2001, 45, z.B. Taf. 198/3.

¹⁰⁹³ STROHSCHNEIDER 1976, Taf. 27/22 (Dat. Ä Ez); KAUS, M. 1984, Taf. 12/d – Grab 9 (Dat. S Ufz); NEUGEBAUER-MARESC 1978, Taf. 22/5 (Dat. M-J Ufz, bes. zu V 204).

¹⁰⁹⁴ PODBORSKÝ 1966, Abb. 2/14.

¹⁰⁹⁵ ŠALDOVÁ 1977, Abb. 9/19.

¹⁰⁹⁶ MÜLLER-KARPE 1952, Taf. 14/F2 – Grab 111.

¹⁰⁹⁷ DOBIAT 1980, 87 f., z.B. Taf. 44/4.

¹⁰⁹⁸ PARE 1998, 385 ff.; vgl. KAUS, M. 1984, Dat. Ha B2(!).

¹⁰⁹⁹ KAUS, M. 1984 Taf. 26/b – Grab 26 (Dat. Ha B3), Taf. 30/e – Grab 31 (Dat. Ha B2, bes. zu V 195).

¹¹⁰⁰ WEWERKA 2001, Taf. 331/9.

¹¹⁰¹ WEWERKA 2001, 46.

¹¹⁰² GRIEBL 1997, 48, z.B. Taf. 64/1.

¹¹⁰³ LANTSCHER 2000, Taf. 60/5.

¹¹⁰⁴ WEWERKA 2001, Taf. 192/9.

¹¹⁰⁵ ADLER 1965, 159, Abb. 2.

¹¹⁰⁶ BARG 1987, Abb. 4/6 (Dat. Ha C2/D1).

Gf 8/Typ C – Form mit gerundeter Schulter ohne Randbildung (Kugelige Fassform)

Var. a – Rund abgestrichener Mundsäum

Objekt	OBJD	Abbildung
121	SPH V	Taf. 22/9, 23/6
486	SPH V	Taf. 49/4

Bauchige Exemplare werden im Gräberfeld von St. Andrä in die Stufe IV, die an den Übergang zu Ha C datiert, gestellt¹¹⁰⁷. Auch auf den späturnenfelderzeitlich-frühhallstattzeitlichen steirischen Höhensiedlungen finden sich Bruchstücke dieser Gefäße¹¹⁰⁸. In der Siedlung Thunau sind solche Formen unbekannt.

Var. b – Schräg nach innen abgestrichener Mundsäum, Griffklappen am Unterteil

Objekt	OBJD	Abbildung
2-784	SPH III/2	Taf. 87/1

Die Standfläche des vorliegenden Gefäßbruchstückes ist nicht erhalten. Die Scherbe biegt im untersten Bereich aus, so dass möglicherweise eine abgesetzte Standfläche ergänzt werden könnte. Die Gefäßform lässt sich auch mit der Phyraunus-artigen Sonderform aus Objekt 573 (Taf. 61/1) vergleichen.

Var. c – Form mit geschwungen gerundeter Schulter, schräg abgestrichener Mundsäum

Objekt	OBJD	Abbildung
121	SPH V	Taf. 22/8, 23/7

Sehr klein sind die erhaltenen Bruchstücke aus der Webhütte V121. Sie entsprechen Formen aus der hallstattzeitlichen Siedlung von Horn¹¹⁰⁹. Eine weitere Parallele stammt aus der Höhensiedlung vom Leopoldsberg¹¹¹⁰.

Gf 8/Typ D – Form mit gerundeter Schulter und Randbildung

Var. a – Proportionierte Form, ausladender Rand

Objekt	OBJD	Abbildung
121	SPH V	Taf. 23/5
128	SPH III/2	Taf. 28/3
621	SPH III/1	Taf. 68/4
2-785	SPH III/2	Taf. 88/1

Im vorliegenden Material zeigen diese Formen eine feinchronologische Streuung von der Siedlungsphase III/1 bis V. Im Gräberfeld von St. Andrä sind ähnliche Formen abgebildet¹¹¹¹. In der hallstattzeitlichen Siedlung Horn werden sie zu den Töpfen mit konisch einziehendem Oberteil und ausladendem Rand gestellt¹¹¹².

Var. b – Proportionierte Form, trichterförmig ausladender Rand

Objekt	OBJD	Abbildung
792	SPH III/2	Taf. 92/2

B. Wewerka meint, dass diese Gefäße im regionalen Gebiet in der Siedlung Thunau als eigene Form vertreten sind¹¹¹³. Im weiteren Umfeld kennt man sie aus der Nynicer Kultur Westböhmens¹¹¹⁴, aus dem Gräberfeld von Kehlheim¹¹¹⁵ sowie aus einem hallstattzeitlichen Grubenverband in Südmähren¹¹¹⁶. Vor Ort ist die Form auch im Gräberfeldmaterial¹¹¹⁷ nachgewiesen.

Var. c – Form mit höherem Trichterrand

Objekt	OBJD	Abbildung
841/1	SPH III/2	Taf. 104/5

Die Einzelform mit umlaufender Leiste mit Fingerkerbeneindrücken zwischen Rand und Schulter situiert, findet eine Entsprechung in der Siedlung Thunau. D. Kern verweist auf eine Parallele im Gräberfeld Linz/St. Peter und bezeichnet sie als hallstattisierend¹¹¹⁸. Ähnliche Formen sind auch auf den westböhmisches Höhensiedlungen beliebt¹¹¹⁹.

¹¹⁰⁷ EIBNER, C. 1974, Taf. 19/21k.¹¹⁰⁸ PENZ 1999, Taf. 12/2.¹¹⁰⁹ GRIEBL 1997, Taf. 33/3, 4.¹¹¹⁰ PRILLINGER 1998, Nr. 2451.¹¹¹¹ EIBNER, C. 1974, Grab 6B (bes. zu V 128/2).¹¹¹² GRIEBL 1997, Taf. 16/7, Taf. 73/4, Taf. 77/5.¹¹¹³ WEWERKA 2001, 45 und Taf. 64/8, Taf. 105/6.¹¹¹⁴ ŠALDOVÁ 1977, Abb. 9/19 (Planá-Radná, Plžěn-sever).¹¹¹⁵ MÜLLER-KARPE 1952, Taf. 14/F2 – Grab 111.¹¹¹⁶ PODBORSKÝ 1966, Abb. 2/14 (Ostopovice).¹¹¹⁷ KAUS, M. 1984, Taf. 12/d – Grab 9 (Dat. Ha B2–3).¹¹¹⁸ KERN, D. 2001, 29, Taf. 79/5 und Anm. 163.¹¹¹⁹ ŠALDOVÁ 1977, Taf. 30/24.

Var. d – Hochbauchige Form, kragenartiger Steilrand

Objekt	OBJD	Abbildung
133	SPH III/2	Taf. 30/1
486	SPH V	Taf. 49/1
487/2	SPH IV	Taf. 47/4
591	SPH III/2	Taf. 64/3
2-784	SPH III/2	Taf. 85/3, 4
869	SPH III/2	Taf. 114/3
885	SPH III/2	Taf. 117/5

Es handelt sich um eine bereits hallstattisierende Form wie zahlreiche Funde aus dieser Zeitstufe belegen¹¹²⁰. Im lokalen Umfeld entspricht eine Streuscherbe aus dem Gräberfeldbereich dieser Formgebung¹¹²¹.

Var. e – Form mit hohem Kragenrand

Objekt	OBJD	Abbildung
29	SPH III/2	Taf. 8/4
841/1	SPH III/2	Taf. 107/6

Die Randgestaltung dieser Form ist relativ hoch, annähernd zylinderhalsförmig. Beide Bruchstücke weisen eine waagrecht umlaufende Riefe auf, die den Hals-Rand von der Schulter trennt. Solche Formen werden in der Siedlung Thunau zu den Gefäßen mit zylindrischem, deutlich abgesetztem Halsteil gestellt¹¹²². Sie sind auch im Gräberfeld von Klentnice¹¹²³ bekannt. Weitere Entsprechungen finden sich in den Knovizer Siedlungen Nordwest-Böhmens¹¹²⁴. Im lokalen Umfeld ist ein ähnliches Bruchstück für das Gräberfeld belegt¹¹²⁵.

Var. f – Form mit innen abgesetztem trichterförmig ausladendem Rand

Objekt	OBJD	Abbildung
128	SPH III/2	Taf. 28/4
787A	SPH III/2	Taf. 90/9

Ähnliche Bruchstücke großteils mit verziertem Rand, steil-gewölbter oder gewölbter Schulter sind aus den späturnenfelderzeitlichen Höhensiedlungen des Ostalpenraumes bekannt¹¹²⁶.

Gf 8/Typ E – Form mit steilkonischer Schulter

Var. a – Ohne Henkelbildung

Objekt	OBJD	Abbildung
26	SPH II	Taf. 4/1
29	SPH III/2	Taf. 8/2
204	SPH I	Taf. 39/6
750	SPH III/2	Taf. 92/1
2-784	SPH III/2	Taf. 87/2
792	SPH III/2	Taf. 92/1
831	SPH III/1	Taf. 98/3
834	SPH IV	Taf. 102/1

Dieser Typ entspricht in etwa den für die Siedlung Thunau abgebildeten konischen Formen¹¹²⁷. Sie besitzen eine lange Laufzeit und treten bereits in der Älteren Urnenfelderzeit in Erscheinung¹¹²⁸. In den späturnenfelderzeitlichen Fundverbänden sind sie in der Podoler Kultur¹¹²⁹, aber auch in hallstattzeitliche Aufschlüssen¹¹³⁰ bekannt.

Var. b – Mit Henkelbildung

Objekt	OBJD	Abbildung
407	SPH II	Taf. 42/8

Eine ähnliche Kombination an Handhaben ist auf einem mäßig s-förmig profilierten Gefäß aus der Siedlung Thunau bekannt¹¹³¹. Aus dem Aufschluss von Großmugl wurde ein Henkeltöpfchen mit unterrandständigem Bandhenkel abgebildet und in die Ältere Eisenzeit datiert¹¹³².

¹¹²⁰ LANTSCHER 2000, z.B. Taf. 5/7 (Webhütte von Großmugl); PRILINGER 1999, Nr. 2222 (Leopoldsberg, bes. zu V 487/2); GRIEBL 1997, Taf. 54/1 (Horn); BERNHARD 1999, Taf. 37/7 (Sulmitalnekropole, bes. zu V 2-784).

¹¹²¹ KAUS, M. 1984, Taf. 49/8.

¹¹²² WEWERKA 2001, Taf. 344/10, Taf. 268/20, Taf. 51/1.

¹¹²³ ŘÍHOVSKÝ 1965, Taf. XX/a – Grab 65.

¹¹²⁴ BOUZEK – KOUTECKÝ – NEUSTUPPNÝ 1966, Taf. X/10, 58–4.

¹¹²⁵ KAUS, M. 1984, Taf. 22/u – Grab 22A (Dat. Ha B2–3).

¹¹²⁶ PENZ 1999, Taf. 4/10 (Kapfensteinkogel); SMOLNIK 1994, 32 ff., Typ I–V (Burgstallkogel von Kleinklein); KLEMM 1992, 212 ff. (Malleiten).

¹¹²⁷ WEWERKA 2001, 69; KERN, D. 2001, Taf. 52/2 (bes. zu V 29).

¹¹²⁸ Z.B. LOCHNER 1991, Burgschleinitz/2.

¹¹²⁹ Z.B. Gräberfeld von Stillfried: KAUS, M. 1984, Taf. 19/p – Grube A (Dat. Ha B2–3, bes. zu V 831), Gräberfeld von St. Andrä: EIBNER, C. 1974, Grab 16 (Dat. Ha B3), Grab 21 (Dat. Übergang zu Ha C).

¹¹³⁰ Großmugl: LANTSCHER 2001, Taf. 15/1–3 gerader Rand, Taf. 15/4–9 wenig ausladender Rand, Taf. 15/8 (bes. zu V 26); Trebesov: VOKOLEK 1966, Tab. LIII/13 (Dat. Schlesisch-Platenitzer Abschnitt, bes. zu V 834).

¹¹³¹ WEWERKA 2001, Taf. 253/1.

¹¹³² LANTSCHER 2001, 70 f. und Taf. 60/6.

Grundform 9 – Topf 4**Gf 9/Typ A – Form mit kegelförmiger Halsbildung**

Var. a – Mit Randbildung

Objekt	OBJD	Abbildung
171	SPH II	Taf. 35/2
523	SPH III/2	Taf. 55/1
868	SPH II	Taf. 113/8

Aufgrund der Halsgestaltung wurde das hohe schlanke Vorratsgefäß mit welliger Fingertupfenleiste und vier gegenständig angeordneten leicht eingedellten Knubben aus Objekt V171 zu dieser Variante gereiht. Vor Ort ist eine Parallele aus dem Keramikdepot am Hausberg bekannt¹¹³³. Öfters sind diese Formen in der Althorákovcer Keramik anzutreffen¹¹³⁴. In Nordmähren werden sie bereits in der Stufe Hallstatt A zu den Haupttypen der Keramik gezählt¹¹³⁵. In Ostböhmen treten sie im Zeitraum des Velatitz-Podoler Übergangshorizontes auf¹¹³⁶. Das schlanke Gefäß aus Objekt V868 lässt sich ebenfalls mit zwei Gefäßen aus dem Depot vom Hausberg vergleichen¹¹³⁷. S. Laue parallelisiert die Stücke mit einem großen Gefäß aus Grab 64 von Klentnice, das in die Stufe Hallstatt B2 datiert wird¹¹³⁸. Kleine Buckel auf der Schulter dieser Gefäßform sind für die Stufe Hallstatt B in Transdanubien typisch, leben aber bis Hallstatt C weiter¹¹³⁹. Besonders groß ist das Gefäß aus Objekt V523A (Msdm 64 cm) mit waagrecht umlaufender Fingerquetschleiste. Es erinnert an den großen bauchigen Typ 32, den J. Říhovský für das Gräberfeld von Klentnice herausstellt und in die Stufe Hallstatt B3 datiert¹¹⁴⁰.

Var. b – Doppelkonische Form, hohes griffappenbesetztes Unterteil

Objekt	OBJD	Abbildung
834	SPH IV	Taf. 103/1

Dieses Einzelstück aus Objekt V834 ähnelt einer Form aus Burgschleinitz/1, Nr. 59¹¹⁴¹, die allerdings den für die Frühe

und Ältere Urnenfelderzeit typischen scharfkantigen Bauchumbruch aufweist. Gerundete Bauchumbrüche sind ab der Mittleren Urnenfelderzeit im nordwestlichen Niederösterreich nachgewiesen. Stärker s-profilierte Formen mit Lappen am Unterteil sind aus den Schlesisch-Platenitzer Gräberfeldern von Moravicany/Stufe II¹¹⁴² und Trebesov¹¹⁴³ belegt. Eine relativ gute Entsprechung findet sich in den Leitformen des ältereisenzeitlichen Keramikhorizontes IIIb der Daljer Gruppe¹¹⁴⁴ und im Gräberfeld von Ljubljana Stufe IIIa¹¹⁴⁵. Stärkere Gefäßprofilierung mit Lappen direkt am gekanteten Bauchumbruch sind auch im hallstattzeitlichen Gräberfeld von Chotín¹¹⁴⁶ nachweisbar.

Var. c – Doppelkonische Form

Objekt	OBJD	Abbildung
204 ¹¹⁴⁷	SPH I	Taf. 41/1

Das Gefäß entspricht einem doppelkonischen Gefäß aus Burgschleinitz/1, Nr. 4¹¹⁴⁸. Auffallend sind überdies die Pechreste an der Außenseite des Gefäßrandes. Lokale Entsprechungen sind ein nicht vollständig erhaltenes Gefäß aus dem Keramikdepot vom Hausberg¹¹⁴⁹ sowie ein Gefäß vom Gräberfeld „Alter Mühlgraben“¹¹⁵⁰. Die Form wurde dort nachweislich als Urne genutzt. Weitere Parallelen stammen aus dem Gräberfeldern von Klentnice¹¹⁵¹, Chotín¹¹⁵² und Trebesov¹¹⁵³.

Var. d – Niederbauchige Form, hohe Halsgestaltung

Objekt	OBJD	Abbildung
15	SPH II	Taf. 1/ 4
26	SPH II	Taf. 3/2

Genauere Parallelen finden sich derzeit im näheren und weiteren Umfeld nicht. D. Kern bildet für die Siedlung Thunau¹¹⁵⁴ ein Gefäßbruchstück ab, das, soweit es erhalten geblieben ist, exakt dem Oberteil des Gefäßes aus Objekt V15 entspricht. Sie ordnet es den Formen mit kegelförmig einziehendem Halsteil ohne oder mit nur schwacher Randgestaltung zu.

¹¹³³ LAUE 1987, Taf. 5/4 (Dat. Ha B2).¹¹³⁴ PODBORSKÝ 1970a, Taf. 90/14 (Siedlung Brečlav).¹¹³⁵ PODBORSKÝ 1960, Abb. 5/14.¹¹³⁶ DOHNAL 1974, 119 und Grab 59.¹¹³⁷ LAUE 1987, Taf. 6/1, 2.¹¹³⁸ LAUE 1987, 24; ŘÍHOVSKÝ 1965, Taf. XLVI/5.¹¹³⁹ PATEK 1968, 94.¹¹⁴⁰ ŘÍHOVSKÝ 1964, 49 und Grab 24.¹¹⁴¹ LOCHNER 1991, Taf. 21/8: Doppelkonus Typ A, Nr. 1.¹¹⁴² STEGMANN-RAJTÁR 1992, Abb. 46/12; Vgl. auch NEKVASIL 1982.¹¹⁴³ VOKOLEK 1966, Tab. XXXIV/1 – Grab 102.¹¹⁴⁴ METZNER-NEBELSICK 1996, 302 und Abb. 11.¹¹⁴⁵ GABROVEC 1966, 593 und Abb. 4/15.¹¹⁴⁶ DUŠEK 1966, Taf. XLII/18.¹¹⁴⁷ Vgl. auch KAUS, M. unveröffentlichte Typentafeln von Stillfried.¹¹⁴⁸ LOCHNER 1991, Doppelkonus Typ B, Nr.1.¹¹⁴⁹ LAUE 1987, Taf. 7/2.¹¹⁵⁰ NEUGEBAUER-MARESCH 1978, Taf. 20/1.¹¹⁵¹ ŘÍHOVSKÝ 1965, Taf. XIV/a – Grab 68 (Dat. Ha B1).¹¹⁵² NEBELSICK 1994, Abb. 3 (Dat. Phase 1); vgl. auch DUŠEK 1957.¹¹⁵³ VOKOLEK 1966, Tab. XXVI/3 – Grab 77 (Schlesisch-Platenitzer Kultur).¹¹⁵⁴ KERN, D. 2001, Taf. 32/9, 29 und Anm. 164.

Var. e – Form mit niederer Halsgestaltung

Objekt	OBJD	Abbildung
33	SPH III/2	Taf. 10/8
519	SPH III/2	Taf. 53/9

Die Stücke mit geradem kegelförmigem von der Schulter durch umlaufende Leisten optisch abgesetztem Halsteil und ausladendem Rand finden ebenfalls nur bruchstückhaft erhalten gebliebene Entsprechungen in der Siedlung Thunau¹¹⁵⁵. Die Ausführung mit den unregelmäßigen Eindrücken unter dem Rand ist am Burgstall von Eisenstadt¹¹⁵⁶ vertreten. Formen dieser Art werden dort spät in Hallstatt B3 am Übergang zu Hallstatt C1 datiert. Die Verzierungsart dieses Stückes kommt in der Frühen Eisenzeit auch auf Töpfen der Lausitzer Kultur vor. Dort wird diese Verzierung als Einfluss aus dem Südwesten gedeutet¹¹⁵⁷, der möglicherweise eine Verbindung unserer Region mit den nordwestlich angrenzenden Regionen dokumentiert. Eine besonders gute Entsprechung findet sich auch in der Hallstatt-C-zeitlichen Webhütte von Großmugl¹¹⁵⁸.

Var. f – Form mit hoher Halsgestaltung

Objekt	OBJD	Abbildung
445	SPH II	Taf. 44/2

Die Form mit senkrechtem Kammstrich und tordierter Leiste, die den hohen Hals optisch absetzt, lässt sich mit den konischen Formen aus der Siedlung Thunau vergleichen¹¹⁵⁹. Töpfe mit senkrechtem Kammstrich (Spatelstrich) sind typisch für die Spätknovizer Kultur¹¹⁶⁰. Tordierte Leisten werden aus der Schlesischen Kultur abgeleitet¹¹⁶¹.

Grundform 10 – Topf 5

Gf 10/Typ A – Steilkonische Form

Var. a – Ohne Randgestaltung

Objekt	OBJD	Abbildung
102	SPH V	Taf. 17/2
121	SPH V	Taf. 20/4, 5
128	SPH III/2	Taf. 27/8
486	SPH V	Taf. 48/8
514	Ufz-Haz	Taf. 52/2
591	SPH III/2	Taf. 64/4
723A	SPH III/2	Taf. 78/4
787A	SPH III/2	Taf. 90/10

Die Profildführung entspricht in etwa den jünger- bis schwerpunktmäßig späturnenfelderzeitlichen Töpfen, die im Waldviertel für Gräber aus Thunau und Straning belegt sind¹¹⁶². Für G. Trnka gelten sie als feinchronologisch wertlos¹¹⁶³. Vergleichsstücke sind zum Beispiel aus den Siedlungen Thunau¹¹⁶⁴, Leopoldsberg¹¹⁶⁵ oder Trebesov¹¹⁶⁶ sowie aus dem Gräberfeld von Podolí¹¹⁶⁷ bekannt. Ihre Datierungsansätze reichen bis in die Stufe Hallstatt C¹¹⁶⁸. Die hier zusammengefassten Bruchstücke sind in Aussehen und Verzierung relativ unterschiedlich, sind aber feinchronologisch tendenziell bereits in Richtung Hallstattkultur zu stellen. Besonders das Stück aus Objekt V128 mit umlaufenden Eindrücken am Mundsaum und steilkonischer Wandung sticht heraus.

Var. b – Kurz ausbiegender Rand¹¹⁶⁹

Objekt	OBJD	Abbildung
834	SPH IV	Taf. 101/2

In der Siedlung Thunau sind Töpfe mit weiter Mundsaumöffnung ebenfalls vertreten¹¹⁷⁰. Eine lokale Parallele stammt aus dem Gräberfeld¹¹⁷¹.

¹¹⁵⁵ WEWERKA 2001, Taf. 321/16; Taf. 64/1: mit Kammstrich.

¹¹⁵⁶ LANGENECKER 1991, Taf. 131/1312, 1313.

¹¹⁵⁷ GEDL 1991, 97 ff.

¹¹⁵⁸ LANTSCHER 2000, Taf. 22 und 23.

¹¹⁵⁹ WEWERKA 2001, Taf. 86/13.

¹¹⁶⁰ Vgl. BOUZEK 1968

¹¹⁶¹ FILIP 1936–1937, Abb. 37/8 (Dat. II. Stufe der Schlesisch-Platenitzer Kultur)

¹¹⁶² LOCHNER 1992, 302: Typ A Var. c mit untterrändständigen gegenständig angeordneten Bandhenkeln.

¹¹⁶³ TRNKA 1983, 63.

¹¹⁶⁴ KERN, D. 2001, Taf. 213/8, 218/8 (bes. zu V 723A und V 591); Taf. 204/4 (bes. zu V 514), Taf. 213/8 (bes. zu V 591).

¹¹⁶⁵ PRILLINGER 1998, Nr. 3312 (bes. zu V 723A); Nr. 1801 (bes. zu V102).

¹¹⁶⁶ VOKOLEK 1966, Tab. LIV/10 (Schlesisch-Platenitzer Kultur)

¹¹⁶⁷ ŘÍHOVSKÝ 1982b, Taf. 28/20: mit untterrändständigem Henkel.

¹¹⁶⁸ FELGENHAUER 1956, 163 ff.; TRIPP 1941, 260 ff.; SMOLNIK 1994, 450 und Abb. 4.

¹¹⁶⁹ Vgl. LOCHNER 1991: Topf Typ B Var. a, Nr.1 (Mühlfeld/1).

¹¹⁷⁰ WEWERKA 2001, Taf. 342/1.

¹¹⁷¹ KAUS, M. 1984, Taf. 25/v – Grab 26: mit Henkel.

Var. c – Gekehlt abgesetzte Schulter

Objekt	OBJD	Abbildung
487/2	SPH IV	Taf. 46/10

Das Gefäßbruchstück ähnelt auf den ersten Blick den Töpfen mit abgesetzt gekehlt Schulter (Grundform 7 Typ A Var. e bis i), zeigt aber neben einer schalenförmig weiten Mundsäumöffnung im Gefäßinneren eine durchschwingende Profilierung.

Gf 10/Typ B – s-profilierter Form

Var. a – Ausladender Rand

Objekt	OBJD	Abbildung
183	SPH I	Taf. 36/2
519	SPH III/2	Taf. 52/10, 54/3
572	SPH IV	Taf. 57/8
643	SPH II bzw. III/1	Taf. 71/7
656	SPH II	Taf. 72/9

Die hier zusammengestellten Formen zeigen rund bis trichterförmig ausladende Ränder. Bis auf eine Form sind sie im Bauchbereich oder ausnahmsweise knapp unterhalb des Randes mit Fingertupfen-, Fingerkerben- und Fingerquetschleisten verziert. Parallelen stammen vor Ort aus dem Much'schen Gräberfeld¹¹⁷², im regionalen Umfeld zum Beispiel aus der Siedlung vom Leopoldsberg¹¹⁷³. Besonders typisch scheinen sie für die steirische Region¹¹⁷⁴ zu sein. Aus Südbayern liegt eine hallstattzeitliche Parallele vor¹¹⁷⁵. In der Siedlung Thunau ist diese Form nicht gebräuchlich.

Gf 10/Typ C – Fassartige Form

Var. a – Niederbauchige Form

Objekt	OBJD	Abbildung
156	SPH II	Taf. 31/2
171	SPH II	Taf. 34/4
204	SPH I	Taf. 40/1

Die hier zugeordneten Gefäße sind bis auf ein Stück aus Objekt V204, das Fingerkerbeneindrücke am Mundsäum aufweist, unverziert. Die Randgestaltung variiert von rund ausladend, trichterförmig bis abgesetzt trichterförmig ausla-

dend. Relativ klein ist ein ähnlich profiliertes Bruchstück aus dem Gräberfeld von Stillfried¹¹⁷⁶. Parallelen sind auch aus der Siedlung Thunau¹¹⁷⁷ zu nennen.

Var. b – Hochbauchige Form

Objekt	OBJD	Abbildung
133	SPH III/2	Taf. 30/2
526	SPH II	Taf. 56/3

Fingertupfen am Mundsäum und einen Lappen weist die Form aus Objekt V526 auf. Die Profilverführung lässt sich mit einer Form aus der Siedlung Thunau vergleichen, die von B. Wewerka mit Gefäßen der Štítary-Stufe und der Schlesischen Kultur in Verbindung gebracht wird¹¹⁷⁸. Auch auf dem Leopoldsberg sind ähnliche Gefäße nachgewiesen¹¹⁷⁹.

Var. c – Schlanke Form, weit ausladender Rand

Objekt	OBJD	Abbildung
634	SPH III/1	Taf. 70/3
704	SPH III/1	Taf. 76/5
841/1	SPH III/2	Taf. 108/1

Gemeinsam sind dieser Variante der trichterförmig ausladende Rand und der schlanke relativ schwach gewölbte Körper. Alle Formen tragen verzierte umlaufende Leisten im Schulterbereich. Die Form aus Objekt V704 ist zusätzlich am Mundsäum mit Fingerkerbeneindrücken verziert. Diese Formen sind im regionalen Umfeld aus dem Stillfrieder Gräberfeld¹¹⁸⁰ oder aus Objekt V981¹¹⁸¹ bekannt. Weitmundige Formen mit trichterförmigen Rändern sind in der Siedlung von Thunau spärlich vertreten, wobei im regionalen Umfeld dieser Siedlung keine derartigen Formen festgestellt werden konnten¹¹⁸².

5.3.2 Sonderformen

Gefäße mit Wand- bzw. Bodenlochung (Siebgefäße, Glutgefäße; Glutschützer¹¹⁸³)

Objekt	OBJD	Abbildung
133	SPH III/2	Taf. 29/8
487/2	SPH IV	Taf. 47/2
841/1	SPH III/2	Taf. 107/1

¹¹⁷² STROHSCHNEIDER 1976, Taf. 22/1.

¹¹⁷³ PRILLINGER 1998, Nr. 1444.

¹¹⁷⁴ Kapfenbergkogel: PENZ 1999, Taf. 28/14; Burgstall von Kleinklein: SMOLNIK 1996, 50, Typ XXII.

¹¹⁷⁵ NAGLER-ZANIER 1999, Taf. 45/4 (Gaiselhörnig-Süd).

¹¹⁷⁶ KAUS, M. 1984, Grab 41 (Dat. spätes Ha B3).

¹¹⁷⁷ KERN, D. 2001, Taf. 179/1 (bes. zu V171); Taf. 197/1 (bes. zu V 156).

¹¹⁷⁸ WEWERKA 2001, Taf. 342/1 und Anm. 526, 527.

¹¹⁷⁹ PRILLINGER 1998, Nr. 3870.

¹¹⁸⁰ KAUS, M. 1984, Taf. 31/f – Grab 32 (Dat. Ha B2).

¹¹⁸¹ Bei der Durchsicht der Keramik von Stillfried wurde ein ähnliches Stück diesem Objekt zugeordnet.

¹¹⁸² WEWERKA 2001, Taf. 129/17 (bes. zu V 981, Taf. 143/2).

¹¹⁸³ Siehe dazu TRIPP 1941, 279.

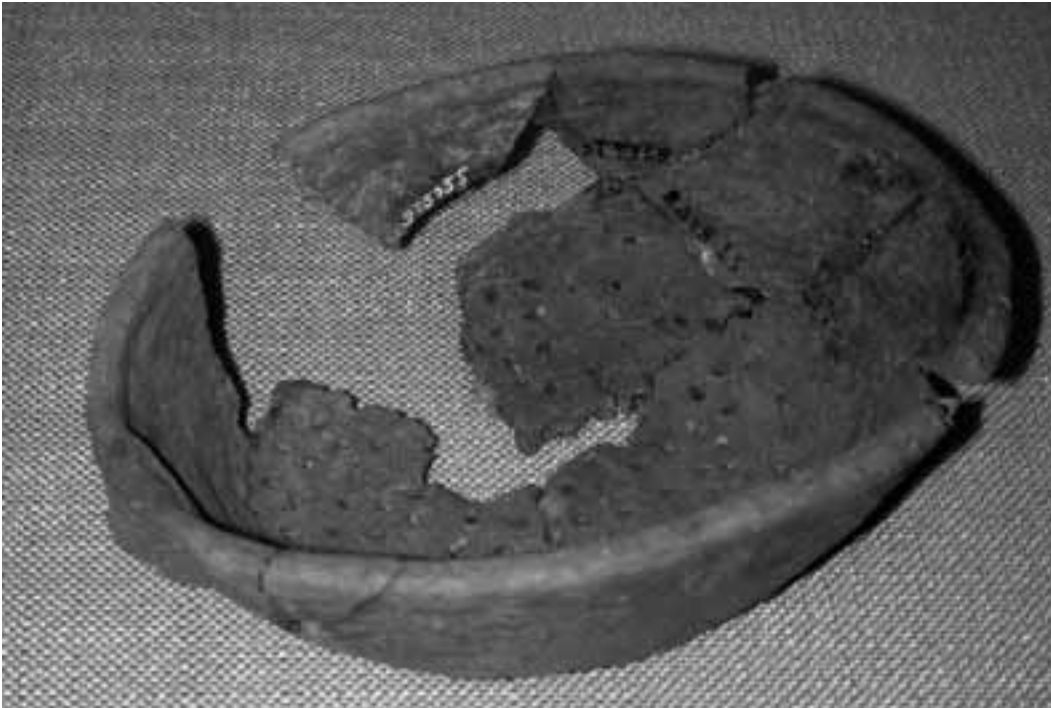


Abb. 8: Ovale Siebgefäß aus der Siedlung Stillfried.

Gefäße und Bruchstücke von durchlocheter Keramik finden sich auf vielen urnenfelder- und hallstattzeitlichen Fundstellen und werden häufig als Siebgefäße bezeichnet¹¹⁸⁴. Zwei der hier angeführten Gefäße (V841/1, V487/2) haben eine konische bis steilkonische Schalenform mit gewölbtem Körper. Die Wandung ist von relativ regelmäßig gesetzten Löchern durchbrochen. Relativ niedrige Wandung und breiter Boden charakterisieren das Stück aus Objekt V133. Ausschließlich der Boden der Schale ist von unregelmäßig gesetzten Löchern durchbrochen¹¹⁸⁵. Diese Ausführung ist eher selten und scheint auf eine spezielle Anwendung hinzuweisen. M. Lantschner verweist auf die Möglichkeit der Nutzung als Glutbehälter¹¹⁸⁶. Ein Gefäß mit ovalem gelochtem Boden aus der Siedlung Stillfried (Abb.8) bildet C. Ranseder in ihrer Proseminararbeit ab¹¹⁸⁷. Die Interpretationen zur Nutzung dieser Gefäße sind vielfältig. Sie werden wie bereits erwähnt hauptsächlich als Gefäße zum Sieben¹¹⁸⁸ angesprochen. Weitere häufig angegebene Verwendungszwecke sind Buttergewinnung, Käsebereitung¹¹⁸⁹, als Fruchtpresse oder zur Honiggewinnung¹¹⁹⁰. Auch die Interpretation als Flammenstürze (Pyraunus)¹¹⁹¹ kann angeboten werden.

¹¹⁸⁴ Z.B.: KERCHLER 1958, 6 ff., Abb. 4/2; WEWERKA 2001, Taf. 96/8 (bes. V 841/1); KERN, D. 2001, z. B. Taf.183/7: mit schwach über- randständigem Bandhenkel (bes. zu V 841); GRIEBL 1997, 54, Tafel 68/2,3; KERN, A 1987, Taf. 84/8; MAURER 1976, Abb. 155; PODBORSKÝ 1965, 54 und Taf. VII/9; PODBORSKÝ 1970a z.B. Taf. 22/21; MOTYKOVÁ 1973, z.B. Abb. 13/14.

¹¹⁸⁵ WILLVONSEDER 1932, 217 – Typ B (ohne Beispiele); LANTSCHER 2000, 77, Taf. 85; DUŠEK – DUŠEK 1984, Taf. 18/11; PODBORSKÝ 1965, 54 z.B. Taf. VII/9.

Miniaturgefäße

Bei den zahlreich vorkommenden Miniaturgefäßen lassen sich

Miniaturschalen und -schüsseln

Objekt	OBJD	Abbildung
27A	SPH III/2	Taf. 5/4
106	SPH I	Taf. 17/3
121	SPH IV bzw. V	Taf. 18/9
128	SPH III/2	Taf. 26/5, Taf. 28/6
204	SPH I	Taf. 39/2
234	SPH III/1?	Taf. 41/2
519	SPH III/2	Taf. 52/3, 4
573	SPH IV	Taf. 59/6, Taf. 62/4
603	Ufz-Haz	Taf. 67/5
628	SPH II	Taf. 78/9
841/1	SPH III/2	Taf. 109/6, Taf. 110/2
868	SPH II	Taf. 113/4

¹¹⁸⁶ LANTSCHER 2000, 79 und Anm. 469–471.

¹¹⁸⁷ RANSEDER 1987, 36 und Taf. IV/1. Das Stück ist derzeit im Museum Stillfried aufgestellt.

¹¹⁸⁸ Vgl. LANTSCHER 2000, 77 und Anm. 456 – 458.

¹¹⁸⁹ BUCK 1979, 62 und 127; HORST 1985, 93 f.

¹¹⁹⁰ PESCHEK 1942, 63; BUCK 1979, 127.

¹¹⁹¹ Vor allem bei Nachweis von Brandflecken auf dem Gefäß, vgl. LANTSCHER 2000, 76.

und
Miniaturkegelhalsgefäße bzw. Töpfe

52	SPH II	Taf. 13/5
198	SPH III/1	Taf. 38/2
487/2	SPH IV	Taf. 45/10, 12
510	SPH II	Taf. 51/9, 10
572	SPH IV	Taf. 57/4
591	SPH III/2	Taf. 72/2
643	SPH III/1	Taf. 70/7
723A	SPH III/2	Taf. 77/8
787A	SPH III/2	Taf. 89/4, 9
813	SPH IV	Taf. 94/8
841/1	SPH III/2	Taf. 111/7
871A	SPH III/1	Taf. 114/6

unterscheiden.

Miniaturschalen¹¹⁹² und Miniaturkegelhalsgefäße bzw. Töpfe¹¹⁹³ sind in urnenfelder- und hallstattzeitlichen Siedlungen häufig. Kleine Schalen mit Spitzboden wie jenes aus Objekt V128 (Taf. 28/6) sind in den Stufen Hallstatt B und C im westböhmischen Gräberfeld von Nynice¹¹⁹⁴ besonders häufig. Sie sind aber auch vereinzelt aus zeitgleichen niederösterreichischen Aufschlüssen¹¹⁹⁵ bekannt. Die Ausführung dieser Gefäße kann fein bis grob sein. Gröber ausgeführte Formen wirken wie von Kindern hergestellt, wie zum Beispiel das Fingerschälchen aus Objekt V603. Andererseits lassen sich auch sorgfältige Verkleinerungen von „normal großen“ Gefäßen nachweisen wie zum Beispiel jenes aus Objekt V871A. Die Interpretationsansätze in Bezug auf so genannte Miniaturformen sind vielfältig. Besonders weit verbreitet ist die Ansprache als Kinderspielzeug¹¹⁹⁶. Genauso realistisch erscheint die Ansicht mancher Autoren, dass ihnen eine besondere Funktion¹¹⁹⁷ zugekommen ist, im Sinne von Salbenfläschchen und Ähnlichem. Aus dem Be-

stattungsbereich stammt die Interpretation als Stellvertretergefäß für größere Gefäße¹¹⁹⁸. Besonders zahlreich sind diese Gefäße in der Billendorfer Gruppe¹¹⁹⁹ und in der Lausitzer Kultur¹²⁰⁰ nachzuweisen. Die durchschnittliche Höhe bei den Schalen beträgt 2 cm, bei den höheren Gefäßformen maximal 5 cm. Die Mündungsöffnung variiert zwischen 4 cm und maximal 10 cm. Die Oberflächenbearbeitung der Gefäße kann formgebungsrau sein (z.B. V603), die meisten hier vorgestellten Formen sind aber gut geglättet (z.B. V52). Auch graphitierte Exemplare (z.B. V27A, V573, V787) sind mehrmals nachgewiesen. Verzierungen sind selten. Einige Schälchen sind im Randbereich mit Fingertupfeneindrücken (V628) bzw. mit gegenständigen Fingertupfeneindrücken (V519) geschmückt. Einmal ist der Unterteil einer Schale mit waagrecht angebrachten Fingertupfen versehen (V573). Zwei Töpfchen weisen lappenartige Akzidenzen auf (V510, V572).

Sauggefäße

Fast ausschließlich die Tülle ist bei den Bruchstücken aus den beiden späturnenfelderzeitlichen Objekten V601 (Taf. 66/5) und V803 (Taf. 93/4) erhalten geblieben. Letzteres Gefäß dürfte ursprünglich mit senkrechter und waagechter Kannelur reich verziert gewesen sein. Auch die exakte Orientierung der vorliegenden Bruchstücke ist aufgrund ihrer geringen Größe schwierig. Eine typologische Gliederung, die auf der Orientierung der Tülle basiert, wurde von C. Eibner durchgeführt. Gefäße mit annähernd waagrecht Saugtülle werden als Typ Haßloch angesprochen. Gefäße mit schräg ansteigender Tülle werden als Typus Sródka bezeichnet¹²⁰¹. Den Gefäßen mit Tülle werden spezielle Aufgabenbereiche wie das Verabreichen von dünnflüssiger Nahrung oder Flüssigkeit an Säuglinge, Kranke, alte Menschen etc. zugeschrieben. Die Gefäße oder Bruchstücke davon sind in Siedlungen¹²⁰², aber auch in Kindergräbern¹²⁰³ immer wieder nachweisbar. Es handelt sich dabei vor allem um den Typus Skróda, dessen Hauptverbreitungsgebiet im östlichen Mitteleuropa liegen dürfte, wobei C. Eibner trotz

¹¹⁹² Thunau: WEWERKA 2001, Taf. 316/10,11 (bes. zu V234, Taf. 45/2); KERN, D. 2001, Taf. 213/12: ohne Standfläche (bes. zu V841, Taf. 124/5; V573, Taf. 66/4); Taf. 2/5 (mit Lochung, bes. zu V 603, Taf. 67/5); Oberleiserberg: KERN, A. 1987, Taf. 84/8; Kapfensteinkogel: PENZ 1999, Taf. 5/2 (bes. zu V813, Taf. 108/3), Taf. 4/3 (bes. zu V 787, Taf. 102/4 und V487, Taf. 50/4).

¹¹⁹³ Horn: GRIEBL 1996, Taf. 76/6 (bes. zu V723, Taf. 77/8; V871A, Taf. 114/6); Thunau: WEWERKA 2001, Taf. 291/14 (bes. zu V787A, Taf. 102/2); KERN, D. 2001, Taf. 32/7 (bes. zu V643, Taf. 70/7); Siedlung Grasach: HEBERT – LEHNER 1994, Abb. 3/3 (bes. zu V 813, Taf. 94/8).

¹¹⁹⁴ ŠALDOVÁ 1965.

¹¹⁹⁵ Thunau: KERN, D. 2001, Taf. 173/11; Horn: GRIEBL 1997, Taf. 22/6.

¹¹⁹⁶ Z.B. DEICHMÜLLER 1941, 113.

¹¹⁹⁷ PENZ 1999, 19; KLEMM 1992, 228 f., LOCHNER 1991, 304.

¹¹⁹⁸ DOBIAT 1980, 95.

¹¹⁹⁹ BUCK 1977/1979, 129.

¹²⁰⁰ NEKVASIL 1974, 256 f.

¹²⁰¹ EIBNER, C. 1973, 1 ff.

¹²⁰² LOCHNER 1991, 311 (Haindorf/1; Mold/2; Hadersdorf/1; Thunau/3); PAULI 1994, Taf. 27/5, Taf. 52/5 (Runder Berg bei Urach); PRILLINGER Abb. 20, Nr. 1599 (Siedlung Leopoldsberg); KERN, D. 2001, Taf. 64/12 (Siedlung Thunau); KERN, A. 1987 z.B. Taf. 19/10,11 (Siedlung Oberleiserberg); TUZAR 1998, Taf. 77/5 (Heidenstatt bei Limberg -Typ Haßloch).

¹²⁰³ Much'sches Gräberfeld von Stillfried: STROHSCHNEIDER 1976, Taf. 23/2 – Grab A (bes. zu V 803) und Taf. 14/11.

der großen und lockeren Streuung im Gebiet von Niederösterreich ein gewisses Ballungszentrum erkennen möchte¹²⁰⁴.

Gefäßaufsatz

Aus dem jüngerurnenfelderzeitlichen Aufschluss V52 (Taf. 13/3) stammt ein außen und innen im Randbereich waagrecht graphitiertes Schälchen mit relativ unregelmäßigen schrägen Kannelurbündeln, das als Gefäßaufsatz interpretierbar ist. M. Kaus spricht von einem Aufsatz für ein Stiefelgefäß¹²⁰⁵. Stiefel- oder fußförmige Gefäße sind im niederösterreichischen Raum zum Beispiel von der Heidenstatt bei Limberg¹²⁰⁶ bekannt. Weitere Funde stammen aus Transdanubien¹²⁰⁷ und aus Gebieten der Lausitzer Kultur¹²⁰⁸ oder vom mährischen Fundort Stramberk-Kotouc (Depot 4). Der Fund wird dort als „Lampe“ interpretiert¹²⁰⁹.

Topf mit Bodenlochung

Das vorliegende Stück stammt aus der endurnenfelder-frühhallstattzeitlichen Skelettgrube V841/1 (Taf. 104/8) und wurde direkt neben dem Becken von Skelett 14 gefunden. Es handelt sich um einen groben Topf, in dessen Boden sich ein Loch von 2 cm Durchmesser befindet. Eine Parallele dazu stammt aus dem Spanndauer Ortsteil Gatow am rechten Havelufer. Bei einer früheisenzeitlichen Bestattung lag eine etwa 25 cm hohe Urne (mit zwei kleinen unterrandständigen Bandhenkeln, drei waagrecht umlaufenden Rillen auf der Schulter und angerauter Oberfläche). Im Boden dieses Gefäßes befand sich ein von außen nach innen eingepicktes Loch von 2 cm Durchmesser. Derartige „Seelelöcher“ sind in der Lausitz häufiger. In der Frühen Eisenzeit verbreitete sich dieser Brauch nach Westen und vor allem nach Norden, wo er vereinzelt bis ins Frühe Mittelalter weiterlebt¹²¹⁰. Eine Schale mit gelochtem Boden wurde von M. Lantschner als „Trichter“ gedeutet¹²¹¹, wobei der Lochdurchmesser hier 4 cm beträgt. Bei der Durchsicht des älterurnenfelderzeitlichen Gräberfeldmaterials von Inzers-

dorf ob der Traisen, konnte eine Urne mit derselben Auffälligkeit festgestellt werden.

Gefäße mit Standing bzw. Standfuß

Zwei Formen aus den endurnenfelder-frühhallstattzeitlichen Aufschlüssen V591 (Taf. 63/2) und V787A (Taf. 90/14) weisen diese Ausformung der Standfläche auf. Parallelen dazu finden sich in zeitgleichen Siedlungs- und Grabfunden¹²¹². Bereits die mitteldonauländische Urnenfelderkultur der Stufen Bronzezeit D und Hallstatt A kennt Schalen und Schüsseln auf Standfuß¹²¹³. Im Unterschied zu Hallstatt-A-zeitlichen Formen bei denen der Schalenkörper deutlich von Standfuß abgesetzt ist¹²¹⁴, scheint der Übergang des Körpers zum Standfuß in der Stufe Hallstatt B fließend gestaltet zu sein¹²¹⁵. Fußschalen stammen aus den ältesten Gräbern von Sopron, die spät in die Stufe Hallstatt B3 datiert wurden¹²¹⁶. Im Gräberfeld von St. Andrä ist ein Gefäßbruchstück mit Standfuß aus der Stufe Hallstatt C nachgewiesen¹²¹⁷.

Pyraunos¹²¹⁸-artiges Gefäß

Das Bruchstück stammt aus dem mittel bis jüngerhallstattzeitlichen Objekt V573 (Taf. 68/1). Leider fehlen die entscheidenden Gefäßteile, um eine Eindeutigkeit in der Aussage herstellen zu können. Parallelen für das Bruchstück finden sich in der Siedlung Thunau¹²¹⁹ und der Siedlung Obermallebar¹²²⁰. M. Lantschner hat sich in ihrer Diplomarbeit ausführlicher mit der Rekonstruktion eines Pyraunos¹²²¹ beschäftigt. Die Interpretationen der Verwendung solcher Formen sind vielfältig. Sie könnten auf einer Glutglocke aufgesetzt worden sein. Darauf könnte ein weiteres Gefäß gestellt werden, um eventuell eine Speise warm zu halten¹²²². Als tragbare Herde oder tragbare Öfen¹²²³ oder Räuchergefäße werden sie auch in Verbindung mit dem Totenkult gebracht. Bereits im Neolithikum¹²²⁴ sind solche Gefäßformen belegt. Vor allem in der Billendorfer Gruppe und den benachbarten Gruppen der Lausitzer Kultur sind sie in der Hallstattzeit häufiger anzutreffen¹²²⁵. Im Siedlungs-

¹²⁰⁴ EIBNER, C. 1973, 148 ff. und Anm. 10.

¹²⁰⁵ KAUS, M. o. J. unveröffentlichte Typentafeln aus Stillfried.

¹²⁰⁶ TUZAR 1998, Taf. 78/8.

¹²⁰⁷ KOVACS 1981, 73 ff.

¹²⁰⁸ FILIP 1939, Abb. 30/3; ŘÍHOVSKÝ 1969, Taf. XVIII/67b (Siedlung Lovčický).

¹²⁰⁹ PODBORSKÝ 1970a, Taf. 10/1.

¹²¹⁰ KERNDL, 1991 44 f. und Abbildung.

¹²¹¹ LANTSCHER 2000, 76 und Taf. 84/6 (Großmugl).

¹²¹² Z.B. WEWERKA 2001, Taf. 30/16 (Thunau); GRIEBL 1997, Taf. 88/7 (Horn, bes. zu V 787); SCHEIBENREITER 1950, Taf. 7/Nr. 3 – Grab 13 (Gräberfeld von Hadersdorf); DOBIAT 1980, Taf. 3/7 (Sulmtalnekropole Hochschusterwald 3, bes. V 591); LOCHNER 1991, Taf. 92/4 (Röschitz).

¹²¹³ Z.B. ŘÍHOVSKÝ 1982a, Taf. 6/B2.

¹²¹⁴ LOCHNER 1991, Baierdorf/1.

¹²¹⁵ WEWERKA 2001, 75.

¹²¹⁶ EIBNER-PERSY 1980, Abb. 1.

¹²¹⁷ EIBNER, C. 1974, Taf. 20/21p.

¹²¹⁸ Griech. für tragbaren Herd; vgl. auch DEICHMÜLLER 1941, Taf. ½.

¹²¹⁹ KERN, D. 2001, Taf. 239/5.

¹²²⁰ LAUERMANN 1989, Taf. 62/9 (Dat. Ha C).

¹²²¹ LANTSCHER 2000, 78, Abb. 20: Rekonstruktionsversuch des Stückes aus Großmugl von Taf. 84/5.

¹²²² JAŽDŽEWSKI 1981, 326; LANTSCHER 2000, 80 f.

¹²²³ VIŽDAL 1991, 511 ff.; DOHNAL 1997, 167 ff.; FISCHL – KISS – KULCSÁR 2001, 125 ff.

¹²²⁴ JAŽDŽEWSKI 1981 329 ff.

¹²²⁵ BUCK 1977/1979, 124 und Abb. 95 (Verbreitungskarte); FISCHL – KISS – KULCSÁR 2001, 133 ff.: Katalog der Pyraunoi.

material von Kleinklein treten zwei dort als Fußgefäße mit Loch bezeichnete Formen auf, die auf einer Herdstelle aufgefunden wurden¹²²⁶. Ein weiteres Stück aus Röschitz¹²²⁷ ist trichterartig geformt und gibt möglicherweise durch seine „pokalartige Form“ einen Hinweis auf nördliche Einflüsse¹²²⁸.

Schnurösen

Auf zwei kleinen Gefäßbruchstücken sind so genannte Schnurösen erhalten geblieben. Waagrechte Anordnung zeigt das Stück aus dem älterhallstattzeitlichen Aufschluss V33 (Taf. 10/10). Senkrechte wahrscheinlich doppelte Lochung weist das Bruchstück aus dem jüngerurnenfelderzeitlichen Objekt V526 (Taf. 55/6) auf. Gefäße mit derartigen Akzidenzien werden in der Regel als Hängegefäße interpretiert. Vor allem Schalen mit Ösen wie zum Beispiel eine Turbanrandschale aus Objekt V834 sind auf den Fundorten der Podoler Kultur Mährens geläufig¹²²⁹. Zwei Exemplare aus dem Gräberfeld von Klentnice stammen bereits aus der Velatic-Podoler Übergangsphase¹²³⁰. Denselben Zeithorizont gehört eine Entsprechung aus dem Gefäßdepot von Drösing¹²³¹ an. Aus dem Lausitzer Bereich ist eine Hallstatt-A2-zeitliche Parallele bekannt¹²³². Aus dem Waldviertel ist aus einem Grab in Haindorf¹²³³, das der Mittleren bis Jüngerer Urnenfelderzeit angehört, ein Gefäß mit zwei gegenüberliegenden in die Wandung gebohrten Löchern bekannt. Für die Siedlung Thunau wurde ein Bruchstück eines Bodens abgebildet, der mit einer senkrecht gelochten Öse versehen worden ist¹²³⁴.

Deckel

Die ungegliederte konische Breitform aus dem mittellängerhallstattzeitlichen Objekt V573 (Taf. 61/2) wurde bereits von U. Langenecker als Deckel gedeutet¹²³⁵. Das Bruchstück ist aber nicht eindeutig, da die Griffvorrichtung fehlt. Ein Bruchstück aus Horn, bei dem die Griffvorrichtung angedeutet ist, zeigt eine ähnliche Gefäßprofilie-

rung¹²³⁶. Konische und kalottenförmige Deckel mit ringförmig geschlossenen Griffen sind auch am Molpír bei Smolenice¹²³⁷ anzutreffen sowie in Gräbern am Ende der Schlesischen Kultur und in der Platenitzer Stufe der Lausitzer Kultur (Ende Ha B3 bis Ha C)¹²³⁸. Aus der Siedlung Thunau gelingt unzweifelhaft der Nachweis des Vorhandenseins von Deckeln¹²³⁹, die bereits der Stufe Hallstatt C zugeordnet werden können. Ein Vergleichsstück ist auch aus dem Tumulus 21 von Ödenburg bekannt¹²⁴⁰.

Tonplatten (Bakteller)

Objekt	OBJD	Abbildung
487/2	SPH IV	Taf. 45/5
889	Ufz-Haz	Taf. 117/6

Diese als Bakteller bezeichneten Tonplatten kommen zuweilen auf jüngerurnenfelder- und ältereisenzeitlichen Siedlungen¹²⁴¹ vor. Sie können wie die vorliegenden kleinen Bruchstücke mit Fingertupfen verziert sein¹²⁴². Eine runde Tonplatte mit vier lappenförmigen Füßen¹²⁴³ wurde von D. Kramer abgebildet und als „Kochuntersatz“ gedeutet¹²⁴⁴. In früheisenzeitlichen Gräbern werden solche Platten auch als „symbolische Herde“ gedeutet¹²⁴⁵.

Tonrasseln¹²⁴⁶

Eine doppelkonische unverzierte Form stammt aus dem jüngerurnenfelderzeitlichen Objekt V510 (Taf. 50/9). In urnenfelder- und hallstattzeitlichen Gräberfeldern und Siedlungen sind aus Ton modellierte hohle Gefäße recht unterschiedlicher Gestalt, die Tonklümpchen oder Steinchen enthalten¹²⁴⁷, Teil der materiellen Hinterlassenschaft. Sie können birnen-, kugel- und eiförmig¹²⁴⁸ oder anders gestaltet sein, wie zum Beispiel als vierzipfelige Polster- bzw. Vogelform¹²⁴⁹ oder als Flasche¹²⁵⁰. Sie werden als Kinderspielzeug¹²⁵¹, Amulette oder als Ritualobjekte¹²⁵² interpretiert. Die teilweise erhalten gebliebene Aufhängevorrich-

¹²²⁶ DOBIAT 1984, 31, Taf. 8/2, 4.

¹²²⁷ LOCHNER 1991, 295 und Taf. 92/4: „Gefäß mit Standfuß“.

¹²²⁸ JAŹDŹEWSKI 1981, 346.

¹²²⁹ ŘÍHOVSKÝ 1982b, Taf. 23/6 (Gräberfeld von Podolí, auf dem Unterteil einer Schale mit Trichterrand).

¹²³⁰ ŘÍHOVSKÝ, 1965, Taf. I/4a; Taf. XIV/54b.

¹²³¹ KÜHTREIBER, K. 1994, Taf. 110/1.

¹²³² GEDL 1980, Abb. 7c (Gräberfeld von Kietrz-Stufe III).

¹²³³ LOCHNER 1992, 293 – Sonderform B, Nr. 1 und 303

¹²³⁴ WEWERKA 2001, 47 f. und Taf. 291/15.

¹²³⁵ LANGENECKER 1986, Taf. 4/2.

¹²³⁶ GRIEBL 1997, 54 und Taf. 79/2.

¹²³⁷ DUŠEK – DUŠEK 1984, 7, z.B. Taf. 38/5 – Haus 4.

¹²³⁸ NEKVASIL 1970, 94 ff.

¹²³⁹ KERN 2001, 31, Taf. 119/20 und Taf. 81/20.

¹²⁴⁰ EIBNER-PERSY, A. 1966, Taf. 10/3.

¹²⁴¹ Z.B. Burgstall von Kleinklein: SMOLNIK 1994, 53.

¹²⁴² KERN, D. 2001, Taf. 103/5, 168/1, 2 (Thunau); EIBNER 1976, Taf. 30/55 (Grube unter dem Stillfrieder West-Wall); PENZ 1999, Taf. 61/1–5 (Kapfensteinkogel);

¹²⁴³ Siehe auch zungenförmige Tonobjekte.

¹²⁴⁴ KRAMER 1981, 447 und Taf. 113/3.

¹²⁴⁵ NEBELSICK 1996a, 327 ff.

¹²⁴⁶ Siehe KOSSACK 1954 und KAUS, K. 1971, 81 ff.

¹²⁴⁷ Brno-Obřany: ADÁMEK 1961, Taf. XXXVI/4, Taf. XI/3; PODBORSKÝ 1970a, Abb. 8/18, Thunau: WEWERKA 2001, Taf. 236/18.

¹²⁴⁸ Endstufe der Schlesischen Kultur: NERVASIL 1970, 94.

¹²⁴⁹ FILIP 1934–35, 103 ff. und Abb. 4–5.

¹²⁵⁰ Siedlung Thunau: WEWERKA 2001, Taf. 236/18.

¹²⁵¹ ADÁMEK 1961, 213.

¹²⁵² PODBORSKÝ 1970a, 54.

tung¹²⁵³ lässt vermuten, dass sie um den Hals, am Gürtel oder sonst wo gehängt getragen wurden oder zumindest aufgehängt werden konnten.

Tonscheiben

Vielfältig sind die teilweise beschreibenden wie auch interpretierenden Namen, die Stücken wie jenem aus dem endurnenfelder-frühhallstattzeitlichen Objekt V591 (Taf. 64/5) gegeben werden. In der Literatur werden sie als Keramikrundeln¹²⁵⁴, Spielsteine und Amulette¹²⁵⁵, Wurfsteine¹²⁵⁶, Kinderspielzeug¹²⁵⁷, „Geld- oder Wareinheit“¹²⁵⁸ bezeichnet. Die ursprüngliche Funktion der flachen Scheiben aus mehr oder weniger rund geschlagenen, verzierten oder unverzierten Keramikbruchstücken liegt im Dunkeln. Sie sind häufig im Fundmaterial urnenfelder- und hallstattzeitlicher Siedlungen¹²⁵⁹ vertreten und können in größerer Anzahl auch aus römischen Befundungen nachgewiesen werden. So wurden in Rottweil, Baden-Württemberg¹²⁶⁰ in einer Grube aus dem 2. oder 3. nachchristlichen Jahrhundert 130 eindeutig als Spielsteine zu bezeichnende Stücke geborgen, bei denen auch eine Zweifärbigkeit (oxidierend gebrannte und solche mit einem dunklen Überzug versehene Stücke) festgestellt wurde.



Abb. 9: Neuzeitliches Gefäß mit Tonfüßen (Fundort Melk).

Zungenförmige Tonobjekte

Objekt	OBJD	Abbildung
52	SPH II	Taf. 13/1
195	SPH II	Taf. 37/1
526	SPH II	Taf. 55/5
643	SPH II bzw. III/1	Taf. 70/4

Drei der vier vorgestellten Formen zeigen in der Seitenansicht eine gewölbte Form. Sie stammen aus den Objekten V52, V643 und V526. Eine Form aus V195 ist in der Seitenansicht gerade gestaltet. Derartige Objekte tauchen vereinzelt in Siedlungen der Späten Urnenfelderzeit auf¹²⁶¹. Ihre Verwendung ist nicht eindeutig feststellbar, da zumeist das dazugehörige Gefäß nicht erhalten geblieben ist. Ähnliche Bruchstücke sind auch für das Gräberfeld von Budapest-Békásmegyér bekannt¹²⁶². Die Gräber mit dementsprechenden Tongebilden lagen schwerpunktmäßig an der südlichen Peripherie des Gräberfeldes. Eine Deutung als Tongriff wird durch den Fund einer hölzernen Form mit ähnlich geformtem Griff aus dem Bergwerk in Hallstatt¹²⁶³ gestützt. Realistisch ist auch eine Verwendung als Fuß. D. Kramer kennt aus den steirischen Höhsiedlungen runde Tonplatten auf vier lappenförmigen Füßen¹²⁶⁴ (Vergleiche dazu auch Abb. 9).

¹²⁵³ Wie z.B. auf einer reich geschmückten vollständig erhaltenen Rassel aus leider nicht stratifizierten Bereichen des Objektes V879.

¹²⁵⁴ PAULI 1994, 31.

¹²⁵⁵ KLEMM 1992, 239.

¹²⁵⁶ ADÁMEK 1961, 259.

¹²⁵⁷ PODBORSKÝ 1970, 100.

¹²⁵⁸ Pers. Anmerkung C. Eibner.

¹²⁵⁹ Z.B. Kapfensteinkogel: PENZ 1999, Taf. 57/7; Thunau: KERN, D. 2001, z.B. Taf. 12/5, 55/8; LOCHNER 1991, 249 ff.; Brno-Obřany: ADÁMEK 1961, Taf. LXXXVIII/1–10; Runder Berg bei Urach: PAULI 1994, Taf. 106/4.

¹²⁶⁰ SOMMER in: Archäologie in Deutschland 4, 1989, 34.

¹²⁶¹ Burgstall von Eisenstadt: LANGENECKER 1991, Taf. 173/1624: 12 cm lang, schräg konisch nach unten gehend; Hl. Berg bei Bärbach: BURBÖCK 1976, 7 ff.: deutet diese Form als Fuß eines Tonuntersatzes (Dat. S Ufz).

¹²⁶² METZNER-NEBELSICK 1997, Abb. 2/Nr. 5 (Dat. Ende 10. Jh.).

¹²⁶³ Freundl. Mitt. J. Reschreiter, Diplomarbeit „Hallstattzeitliche Holzgefäße aus dem Satzbergwerk Hallstatt, OÖ“ in Arbeit.

¹²⁶⁴ KRAMER 1981, 447 und Taf. 113/3.

5.4 Übersicht über die Grundformen, Typen und Varianten in den Siedlungsphasen

Grundform	Typ	Var.	Siedlungsphase					Laufzeit	Zugeordnete Objekte	
			I	II	III/ 1	III/ 2	IV			V
1	A	a			X			Ufz-Haz	198	
1	A	b		X	X		X	Ufz-Haz	676A, 621, 628, 813	
1	A	c				X		SPH III/2	603	
1	A	d			X			Ufz-Haz	601	
1	A	e					X	Ufz-Haz	813	
1	A	f					X	SPH IV	813	
1	B	a		X	X	X		X	Ufz-Haz	29, 121, 662, 723A, 871A
1	B	b		X	X	X	X		Ufz-Haz	26, 445, 690, 704, 750, 777, 2-784, 834
1	B	c		X		X			Ufz-Haz	52, 841/1
1	B	d			X				Ufz-Haz	198
1	B	e				X	X		SPH III/2-SPH IV	136, 591, 834
1	C	a			X			X	SPH III/1-Haz	573, 871A
1	C	b	X	X	X	X	X	X	Ufz-Haz	29, 31, 52, 119, 131, 156, 445, 573, 591, 604, 2-784, 834, 841/1
1	C	c						X	SPH III/1-SPH IV	834
1	C	d		X		X			M/SPH II-SPH III/2	27A, 500
1	C	e			X				M Bz-SPH III/1	198, 871A
1	C	f					X		SPH II-SPH IV	739, 744
1	C	g		X			X		SPH II-Haz	500, 813
1	C	h					X		BzD/Ä Ufz-Haz	487/2
1	C	i		X					J-SPH III/1	407
1	D	a	X	X		X	X		SPH II/1/SPH IV	31, 52, 128, 500, 662, 813, 841/1
1	D	b				X	X	X	SPH III/2-Haz	33, 38, 715, 787A, 813, 828
1	D	c				X	X		SPH III/2 - SPH IV	38, 841/1
1	D	d						X	Haz	102
1	D	e				X			SPH III/2 - Haz	591, 841/1
1	E	a	X	X	X	X	X	X	Neolithikum bis Latène	31, 106, 119, 128, 133, 164, 183, 445, 573, 591, 621, 690, 739, 803, 828, 831, 841/1
1	E	b		X					Ufz	628
1	E	c	X	X	X	X	X	X	Neolithikum bis Latène	26, 29, 31, 67, 121, 164, 341, 486, 487/1, 487/2, 621, 634, 723A, 739, 777, 780, 793, 813, 828, 841, 841/1
1	E	d					X		Ufz-Haz	487/2
1	E	e		X	X	X			SPH II-SPH III/2	29, 67, 601, 690, 704, 723A, 787A, 871A

Grundform	Typ	Var.	Siedlungsphase						Laufzeit	Zugeordnete Objekte	
				X	X	X	X				
1	E	f		X	X	X	X		SPH II – SPH IV	500, 572, 591, 723A, 2-784, 787A, 788A	
1	E	g				X	X		SPH III/2–SPH IV	38, 128, 133, 519, 715, 723A, 2-784, 841	
1	F	a		X		X	X	X	SPH II-Haz	43, 128, 407, 573, 841/1, 841	
1	F	b		X	X	X	X	X	SPH II-Haz	33, 102, 445, 486, 487/1, 519, 573, 690, 704, 2-784	
1	F	c			X	X			SPH III/1–SPH III/2	198, 591, 723A, 2-784, 7865, 841/1	
1	F	d						X	SPH V	573	
1	F	e						X	SPH V	486	
1	F	f						X	SPH V	102, 121, 486	
1	F	g						X	SPH V	121	
1	F	h						X	Haz	43	
1	F	i						X	X	Haz	487/3, 573
1	F	j						X		Haz	813
1	F	k		X		X		X		Ufz-Haz	15, 869, 898
1	G	a	X							M/SPH II; Haz	106
1	H	a	X	X	X	X				Ufz-SPH III/2	128, 156, 198, 526, 841, 868
1	H	b		X	X					Ufz	198, 526
1	H	c	X	X						Ufz	156, 171
1	H	d						X		Ufz; Haz	834
1	H	e		X						Ufz	510
1	H	f		X						Ufz	628
1	H	g		X						Ufz	500
1	H	h			X			X		Ufz; Haz	121, 704
1	I	a						X		SPH III/2–Haz	33, 38, 813
1	I	b					X			SPH III/2–Haz	128
1	I	c						X		SPH III/2–Haz	121
1	J	a				X	X	X		SPH III/2–Haz	121, 487/1, 487/2, 573, 841/1
1	J	b						X		SPH V	121, 486
1	J	c						X		SPH V	102, 121, 828
2	A	a	X		X					SPH II/1	156, 831
2	A	b				X				M Ufz-Haz	29
2	B	a						X		SPH III/1–Haz	56, 121, 898
2	C	a				X				SPH III/2	841/1
2	D	a		X		X				Ä-Ufz-SPH III/2	407, 792
2	D	b	X	X		X				M/SPH II-Haz	26, 106, 510, 591, 643, 841
2	D	c		X		X		X		M/SPH II-Haz	128, 676A, 828
2	E	a						X		Haz	813 (204)
3	A	a						X	X	Haz	487/2, 828
3	A	b						X		Haz	121

Grundform	Typ	Var.	Siedlungsphase						Laufzeit	Zugeordnete Objekte	
3	A	c	X						M/SPH II-SPH III/1	156	
3	A	d							Ufz-Haz	841	
3	B	a	X			X			M/SPH II-Haz	341, 648A	
3	B	b				X			SPH II-SPH III/2	750, 841/1, 841	
3	B	c				X			SPH III/2-Haz	27A	
3	B	d						X	SPH III/2-Haz	102	
3	B	e						X	SPH V	121, 573	
3	B	f				X	X		SPH III/2-Haz	591, 834, 841	
3	B	g				X			SPH II-Haz	29	
3	B	h				X			SPH III/1-Haz	591	
3	B	i						X	SPH V	573	
3	B	j	X			X			M/SPH II-SPH III/2	31, 156, 591	
3	B	k			X	X	X		SPH III/1-SPH IV	777, 788A, 813	
3	B	l							SPH III/2	841	
3	C	a			X		X		Ufz - Haz	234, 487/2, 841	
3	C	b			X				J-SPH III/1	871A	
3	C	c				X	X	X	SPH III/2-Haz	102, 121, 519, 572	
3	C	d				X			SPH III/2	841/1	
3	C	e		X		X	X		M Ufz-SPH IV	487/2, 510, 787A	
3	C	f						X	SPH V	102, 121, 486, 573, 828	
3	C	g						X	SPH V	121	
3	D	a				X			M/SPH II-SPH IV	128, 787A	
3	D	b				X			Ä Ufz - SPH IV	787A	
3	D	c				X		X	M/SPH II-Haz	121, 128, 519, 573, 841	
3	D	d				X		X	SPH III/2-Haz	29, 573	
3	D	e			X				SPH II-SPH IV	831	
3	E	a		X		X	X		M/SPH II-SPH IV	27A, 643, 487/1	
3	E	b				X		X	SPH III/2-Frühlatène	121, 128, 133, 841, 885	
3	F	a						X	Haz	121, 573	
3	G	a			X				SPH III/1	704	
3	G	b						X	M- J Haz	121, 573	
3	G	c						X	X	Haz	487/2, 573, 828
4	A	a	X	X	X	X		X	M/SPH II-Haz	29, 121, 128, 204, 445, 510, 573, 628, 831, 834, 841/1, 871A	
4	A	b		X		X	X		Ufz- Haz	15, 128, 662, 729, 750, 792	
4	B	a		X		X	X		SPH II-SPH IV	38, 67, 510, 676A, 868, 885	
4	B	b	X			X	X		M/SPH II-SPH IV	204, 723A, 2-784, 803, 813, 841/1	
4	B	c			X	X			SPH III/1 -SPH III/2	803, 841/1, 871A	
4	B	d		X	X	X	X		SPH II-SPH IV	29, 52, 128, 487/1, 750, 803, 834	
4	B	e		X					J-SPH III/1	52	

Grundform	Typ	Var.	Siedlungsphase						Laufzeit	Zugeordnete Objekte
			X							
4	B	f	X						Ä -SPH II	204
4	B	g		X			X		SPH II-SPH IV	407, 676A, 834
4	C	a	X		X	X	X		M/SPH II-SPH IV	341, 487/1, 487/2, 519, 690, 704, 723A, 83, 834
4	C	b		X	X			X	SPH II-Haz	121, 407, 500, 813, 841
5	A	a		X	X	X	X		SPH II-SPH IV	171, 234, 715, 834, 841/1
5	A	b		X	X	X	X		SPH II-SPH IV	38, 128, 171, 662, 841/1, 871A
5	A	c			X				J-SPH III/1	198
5	A	d				X			SPH III/2-Haz	479
5	A	e	X	X		X			M/SPH II-Haz	156, 128, 519, 662, 723A
5	B	a		X					J-SPH III/1	26, 67
5	C	a		X		X			M Ufz-Haz	171, 409, 628, 656, 2-784, 841/1
5	C	b		X	X				M Ufz-SPH IV	643, 841, 868
5	C	c						X	Haz	121, 486, 573
5	C	d				X			SPH III/2-Haz	29, 2-784, 841/1
5	C	e				X			E-Ufz/F Haz-Haz	648A
5	D	a			X				SPH III/1	777
5	D	b					X		Haz	739
5	F	a	X						F-M/SPH II	183A
5	F	b		X					J-SPH III/1	628
6	A	a		X		X	X	X	SPH II-Haz	102, 119, 136, 487/1, 643, 786, 841/1, 841
6	A	b								841
6	B	a	X		X	X		X	M/SPH II-Haz	28, 121, 204, 667, 750, 777, 871A
6	B	b		X	X	X	X	X	SPH II- az	29, 128, 407, 690, 777, 813, 834, 871A
6	C	a						X	Ä Ufz-Haz	573
7	A	a		X	X	X	X	X	SPH II-Haz	15, 26, 33, 128, 171, 183, 486, 526, 572, 591, 601, 621, 648A, 662, 690, 2-784, 793, 831, 834, 841/1
7	A	b			X	X			SPH III/1-SPH III/2	601, 648A
7	A	c		X					SPH II	26, 67
7	A	d		X					SPH II	676A
7	A	e				X	X		SPH III/2-Haz	690, 834
7	B	a		X		X			SPH II-SPH III/2	67, 128
7	B	b	X	X		X			M/SPH II-SPH III/2	15, 67, 119, 128, 133, 341, 407, 628, 715, 723A, 841, 2-785
7	B	c	X			X			M/SPH II-SPH III/2	204, 780, 786
7	B	d				X			F Ufz-Haz	788A
7	B	e				X			SPH II-Haz	519, 690, 2-784, 2-785, 885

Grundform	Typ	Var.	Siedlungsphase						Laufzeit	Zugeordnete Objekte
7	B	f					X		Haz	487/2, 572
7	B	g					X		Haz	813, 834
7	B	h						X	Haz	573
7	B	i				X			SPH II-Haz	841/1
8	A	a				X	X		SPH III/2-Haz	119, 487/1,2, 2-785, 841/1
8	A	b				X			SPH III/2	2-784
8	A	c				X			SPH III/2	690, 715
8	A	d				X			SPH III/2	750, 793
8	A	e		X	X	X	X	X	SPH II-Haz	67, 486, 523, 526, 777, 788A, 813, 841/1
8	B	a	X	X				X	SPH II-Haz	33, 156, 195
8	B	b						X	Ä Ufz-Haz	834
8	B	c							Ufz-Haz	193
8	B	d		X		X	X		SPH II-SPH IV	29, 510, 523, 591,643, 690, 723A, 813
8	B	e	X	X		X		X	M/SPH II-Haz	171, 198, 204, 510, 519, 573, 591, 704, 780, 2-784, 841, 841/1, 885
8	B	f	X	X		X	X		M/SPH II-Haz	204, 510, 723A, 2-784, 813, 834
8	B	g			X	X		X	SPH III/2-Haz	31, 121, 128, 133, 195, 591, 621, 690, 777, 2-784
8	B	h			X				SPH III/1-Haz	831
8	B	i						X		573
8	B	j						X		572
8	B	k				X				841/1
8	C	a						X	SPH V	121, 486
8	C	b				X			SPH III/2-Haz	2-784
8	C	c						X	SPH III/2-Haz	121
8	D	a			X	X		X	SPH III/1-Haz	121, 128, 621, 2-784
8	D	b				X			SPH III/1-Haz	792
8	D	c				X			SPH III/2-Haz	841/1
8	D	d				X	X	X	SPH III/2-Haz	133, 486, 487/2, 591, 2-784, 869, 885
8	D	e				X			SPH II-SPH III/2-	29, 841/1
8	D	f				X			SPH II-SPH III/2	128, 787A
8	E	a	X		X	X	X		M/SPH II-Haz	26, 29, 204, 750, 2-784, 792, 831, 834
8	E	b		X					M/SPH II-Haz	407
9	A	a		X		X			SPH II-Haz	171, 523, 868
9	A	b						X	SPH IV	834
9	A	c	X						M/SPH II	204
9	A	d		X					SPH II	15, 26

Grundform	Typ	Var.	Siedlungsphase						Laufzeit	Zugeordnete Objekte
						X	X			
9	A	e				X	X		SPH III/2–Haz	33, 519
9	A	f		X					SPH II	445
10	A	a				X		X	SPH III/1–Haz	102, 121, 128, 486, 514, 591, 723A
10	A	b					X		SPH III/1–Haz	834
10	A	c					X		SPH III/2–Haz	487/2
10	B	a	X	X		X	X		M/SPH II–Haz	183, 519, 572, 643, 656
10	C	a	X	X					M/SPH II–SPH III/1	156, 171, 204
10	C	b		X		X			SPH II–SPH III/2	133, 526
10	C	c			X	X			SPH III/1–SPH III/2	634, 704, 841/1
Sieb						X	X		Ufz–Haz	133, 487/2, 841/1
Tongriff				X					SPH II	52, 526, 643, 195
Backteller						X			SPH II–Haz	487/2, 889
Tonrassel				X					J–SPH III/1	510
Sauggefäße					X				SPH III/1	601, 803
Gefäßaufsatz				X					SPH II	52
Tonscheibe						X			SPH III/2	591
Topf mit Bodenloch						X			SPH III/2	841/1
Standfuß						X			SPH III/2–Haz	591, 787A
„Pyraunos“								X	Haz	573
Schnurösen									Ufz–Haz	33, 526
Deckel								X	SPH III/1–Haz	573
Miniaturgefäße			X	X	X	X	X	X	Ufz – Haz	27A, 52, 106, 121, 128, 198, 204, 234, 487/2, 510, 519, 572, 573, 603, 628, 643, 723, 787A, 813, 841, 868, 871A

5.5 Tafeln der Keramiktypen

